This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

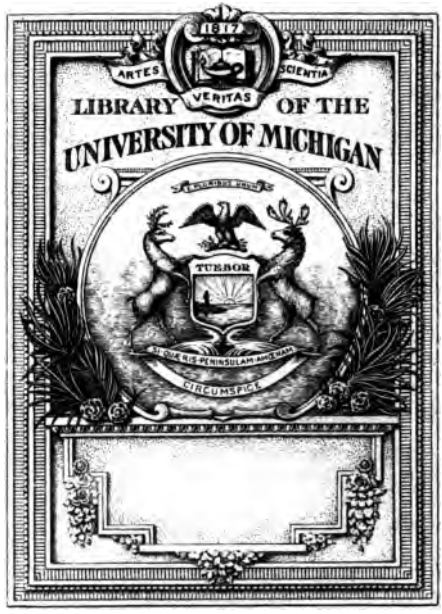
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DB
926.3
.C85
H825

A 478235 DUPL

037


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

D 65084

Ueber

Croatien

als eine durch

Unterjochung

erworbene ungarische Provinz

und des

Königreichs Ungarn wirklichen Theil.

Von

Stephan von Horvát,

Custos der Széchényischen Reichs-Bibliothek an dem ungarischen National-Museum zu Pesth.

Aus dem Ungarischen übersetzt.

Leipzig,
bei Karl Franz Köhler.

1844.

D. 337.

752.

LB
92[illegible]
[illegible]

„Nox haec quanta est!
Fine caret: nunquam ne dies fiet?“

Aristophanis, Nubes. 2. 3.

713386-230

Den

am Landtage des Jahres MDCCCXLIII

das Wohl

der

Ungarischen Nation

zu verewigen strebenden

Vätern des Vaterlandes

mit tiefster Verehrung

und mit

pflichtschuldigem heißen Dankgefühl

als bleibendes Denkmal

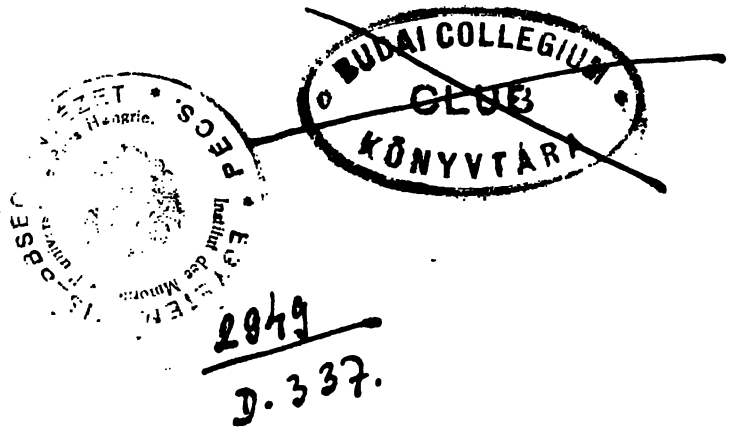
geweihet

vom Verfasser.

Multum tamen interest inter ea, quae comprobantur non minus, quam dicuntur, et ea, quae dicuntur tantum.

Leibnitzius

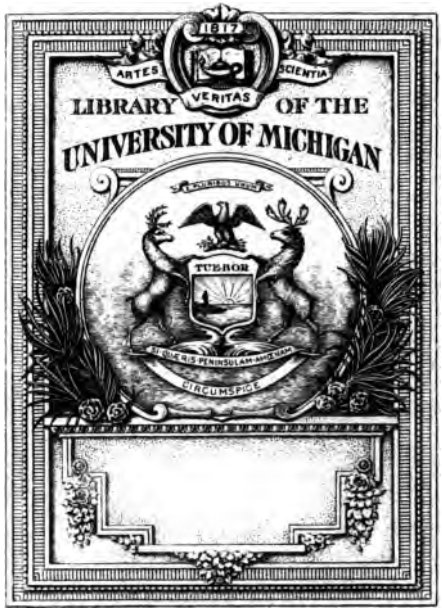
Operum. Vol. IV. 201 — 202.



Vorwort.

Es ist bekannt, daß von Seite slavischer Nationen mehrere, die Rechte und das Ansehen des Königreichs Ungarn verunglimpfende, die ungarische Nation beleidigende, böswillige **Flugschriften**, theils in Croatien selbst, theils im Auslande verbreitet worden sind. Lange duldete die Nation solch' unedle und oberflächliche Angriffe; da es sich mit der Würde einer ganzen Nation sehr wohl verträgt, ähnliche Umtriebe mit Verachtung zu strafen. Da aber das irregeleitete Ausland den Werth der ungarischen Nation eben nach solchen unwürdigen Darstellungen zu bemessen begann: so ist endlich die Nothwendigkeit eingetreten, die ungegründeten Anschuldigungen durch gründliche Beweisführung zu zerstreuen, zu widerlegen und zu vernichten. Deshalb wurde der Verfasser dieser Abhandlung, der beim ungarischen National-Museum als Custos und zugleich als Bibliothekar der Széchényischen Reichs-Bibliothek angestellt ist, mithin als im Landesdienste stehender Gelehrte einen großen und wichtigen Wirkungskreis hat, der auch von den ungarischen Reichs-Ständen vor einigen Jahren rühmlichst ausgezeichnet wurde, — durch einige Landtags-Abgeordnete im Jahre 1843 in Preßburg aufgefordert: die **staatsrechtlichen Verhältnisse Croatiens und Dalmatiens zu dem Königreiche Ungarn als Mutterlande**, in ämtlicher Form und unpartheiisch **aufzuklären.**

Der Verfasser erfüllte eine seiner theuersten Pflichten, indem er der Aufforderung Folge leistete. Er sandte dann seine in **ungarischer Sprache** verfaßte Abhandlung — im Manuscripte — den versammelten Reichs-Ständen zu, um davon den nöthigen Gebrauch machen zu können. In diesem Werke hatte er die vorgelegte Frage mit billiger Ruhe, tiefer Gründlichkeit, und ohne die


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

Ueber

Croatien

als eine durch

Unterjochung

erworbene ungarische Provinz

und des

Königreichs Ungarn wirklichen Theil.

Von

Stephan von Horvát,

Custos der Széchényischen Reichs-Bibliothek an dem ungarischen National-Museum zu Pesth.

Aus dem Ungarischen übersetzt.

Leipzig,
bei Karl Franz Köhler.

1844.

D. 337.

nig Emerich, als auch Wir ſelbſt fromm ertheilten, Kraft Unſeres geheimeren und feierlicheren Siegels, nämlich der goldenen Bulla beſtätigen möchten.“

stris, praesertim a fratre Nostro felicis recordationis Rege Emerico, quam etiam pie a Nobis collata, secretioris et solemnioris sigilli, videlicet Aureae Bullae munimine confirmaremus.“ [1])

In dieſem Dokument wird das Wort SUBJUGATIO angewendet, welches **gewaltſame Beſitznahme und Eroberung** bedeutet. Hier wird **Croatien**, wie auch an anderen Orten, mit dem Namen **Sclavonien** benannt, auch wird erwähnt, daß in der agramer Kirche das Bildniß des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, verehrt wurde.

1) Balthasaris Adami Kercselich de Corbavia, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrabiensis Partis I. Tom. I. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 2. — Cf. Georgii Práy, Specimen Hierarchiae Hungaricae. Posonii et Cassoviae. 1779. in 4°. parte II. pag. 307-8.

§. 4.

Die natürliche Folge der gewaltſamen Beſitznahme war, daß Ladislaus der Heilige **Croatiens Herr wurde**, oder richtiger geſprochen, — **Croatien wurde durch den Sieg des ungariſchen Königs Ladislaus des Heiligen ein Theil des Königreichs Ungarn.** Deutlich beweiſt dieſes eine von demſelben Andreas dem II., König von Ungarn, im Jahr 1235 erlaſſene Urkunde, wo es heißt:

„Da über dem Fluſſe Drave die Grenze oder Scheidelinie des fünfkirchner Bisthums noch nicht feſtgeſetzt war, indem König Ladislaus der Heilige, der erſte den Draveſluß überſchritt, und die ſclaviſchen Landtheile zuerſt eroberte, und ſeinem Lande einverleibte, wo er auch einen biſchöflichen Sitz ſtiftete, nämlich den

„Quoniam ultra Drave fluvium limes seu terminus Quinqueecclesiensis ecclesiae nondum fuerat stabilitus, cum SANCTUS REX LADISLAUS primus transiverit Drave fluvium, et PARTES sibi SCLAVICAS, REGNO PRIMUM OCCUPAVIT ADJECTO, ubi et sedem fundavit episcopalem,

agramer, deſſen Sprengel er von dem fünfkirchner Bisthum oder dem Fluß Lysniche, der ſonſt Wolko benannt wird, hinab dem Zava-Fluß entlang, abſonderte.“

videlicet Zagrabiensem, cujus sedis Dioecesim a sede Quinqueecclesiensi super Lysniche fluentum, quod alio nomine Wolko vocatur, terminavit, ab inde per Zavam descendendo.“ [1])

Iſt denn wohl hier nicht deutlich genug erwähnt die **Eroberung** und die **Einverleibung zu Ungarn?** — Sehr weiſe ſchrieb, obgleich ſelbſt Croat, der unbefangene Kercſelich:

„Wie ſoll ich glauben? daß der heilige König die Vortheile ſeiner Würde und ſeiner Krone Privatrückſichten hintangeſetzt hätte. Nach meiner Meinung und meinem feſten Glauben hat Ladislaus Sclavonien keineswegs ſich oder zum Privatnutzen, ſondern **für ſich als den König von Ungarn und für die heilige Krone erobert.**“

„Verum qui credam? Sanctum Regem officii sui et totius Coronae commoda, privatis rationibus postposuisse. Quare opinione mea firmaque fide, nequaquam Sibi, sive pro privato commodo, SCLAVONIAM OCCUPAVIT, LADISLAUS, SED SIBI REGI HUNGARIAE ET SACRAE CORONAE.“ [2])

Ja, ſo hat St. Ladislaus Croatien erobert, und deßhalb leſen wir von ihm, daß er ſelbſt auch Geſchenke ſpendete. In der, von Andreas II. 1201 erhaltenen Grenzurkunde der agramer Kirche kommt vor:

„Wo die von König St. Ladislaus feſtgeſetzte Grenze iſt. So auch des Landſtriches Chesma, nämlich der Donation des glorreichen Königs Ladislaus.“

„Ubi est meta S. Ladislai Regis. Item terrae Chesma, Donationis videlicet gloriosi Ladislai Regis.“ [3])

1) Balth. Adami Kercselich, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrab. Partis I. Tom. I. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 2. — Cf. Josephi Koller, Historiae Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo II. pag. 88. 89.

2) Balth. Adami Kercselich, De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 127.

3) Balth. Adami Kereselich, Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. p. 127.

§. 5.

In ähnlichem Sinne ſpricht Thomas, Dechant von Spalatro, gleichfalls ein dalmatiniſcher Schriftſteller, indem er der Eroberung Ladislaus des Heiligen dermaßen gedenkt:

„Zu jener Zeit ging König Suinimirus mit Tod ab, und ließ keine Erben ſeines Stammes zurück; da alſo das ganze Geſchlecht königlichen Geblütes ausſtarb, war weiter Niemand, der im Lande der Croaten mit Recht nachfolgen könnte. Da entſtand denn unter allen Großen des Landes großer Zwiſt, und da abgeſondert, vom Ehrgeitz des Herrſchens ergriffen, bald der eine, bald der andere die Herrſchaft des Landes ſich anmaßte, ſo verbreitete ſich eine Unzahl von Raub, Verwüſtung, Todſchlag und allerart Freveln, denn keiner ließ ab den andern täglich zu verfolgen, anzugreifen und zu morden. Aber in dieſen Zeiten gab es Einen von den Magnaten Sclavoniens, der, nachdem er von ſeinen Landsleuten mit vielem Unrecht geplagt, und durch viele Schäden gequält wurde, ohne Hoffnung vor ſo vielen Uebeln ſich retten zu können, nach Ungarn reiſte. Da ging er denn zum König Ladislaus, und überredete ihn, er möge das Königreich Croatien zu erobern, und ſeiner Herrſchaft

„Eo namque tempore Rex Suinimirus mortis debitum solvit, nullumque suae posteritatis haeredem reliquit; sic ergo tota regalis sanguinis deficiente prosapia, non fuit ulterius, qui in Regno Croatorum rite succedere debuisset. Coepit itaque inter omnes Regni proceres magna discordia suboriri, et cum divisim, modo hic modo ille, regnandi ambitione, sibi terrae dominium vendicaret, innumerabiles rapinae, praedationes, caedes et omnium facinorum seminaria emerserunt, alter enim alterum insequi, invadere, trucidare quotidie non cessabat. Verum his temporibus exstitit quidam ex Magnatibus Sclavoniae, qui cum a suis contribulibus multis esset lacessitus injuriis, multisque damnis attritus, non sperans aliter se posse tantis resistere malis, in Ungariam profectus est. Tum ad Regem Ladislaum ingressus, eum alloqui coepit, persuadens ei, ut ad capiendum Croatiae Regnum et suo Dominatui subjugandum

zu **unterjochen** ausziehen; indem er ihn vollkommen versicherte, daß dieß leicht zu bewerkstelligen, da jenes Land leer und ohne Schutz königlicher Vorsicht geblieben sei. König Ladislaus durch diese Rathschläge bewogen, sammelte ohne Verzug ein zahlreiches Heer, kam und eroberte das ganze Land vom Flusse Drava bis zu den Eisenalpen ohne allen Widerstand. Nachher ging er über die Alpen, und begann Befestigungen und Lager anzugreifen, und mit den Völkern Croatiens viele Kämpfe zu kämpfen; da aber diese von einander abgesondert sich gegenseitig nicht zu Hilfe kamen, so konnte der König leichten Sieg erringen. Doch drang er nicht bis zum Küstenlande vor, sondern vernehmend, daß ein Volk in sein Reich eingedrungen, kehrte er nach Ungarn zurück."

exiret; dans ei plenam fiduciam, id facile posse complere cum Regnum illud vacuum, et sine tutela regalis providentiae remansisset. His ergo Ladislaus Rex inductus consiliis, absque mora, coadunato exercitu copioso, venit, et occupavit totam terram a Drava fluvio usque ad Alpes quae dicuntur ferreae, nullo obice resistente. Posthac transivit Alpes, et coepit impugnare munitiones et castra, multaque proelia committere cum gentibus Croatiae; sed cum alter alteri non ferret auxilium, divisi ab invicem, facilem victoriam Rex potuit obtinere. Nec tamen usque ad maritimas regiones pervenit, sed audiens, quod quaedam gens, sui Regni fines intraverat, in Ungariam repedavit." [1])

Auch hier ist von **Bezwingung, Eroberung** und **Sieg** die Rede.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. folio. Tomo III. pag. 556. — Thomae, Archi-Diaconi Spalatensis, Historiae Salonitanae Cap. 17.

§. 6.

Eine alte slavische Chronik, welche Marcus Marulus, ein Dalmatiner, im Jahre 1510 ins Lateinische übersetzte, vermengt die Geschichte mit Königsmord, indem selbe dort also dargestellt wird:

„Die unruhige Versammlung, den schlechtesten Rathschlägen fol-

„Atque ita infesta contio, pessimis usa consiliis, nequivit

gend, konnte demnach nicht verhindert werden, plötzlich in den heiligſten König Zwonimir einzudringen, ihn durch viele Verwundungen niederzumachen und umzubringen: denn dieſelbe verrätheriſche Wildheit des Gemüthes, mittels welcher ſie ſich zu dem gottloſen Seislav ſchlugen, und den Vater Radoslav, einen alles Lobes würdigen Mann aus dem Lande jagten, trieb ſie auch gegen Zwonimir zu wüthen, nicht anders umgaben ihn die Raſenden, als wie wenn wüthende Jagdhunde, den ſchwachen Hirſch erreichend, ihn bald durch Bellen ſchrecken, bald mit den Zähnen zerfleiſchen. Der König aber, ſagt man, indem er noch athmete, ergriffen von der Unmenſchlichkeit ſo arger Untreue, habe ſie verwünſcht, daß ſie nie einen Herrn ihres Stammes haben ſollen, ſondern immer fremden Königen und Fürſten unterworfen ſeien. Seit jener Zeit hat bis zum heutigen Tag dieſe Verwünſchung ſo ſichern Erfolg gehabt, daß ich glaube, was er geſagt, nicht vom Erzürnten ausgeſprochen, ſondern nach Gottes Willen eine Verkündigung vermeldet worden zu ſein, damit erhelle, um wie viel ſchwerer die Urheber des Verbrechens büßen müßten, wenn ſogar ihren Nachkommen ſolche Strafe zugedacht war. Nach dieſen Worten gab Zwonimir alſogleich den Geiſt auf, und verdiente nach zurückgelaſſenem Leibe in's

inhiberi, quin repente, Sanctissimum Regem Zwonimirum invadentes, multis conficerent vulneribus atque interimerent: eadem quippe illa perfida mentis ferocia, quae ipsos impiissimi Seislavi partes sequi fecit, et Radoslaum patrem, omni laude dignum virum, regno pellere, in Zwonimirum quoque compulit saevire, non aliter furibundi circumstetere, quam, cum rabidi venatorum canes, imbellem cervum nacti, nunc latratibus terrent, nunc dentibus laniant. Rex autem, dum adhuc spiraret, tantae perfidiae immanitate commotus, eos devovisse fertur, ne unquam sui generis Dominum habeant, sed semper alienigenis Regibus, Principibusve subjecti sint. Ex illo, ad hanc usque diem, tempore, isthaec maledictio tam certum eventum habuit, ut non ab irato prolatum, quod tunc dixit, crediderim, sed praenunciatum Deo volente, palam fieri, quanto gravius luituri erant supplicium criminis auctores, si sic posteri quoque eorum essent afficiendi. Post haec verba Zwonimirus continuo animam exhalavit, et relicto corpore ad coeleste Regnum transferri meruit, cum terrenum tam bene rexisset, per annos quinque et triginta, tam diu enim

Himmelreich versetzt zu werden, nachdem er das Irdische so gut regierte, durch 35 Jahre, denn so lange hat er gelebt mit der Gewalt bekleidet. Bela (Ladislaus der Heilige) aber, König von Pannonien dieses Namens der Erste, als er der Kunde nach das, was Zwonimirn begegnete, erfahren hatte, kam schleunigst mit einem Kampfheer, und das Land unterwerfend, nahm er alle Theile des Landes in Besitz, Bosnien, Crovatien, Dalmatien, Narona: die Crovaten aber, als Rebellen wider ihren Herrn, und Königsmörder, unterwarf er der Arbeit, und unterdrückte sie mit Sklaverei."

cum potestate vixit. BELA **(Ladislaus der Heilige)** AUTEM PANNONIAE REX HUJUS NOMINIS PRIMUS, CUM, FAMA INFERENTE, HOC, QUOD ZWONIMIRO ACCIDERAT, DIDICISSET, PROPERE CUM EXPEDITORUM MANU VENIT REGNOQUE POTITUS, POSSEDIT OMNES REGNI PARTES, BOSNAM, CROVATIAM, DALMATIAM, NARONAM: SED CROVATOS, UT DOMINO SUO REBELLES, AC PARRICIDAS, LABORIBUS, SERVITUTEQUE OPPRESSIT." [1])

Kann man wohl aus solch' einem Zeugniß eine vertragsmäßige Verbindung folgern?

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. folio. Tomo III. pag. 523 — 524.

§. 7.

Die ungarische Chronik irrt also nicht, indem sie über St. Ladislaus, König von Ungarn, dergestalt berichtet:

„Welcher auch ein geehrter, berühmter und majestätischer Sieger war, nicht so sehr durch Namenseigenheit, als durch Wirklichkeit der Dinge. Denn er hat den ungarischen Staat vergrößert. Er war der erste der Dalmatien und Croatien seinem Reich mit ewigem Rechte **unterjochte.**" [1])

„Qui etiam victor honoratus, inclytus, augustus exstitit, non tam nominum proprietate, quam rerum veritate. Adauxit enim rempublicam Hungariae. IPSE PRIMUS DALMATIAM ATQUE CROATIAM SUAE MONARCHIAE, JURE PERPETUO SUBJUGAVIT." [1])

Was sie hingegen nach diesem sagt, das ist schon nicht so ganz gewiß, indem es heißt:

„Da nun König Zolomer ohne Kinder dahinſchied, flehte ſeine Gattin, des Königs Ladislaus Schweſter, um Jeſu Chriſti willen: deren erlittene Unbillen der König ſtrenge rächte, und Croatien ſammt Dalmatien ihr gänzlich zurückgab; welche dann die obenbenannte Königin ſeiner Herrſchaft unterwarf. Was jedoch der König nicht aus Habſucht that, ſondern weil nach königlichem Rechte die Erbſchaft ihm gebührte: da König Zolomer im erſten Grad der Schwagerſchaft ihm angehörte und keine Erben hatte.“

„Cum enim Rex Zolomerus sine liberis decessisset, uxor ejus, Soror Regis Ladislai, in nomine Jesu Christi imploravit: cujus injurias Rex graviter vindicavit, et CROATIAM ATQUE DALMATIAM INTEGRALITER SIBI RESTITUIT; quam postea praedicta Regina SUO SUBDIDIT DOMINIO. Quod tamen Rex non fecit propter cupiditatem, sed quia secundum regalem justitiam, sibi competebat haereditas: quoniam quidem Rex Zolomerus, in primo gradu affinitatis eidem attinebat et haeredem non habuit.“ [2])

Ladislaus der Heilige gab die unterjochten Länder der croatiſchen Königin um ſo weniger zurück, da er ſie vielmehr ſelbſt ordnete, und in eigener Perſon, — wie dieß das gleichzeitige Protokoll von Jadra beurkundet — nach ſeiner Zurückkunft den Almus als Vice-König einſetzte. Aber auch Georg Práy irrte, als er die Unterjochung Croatiens ſtatt 1091 in's Jahr 1089 ſetzt. [3]) Zwonimir, Croatiens König, ſtarb zwar im Jahre 1091, aber nach ihm herrſchte noch ein croatiſcher König Namens Stephan der II. Anno 1089, was zwei von ihm vorhandene glaubwürdige Urkunden bezeugen. [4]) Wie konnte alſo der unmündige croatiſche Gelehrte ſchreiben:

„Nachdem das königliche croatiſche Geſchlecht mit Zwonimir dem letzten der Könige erloſchen war“?

„Regia Croatarum stirpe in Zwonimiro Regum ultimo extincta“? [5])

In der Urkunde Stephan des II., Königs von Croatien, heißt es ja deutlich:

„Da Mich alſo die Gnade des

„Cum igitur Omnipotentis

allmächtigen Gottes in den königlichen Thron der Väter und Vorältern mit Lob und Ehre aller Edlen von Croatien und Dalmatien erhöhte.“

Dei pietas Me suae Clementiae Patrum, avûm, proavûmque Solio in regio omnibus Croatiae et Dalmatiae nobilibus collaudantibus exaltaverit honore.“ 6)

Oder bedeuten in Croatien dieſe lateiniſchen Worte etwa nicht ſo viel als königliches Geſchlecht? — Wahrlich nicht einmal das zu wiſſen, wer der letzte croatiſche König geweſen ſei, deutet — gelinde geſprochen — auf das Alter der Unmündigkeit.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. folio. Tomo I. pag. 130.
2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. folio. Tomo I. pag. 130.
3) Georgii Práy, Historia Regum Hungariae. Budae 1801. in 8°. Tomo I. pag. 83. 84. — Stephani Katona, Historia Critica stirpis Arpadianae. Pestini 1779. in 8°. Tomo II. pag. 531 — 545. item 561 — 563. — Es iſt kein hiſtoriſches Datum vorhanden, daß Ladislaus der Heilige in Croatien zweimal eingedrungen wäre.
4) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 157 — 158. — Lucius libro II. cap. II. — apud Schwandtnerum Tomo II. pag. 140. sub rubrica: An Zwonimirus fuerit ultimus Rex Dalmatiae et Croatiae.
5) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1830. in 8°. pag. 5. §. 4.
6) Farlati, Illyric. Sacr. Tomo III. pag. 158.

§. 8.

Ich muß aber auch die Sache der Königin Wittwe Croatiens aufklären, damit wir ihres Teſtaments nicht benöthigen. Der ungariſche Chronik-Schreiber ſagt wie folgt:

„Ferner Herzog Bela erzeugte in Pohlen die Kinder Geyſa und Ladislaus, in Ungarn aber zeugte er Lamperten und Töchter.“

„Porro Dux Bela in Polonia genuit liberos, Geysam et Ladislaum, in Hungaria autem genuit Lampertum et filias.“ 1)

Ladislaus der Heilige hatte alſo Schweſtern. Es ſteht alſo zu fragen, ob denn nicht mit einer von dieſen Zwonimir

ſich verehelichte? — Dieſe Frage beantwortet Johann, Dechant von Gvercſe, und croatiſcher Schriftſteller, indem er ſagt:

„Die Söhne Bela's, Geyſa und Ladislaus flohen nach Pohlen, und als ſie von da mit Truppen zurückkehrten, haben die Biſchöfe und Großen ſo geſchlichtet, daß zwei Theile (nämlich des Reiches) dem Salamon, und einer den Herzogen gehören ſolle. Nach Schließung dieſes Vertrags wurde Salamon in Fünfkirchen gekrönt 1064. Man ſagt, daß bei ſelber Gelegenheit dem Ban Swinimir eine Schweſter der Herzoge vermählt wurde, und daß mit ihr ein Theil Sclavoniens übergeben wurde, wie einſt vom König Stephan der Tochter Creſimirs und Verlobten des Herzogs Emerich ertheilt war..... Durch dieſe Verwandſchaft wurde Swinimir mächtig und gelangte auf den croatiſchen Thron.“

„Filii Belae, Geysa et Ladislaus in Poloniam fugiunt, ac inde cum exercitu redeuntes, Episcopi et Proceres sic componunt, ut duae partes Salamonis, tertia Ducum esset. Quibus pactatis 1064. Quinqueecclesiis coronatus est Salamon. Eadem occasione Bano Swinimir Ducum Sororem, uxorem datam volunt, et cum ea cessam Sclavoniae partem, uti olim a Stephano Rege, data fuerat filiae Cresimiri, sponsae Ducis Emerici..... Affinitate hac, Swinimir potens factus, ad Regnum Croatiae pervenit.“ [2])

Was hier Dechant Johann erzählt, iſt von Wort zu Wort wahr, ausgenommen die Uebergabe Sclavoniens durch Stephan den Heiligen und Salamon; denn Zwonimir war wirklich zuerſt Ban von Croatien, nicht aber König. Im Protokoll des Mönchkloſters des heiligen Gregor zu Jadra iſt eine Urkunde zu leſen, mit dieſem Anfange:

„Im Jahre des Herrn MLXX und im IX. römiſcher Zinszahl, und im dritten des Kaiſers Romanus, als in Croatien König Creſimir regierte und Zwonimir Ban war .... ich Croatinus.“

„Anno Dominicae Incarnationis MLXX. Indictione IX. Romano tertio imperante, Croatiae vero Rege Cresimiro regnante, Zwonimiro Bano .... ego Croatinus.“ [3])

Gleichfalls im Protokoll des Mariä-Himmelfahrt-Nonnenkloſters zu Jadra findet man Folgendes:

„Im Namen des Herrn Jesu Christi, und seiner Menschwerdung MLXXIII. Jahre, als Cresimir regierte, Suinimir Ban Croatiens war.“

„In nomine Domini nostri Jesu Christi et ejusdem incarnationis anno MLXXIII. regnante Cresimiro, Croatiae Bano Suinimiro.“ [4])

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Ban von Croatien Bela's Tochter im Jahre 1064 ehelichte; nachdem in der ungarischen Chronik Folgendes zu finden ist:

„Zolomer König von Dalmatien, welcher der Schwager Geysa's war, schickte also Boten zum König Salamon, und zum Herzog Geysa, und flehte sie an, sie mögen in eigener Person gegen seine Feinde, nämlich die Kärntner ihm zu Hilfe kommen; welche damals die Mark (Grenzgebiet) Dalmatiens besetzten. Der König also und der Herzog sammelten ein Heer und gingen nach Dalmatien und gaben ihm die weggenommene Provinz ganz zurück. Er schenkte also dem König und dem Herzog königliche Geschenke, und kostbare Gewänder, viel Gold und Silber. Bei ihrer Rückkehr aber bat der Palatin Atha den König und den Herzog, daß sie der Vollendung des Klosters, welches er zu Ehren des heiligen Jakob in Zelyz erbaute, beiwohnen möchten. Was denn auch geschah.“

„Misit itaque Rex (richtiger Banus, weil der spätere Schriftsteller ihn seines nachherigen Glanzes wegen König nennt, da er es wurde) Zolomerus Dalmatiae, qui Sororius (zu lesen Sororinus) Geysae erat, nuncios ad Regem Salamonem et Ducem Geysam, et rogavit eos, ut propria persona eorum, contra adversarios suos, scilicet Carantanos, ipsum adjuvarent; qui tunc Marchiam Dalmatiae occupaverant. Rex igitur et Dux collecto exercitu, iverunt in Dalmatiam, et ablatam ei restituerunt integre. Regi igitur, ducique dona regalia, ac preciosa palatia (pallia) aurum et argentum multum donavit. In reversione autem eorum, Atha Palatinus rogavit regem et ducem, ut in constructione Monasterii sui, quod in honorem Sancti Jacobi aedificaverat in Zelyz interessent. Quod et factum est.“ [5])

Peter Pázmány, der gelehrte Oberpriester, schreibt über die Abtei in Zelyz:

„Die Abtei des heiligen Jakob

„Abbatia S. Jacobi de Si-

von Siliß, in der Diöceſe von Veszprim, im Szalader Comitat: wurde gegründet von Athya, Palatin von Ungarn, zur Zeit des Königs Salamon, im Jahre 1064.

lissio (in andern Alterthümern ZELISSIO) in Dioecesi Veszprimiensi, Comitatu Szaladiensi: fundata ab Athya, Palatino Ungariae, tempore Salamonis Regis Anno 1064." [6])

Auch Caſper Jongelinus, der die Palatinal-Liſte nach glaubwürdigen Urkunden verfertigte, ſetzt den Palatin Acha, und die Errichtung der, ſeiner Meinung nach im Sümegher Comitat gelegenen Abtei von Silis in's Jahr 1064. Zeliz iſt das heutige Zél in der Szalader Geſpannſchaft. [7])

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 108. cap. 42.

2) Balth. Adami Kercselich, De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 102.

3) Lucius Libro II. cap. 15. — Apud Schwandtnerum. Tomo III. pag. 161.

4) Lucius Libro II. cap. 10. — Apud Schwandtnerum. Tomo III. pag. 137.

5) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 115. — Hieronymi Megiseri, Annales Carinthiae. Leipzig 1612. fol. pag. 730.

6) Caroli Peterfy, Sacra Concilia Ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae. Posonii 1742. in folio. parte II. pag. 273 — 274. — Cf. Katona, Hist. Crit. stirpis Arpad. Tomo II. pag. 216 — 221. — Dieſe ſetzt aber die Hilfeleiſtung irrthümlich in das Jahr 1066.

7) Petri de Réva, de Monarchia et S. Corona Regni Hungariae. Francofurti 1659. fol. pag. 152.

§. 9.

Und dieſe Hilfeleiſtung des Salamon und Geyſa iſt nicht in Zweifel zu ziehen, weil auch der venetianiſche Schriftſteller Dandulus alſo berichtet:

„Zu dieſer Zeit beunruhigte Salamon König von Ungarn die Plätze des Feſtlandes Dalmatien, und bewog die Jadratiner, welche bis jetzt dem Herzog die angelobte

„Hoc tempore Salamon Rex Hungariae terrestria loca Dalmatiae inquietans, Jadratinos, qui promissam Duci fidelitatem hucusque servaverant, ad

Treue hielten zur Rebellion. Nachdem ſpäter ſich ein Zwiſt entſpann zwiſchen Salamon und den Brüdern Geyſa und Ladislaus, wurde das Land mit der größten Angſt geplagt. Da zog alſo dieſer Herzog (der Doge) im zweiten Jahre ſeiner Würde feindſelig aus, und hat mittels des Einverſtändniſſes einiger Einwohner, Jadra zurückerobert. — So geſchah es auch, daß einige von den Dalmatinern die Gegenwart des Dogen erfahrend, herankamen, die übliche Unterwerfung darzubringen.“

Rebellionem induxit. Postea itaque orta discordia inter Salamonem regem, et fratres Geysa et Ladislaum, maximis Regnum conquassatur angustiis. Tunc iste Dux sui Ducatus anno II. hostiliter egressus, quibusdam incolis confaventibus, Jadram recuperavit. — Similiter ex Dalmatinis aliqui, Ducis praesentiam cognoscentes, ad exhibendam subjectionem solitam accesserunt.“ [1])

Ja Zwonimir erhielt ſogar mehrere Male Hilfeleiſtung von der ungariſchen Nation, denn in der kärnthiſchen Chronik iſt Folgendes zu leſen:

„Nachdem Zolomir wiederholtermalen in Kärnthen verheerend eingefallen war, rüſtete ſich der Landvogt Leopold zur Rache; und da den mit zwanzigtauſend Kriegern Herannahenden der von Hochmuth aufgeblaſene (Zolomir) gering ſchätzte, ſo wurde er gewaltig geſchlagen; auch fielen in der Schlacht die meiſten dalmatiſchen Edlen und die ungariſchen Anführer, durch deren Beiſtand er verſtärkt war. Leopold kehrte nach dem Sieg mit Beute heim, und erzwang alſo für Kärnthen von Dalmatien den Frieden.“

„Zolomirus iteratis vicibus in Carinthiam strages inferens, Leopoldum regioni praefectum in ultionem armavit; appropinquantemque viginti bellatorum millibus instructum, superbo tumore fastus parvi pendens, insigni strage profligatus est, pleraque Dalmatica Nobilitate, ac Hungaricis Ducibus, quorum Subsidiis auctus fuerat, obtruncatis. Ita Leopoldus collectis ex victoria spoliis, domum redux, Carinthiae a Dalmatia pacem extorsit.“ [2])

Derjenige wäre wahrlich im Irrthum, der da glaubte, daß unſere Vorfahren vor der Zeit König Ladislaus des Heiligen die Länder Dalmatiens und Croatiens nicht betre-

ten haben. Derſelbe Dandulus berichtet auch von Andreas dem I., König von Ungarn, folgendermaßen:

„Inzwiſchen beunruhigte Andreas König von Ungarn fortwährend die Dalmatiner, und zwang endlich einige ſich zu ergeben.“

„Andreas interea Hungariae Rex DALMATINOS (unter dieſem Namen werden, wie Lucius ſelbſt erwähnt, auch die Croaten verſtanden) continue inquietans, aliquos tandem ad deditionem coëgit.“ [3])

Auch Stephan der Heilige mußte irgend einen Theil Croatiens beſeſſen haben, wie konnten ſonſt in König Bela des IV. Urkunde vom Jahre 1224 dieſe Zeilen vorkommen:

„Welche von den Söhnen der Unterthanen des heiligen Königs in Goricza abſtammten.“

„Qui de filiis jobagionum Sancti Regis de Goricza oriundi fuerant.“ [4])

Wie hätte er ſonſt die Grenzen des ſünfkirchner Bisthums in ſeiner Urkunde von 1009 bis zum Fluſſe Save ausgedehnt, indem er deutlich ſagt:

„Das vierte ſogenannte Qwarok (küárok) wie es bei der Donau anfängt, endiget ober dem Fluſſe Save.“

„Quartum ut dicitur Qwarok sicut incipiens a Danubyo super Zavum fluvium terminatur.“ [5])

Wie hätte er einen Theil Croatiens nach der irrthümlichen Behauptung Johannes, des Dechants von Gvercſe, (in Margaretha's Lebensbeſchreibung wird Emerich's Gattin die Tochter des griechiſchen Kaiſers genannt) der Verlobten des Herzogs Emerich, der nie geehelichten Tochter des croatiſchen Königs ſchenken können? [6]) Aber auch aus einer im J. 1228 vom Palatin Dionyſius ausgefertigten Urkunde, welche ſich in den Kaprinay'ſchen Handſchriften (Tomo I. sub B. pag. 157. 158. No. XCIII.) befindet, iſt es ſonnenklar: daß **Stephan der Heilige und Bela der I. Croatien, zwiſchen dem Drave- und Save-Fluß wirklich beſeſſen haben.** — Und kommen denn im Buche des Notars

Königs Bela des II., von der Regierung Árpád's nicht folgende Zeilen vor:

„Dann zogen sie weiter und kamen bis zum Thore Wazil, und von da aus unterwarfen sie das Gebiet von Rascien, und hielten dessen gefangenen Herzog lange in eisernen Fesseln. Von da weiterziehend kamen sie bis an's Meer, und unterjochten mächtig und friedlich alle Nationen jenes Landes der Herrschaft Árpáds, Herzogs der Ungarn, und eroberten die Stadt Spalatro, und unterwarfen sich ganz Croatien, und von dannen ziehend nahmen sie Söhne der Edlen als Geißeln mit sich, und kehrten zurück zum Herzog Árpád.“

„Deinde egressi usque ad portam Wazil iverunt, et ex hinc egressi terram Racy SUBJUGAVERUNT, et Ducem ejus captum diu ferro ligatum tenuerunt. Hinc vero egressi, usque ad mare pervenerunt, et omnes NATIONES ILLIUS PATRIAE DOMINATUI ÁRPÁD DUCIS HUNGARORUM POTENTER ET PACIFICE SUBJUGAVERUNT, et Civitatem Spalatensem ceperunt, et totam Crovatiam sibi subjugaverunt, et inde egressi filios Nobilium in obsides acceperunt, et in Hungariam reversi sunt ad Ducem Árpád.“ [7])

Wahrlich auch schon unter den Herzogen, als man in Italien täglich in den Kirchen betete: „A sagittis Ungarorum libera nos Domine!“ — (Vor den Pfeilen der Ungarn bewahre uns o Herr!) mag Wahrheit enthalten haben das croatische Sprichwort späterer Zeit: „Neje Huszara nad vugrom“, das heißt: Es ist kein besserer Hußar als der Ungar. [8])

1) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicar. Scriptores. Mediolani 1728. in folio. Tomo XII. col. 244.
2) Georgii Práy, Annales Regum Hungariae. Vindobonae 1763. in folio. Parte I. pag. 66.
3) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicar. Scriptores. Mediolani 1728. folio. Tomo XII. col. 239. — Cf. Erasmi Fröhlich, Specimen Archontologiae Carinthiae. Vindobonae 1758. in 4°. pag. 24. item 22. 23.
4) Balth. Adami Kercselich, Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. p. 103.
5) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo I. pag. 68. 69.

6) Die Worte Johannes', des Dechants von Gvercſe: — „mors Emerici sequenti anno secuta evertit connubium". — bei Kercselich Notit. praelim. pag, 101. — Und dennoch erröthet die Schule nicht dem Herzog Emerich eine croatiſche Gattin zuzuſchreiben.
7) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 27. cap. 42. — Cf. cap. 43.
8) Franz Kornik, Croatiſche Sprachlehre. Agram 1795. in 8°. S. 262.

§. 10.

Ich mußte dieß Alles beiläufig anführen, weil der wiſſenſchaftlich unmündige croatiſche Schriftſteller, der deſſen, daß die Ungarn von den Pacinaciten (dieſe haben ungariſch und nicht ſlaviſch geſprochen) aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit erwähnt, kein Wörtchen ſagt über die älteren Verhältniſſe Croatiens in Betreff unſeres ungariſchen Vaterlandes vor den Zeiten König Ladislaus des Heiligen. [1]) Die Geſchichtswiſſenſchaft ſo zu behandeln, iſt nicht erlaubt. Cicero ſchrieb in der ſo ſehr beliebten lateiniſchen Sprache folgendermaßen:

„Denn wer weiß wohl nicht es ſei das erſte Geſetz der Geſchichte: daß ſie nichts Unwahres zu berichten ſich unterfange; dann daß ſie nichts Wahres verſchweige; daß kein Verdacht von Gunſt oder Groll auf dem Schreiber laſte? Dieſe Grundſätze ſind nämlich Allen bekannt."

„Nam quis nescit (die Croaten wiſſen es aber ſelbſt jetzt noch nicht) primam esse Historiae legem, ne quid falsi dicere audeat; deinde ne quid veri taceat; ne qua suspicio gratiae sit in scribendo; ne qua simultatis? Haec scilicet fundamenta nota sunt omnibus." [2])

Ja auch das war nicht erlaubt mit tiefem Schweigen zu übergehen, was Lucius, der ſelbſt ein Dalmatiner war, offen bekennt, daß die croatiſchen Könige größtentheils unter dem Schutze bald des deutſchen bald des griechiſchen Kaiſers dahinlebten. Zweifelsohne zahlten ſie Tribut dem Hunnenkönig Attila, und den ungariſchen Herzogen; ja ſelbſt den Königen, da ſie ihres Beiſtandes ſo gut wie Zwonimir der Ban und König öfters bedurften. Auch ſie befliſſen ſich

also, eben so wie die Böhmen, Mährer, Kärnthner und Pohlen, die ungarische Nation durch Heirathsverbindungen sich gewogen zu machen. So geschah es z. B. daß König Bela des I. Tochter Euphemia, Otto, Herzog von Mähren, ehelichte; [3]) so geschah es, daß im Jahre 1062 eine andere Tochter des ungarischen Königs Bela des I., Sophia, Odalrich, Markgraf von Kärnthen, ehelichte; [4]) so geschah es, daß Anno 1064 wie oben erwähnt, die dritte Tochter Königs Bela des I., Ilona (Helena), Zwonimir, Ban von Croatien, ehelichte, der im Jahre 1076 nach einer vorhandenen authentischen Urkunde, in Folge der freien Wahl der croatischen Nation, von dem römischen Papst Gregor dem VII. mit dem Königstitel geschmückt wurde. [5]) Die ungarische Chronik, insofern sie Zwonimirn den Sororius des Herzogs Geysa nennt, bedient sich zwar eines unpassenden Ausdruckes, weil im Mittelalter das Wort sororius die Bedeutung uxoris frater (Gattin-Bruder), hingegen das Wort sororinus, welches sie hätte anwenden sollen, die Bedeutung sororis maritus (Schwestermann) hatte; [6]) indessen ist dieser verfehlte Ausdruck nach einer andern Stelle der ungarischen Chronik leicht zu verbessern, wo Folgendes zu lesen:

„Da nun König Zolomer ohne Leibeserben dahingeschieden war, so flehte seine Gattin, Schwester des Königs Ladislaus, von den Feinden ihres Gatten mit vielen Kränkungen überhäuft, die Hilfe ihres Bruders Königs Ladislaus um Jesu Christi willen an.“

„Cum enim Rex Zolomerus sine liberis decessisset, uxor ejus, soror Regis Ladislai, ab inimicis viri sui, multis injuriis praegravata, auxilium fratris sui Regis Ladislai, in nomine Jesu Christi imploravit.“ [7])

Hier zertheilen die Worte soror und frater allen Zweifel, und vereiteln zugleich die Meinung des Blondellus, der Zwonimir's des croatischen Königs Tochter, als Gattin des ungarischen Königs Geysa des I. angab, wegen des übelverstandenen Wortes sororius. [8])

1) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1830. in 8°. pag. 4. 5.

2) M. Tullii Ciceronis Opera. Genevae 1743. in 4°. Tomo I. p. 220. — De Oratore libro II. Cap. 15.

3) Thomae Joan. Pessina de Czechorot, Mars Moravicus. Pragae 1677. in folio. pag. 265. 267. 270. — Bohuslai Balbini, Miscellaneorum Historicorum Regni Bohemiae, Decadis I. liber VII. Pragae 1687. folio. pag. 103. Tabula IV. Genealogica Przemyslaea. — Scriptores Rerum Bohemicarum. Pragae 1783. in 8°. Tomo I. pag. 209.

4) Joan. Georgii Eccardi, Corpus historicum medii aevi. Lipsiae 1723. in folio. Tomo I. coll. 492. 493. 503. — Vita S. Stephani Hungariae Protoregis, auctore Hartvico de Ortenburg. Budae 1836. in 8°. pag. 15 — 20. et 92 — 93.

5) Balth. Adami Kercselich, Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 102. — Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Tomo I. pag. 115. — Farlati, Illyric. Sacr. Tomo III. pag. 145 — 147.

6) Caroli du Fresne, Glossarium ad Scriptores mediae et infimae latinitatis. Venetiis 1740. in folio. Tomo VI. col. 578.

7) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 130. cap. 56.

8) Danielis Cornides, Regum Hungariae Saeculi XI. Genealogia. Posonii et Cassoviae 1778. in 4°. pag. 42.

§. 11.

Weder Johann, Dechant von Gvercſe, noch die ungariſche Chronik benennen zwar die Gattin Zwonimir's, Bans, nachmals Königs von Croatien, nicht dem Namen nach, doch aber hat eine authentiſche Urkunde deren Namen Helena aufbewahrt. Die von Zwonimir, ſeines anderen Namens Demetrius, König von Croatien und Dalmatien, im Jahre 1078 erlaſſene Urkunde beginnt alſo:

„Im Namen der heiligen und unzertheilbaren Dreieinigkeit, im Jahre nach der Menſchwerdung unſeres Herrn Jeſu Chriſt 1078. In erſter Indiktion. Ich Suinimir, auch Demetrius, mit dem Beiſtand der göttlich ertheilten

„In nomine sanctae et individuae Trinitatis, anno scilicet ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi MLXXVIII. Indictione prima. Ego Svinimir, qui Demetrius, gratia divinitus collata subministrante,

Gnade, und mit Mitwirkung der vom Himmel erlaſſenen ſcharfſichtigen kräftigen Wiſſenſchaft, König von ganz Croatien und zugleich Dalmatien.“

et sagacis vigore scientiae vere coelitus attributae cooperante, Rex totius Croatiae simulque Dalmatiae.“

Dieſelbe Urkunde endet alſo:

„Dieß Alles iſt geſchehen mit Vorwiſſen dieſer Zeugen. Und zwar vorerſt der glorreichſten Königin Helena, Gregor's, des ehrwürdigen Biſchofs der Croaten, Johannes', des ehrwürdigen Abtes vom Stifte des heiligen Apoſtels Bartholomäus“ u. ſ. w.

„Acta sunt haec ante notitiam horum testium. Inprimis quidem Helenae gloriosissimae Reginae, Gregorii venerabilis Croatorum Episcopi, Joannis venerabilis Abbatis Coenobii S. Bartholomaei Apostoli“ etc. [1])

Hier alſo iſt der Name der Gattin des croatiſchen Königs, Helena, aufgezeichnet, und zwar mit welcher Verehrung wird derſelbe erwähnt! Nur dieſe kann die Tochter des ungariſchen Königs Bela des I., und Schweſter Geyſa's und des heiligen Ladislaus ſein: denn Lepa, Zwonimir's zweite Gattin, kann mit unſern Königen durchaus nicht in Blutverwandtſchaft ſtehen. Denn es iſt in einer andern Urkunde ohne Jahrzahl, Zwonimir betreffend, zu leſen:

„Dieß geſchah vor meinem König und Herrn Summimir, der Königin Lepa, und Radovan des Königs Sohn.“

„Haec acta sunt coram Summimiro Rege, ac Domino meo, Lepa Regina, Radovano Regis filio.“ [2])

Ferner auch in einer von Zwonimir ſelbſt im Jahre 1083 erlaſſenen Urkunde:

„Dieß aber geſchah in Gegenwart folgender Zeugen, vorerſt der Königin Lepa, Rodovan's Sohnes des Königs.“

„Acta sunt autem haec ante praesentiam hujusmodi testium. Inprimis Reginae Lepae, Rodovani Regis filii.“ [3])

Endlich in einer andern abermals von Zwonimir im Jahre 1083 erlaſſenen Urkunde kömmt es vor:

„Als dieß gethan und feſtgeſetzt wurde, waren als Zeugen die Kö-

„His actis et constitutis testes interfuerunt primum

nigin Lepa, und Radovan des Königs Sohn zugegen.“ | gina Lepa et Radovanus filius Regis.“ 4)

Hieraus erhellt, daß Helena im Jahre 1083 nicht mehr am Leben war; wie auch, daß Zwonimir einen Sohn Namens Radovan hatte. Ja, wenn etwas Wahres an dem iſt, was der gelehrte Joſeph Scaliger — der ſich in weiblicher Linie einen Abkömmling des croatiſchen Königs Zwonimir nannte, — offen erzählte, ſo hatte Zwonimir auch eine Tochter; und ſo blühte wenigſtens in weiblicher Abſtammung ſeine Verwandtſchaft noch mehrere Jahrhunderte hindurch. 5) Aus dem Geſagten geht jedenfalls hervor, daß weder Königin Helena gegen die Feinde ihres Gatten (inimici viri) ihren Bruder Ladislaus den Heiligen um Hilfe anging, noch Ladislaus der Heilige ſeiner Schweſter Helena Croatien nach der Unterjochung ſchenkte, noch ſelbes von Helena unter ſeine Herrſchaft zurück erhielt. — Hingegen konnten die Ermordung ſeines Schwagers und die Thränen der Königin Lepa, oder die Bitten Radovan's den tapfern und edelmüthigen ungariſchen König Ladislaus den Heiligen zur Beſtrafung und Züchtigung anregen.

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 149. col. 2. — Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. Tom. III. pag. 158—159. — Lucii Libro II. cap. 15.

2) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 153. col. 1. In Testamento Stephani Ducis Croatorum.

3) Ejusdem Illyr. Sacr. Venet. 1765. in folio. Tomo III. p. 154. col. 2.

4) Ejusdem Illyr. Sacr. Venet. 1765. in folio. Tomo III. pag. 154. col. 2. et pag. 155. col. 1.

5) Danielis Cornides, Regum Hungariae Saeculi XI. Genealogia. Posonii et Cassoviae 1778. in 4°. pag. 163.

§. 12.

Die gewaltſame Unterjochung hatte harte, aber in der That wohlthätige Folgen. Außerdem, daß Croatien

nunmehr schon ein Theil des Königreichs Ungarn wurde, ward nach ungarischem Gebrauche Croatien in Gespannschaften eingetheilt. [1]) — Zupanen, das heißt Oberältere, regierten nicht mehr das croatische Volk, sondern Obergespänne, Vicegespänne, Stuhlrichter, wie bei uns hier daheim. Obgleich wir wenige, sehr wenige Urkunden aus dem zwölften Jahrhundert besitzen, so treffen wir doch schon im Jahre 1193 einen Obergespann von Varasdin (Stephano Comite de Vorosd) an. [2]) Das Land selbst wurde unter den König und seine Helden vertheilt, und nur Jene konnten in ihrem Besitzthum verbleiben, die es mit Ladislaus dem Heiligen hielten. So war das alte Kriegsgesetz, welches sehr Wenige oder gar Niemanden verschonte. Hieraus folgt auch das, was nach glaubwürdigen Daten zu beweisen, wenn die Archive geöffnet würden, sehr leicht wäre, daß der jetzige Adel Croatiens, größtentheils ungarischen Ursprungs sei. Viele croatische Gelehrte würden vielleicht darauf schwören, daß Mikch (Michael) von Prodanich, Ban von Croatien, ein Slave gewesen sei; indessen läßt sich aus glaubwürdigen Urkunden beweisen, daß er des, aus dem Geschlechte Ákos abstammenden gräflichen Zweiges der Peleskeer oder Csáki's wahrhaftiger Ahnherr war. Sind denn nicht auch die Erdödi's echte Stamm-Ungarn? Es wäre vielleicht auch nicht schwer den Ursprung der Ossegovich aus dem szalader Comitat zu ermitteln. Wenn einst die Wissenschaft der Diplomatik in Croatien besser gepflogen werden wird, so werden die wider ihre Stammverwandten aufgereizten Croaten dieß Alles glauben, und glaubwürdig finden. — Ferner wurden auch Burgen erbaut, und diesen wurden aus den Gefangenen, Dienstthuende zugetheilt. — Endlich damit das Volk durch die Geistlichkeit cultivirt werde, wurde auch ein Bischofssitz in Agram errichtet. Ueber diesen Gegenstand ins Besondere schrieb Felicianus, Erzbischof zu Gran, im Jahre 1133 folgendermaßen:

„Zur Zeit als der edelſte König Ladislav regierte, Oberhirt der graner Kirche Acha war, als Fabianus bacser Erzbiſchof, Cosmas Biſchof von Veszprim, Graf Jula Palatin, und Grab Obergeſpann von Semeg (Sümögh, Somogy) war, hat der oberwähnte König durch Einflößung der himmliſchen Gnade, und den Rath dieſer und der übrigen Edlen das agramer Bisthum gegründet, damit nämlich Jene, die durch den Irrthum des Götzendienſtes der Verehrung Gottes fremd geblieben, mittels biſchöflicher Obſorge, auf den Weg der Wahrheit zurückgeführt werden mögen. Zur Belehrung alſo der Unwiſſenheit dieſes Pöbels (ſo!) hat er einen böhmiſchen Mann von ehrwürdigem Lebenswandel, Namens Duh tauglich erachtet, den er als Hirten derſelben Kirche durch ſeinen Caplan Francika einſetzte, welcher auch dienende Prieſter für dieſelbe Kirche aus dem ſemeger und zalaer Comitat einweihte. “

„Regnante nobilissimo Rege Ladislavo, Strigoniensis vero Ecclesiae Primatum Acha gubernante, et Baaciensi Archiepiscopo Fabiano existente, Beszprimiensi Episcopo Cosma, Palatino Comite Jula, Semegiensi Comite Grab, praedictus Rex divina gratia inspirante, horum caeterorumque Nobilium (waren dieſe wohl Croaten?) Consilio Zagrabiensem constituit Episcopatum, videlicet ut quos error idololatriae a Dei cultura extraneos fecerat, Episcopalis cura ad viam veritatis reduceret. Ad instruendam ergo hujus plebis (ſo!) ignorantiam, quendam Boëmicum venerabilis vitae virum, nomine Duh idoneum reperit, quem eidem Ecclesiae pastorem per suum Capellanum Francicam delegavit, qui etiam eidem Ecclesiae Officinarios de Semegiensi et Zalensi Comitatu (aus Vorſicht ſchickte er aus der Somogy und Zala croatiſche Geiſtliche, geborne Ungarn, nach Croatien) ordinavit. “ [3])

Uebrigens führten das Ruder der Regierung in Croatien bald Gubernatoren, bald Bane, bald Feldherren aus den höchſten und reichſten ungariſchen Familien.

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 331. col. 2.

2) Stephani Katona, Historia Critica Regum Hung. Stirpis Arpad. Posonii et Cassoviae 1781. in 8°. Tomo IV. pag. 413.

3) Balth. Adami Kercselich, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrabiensis, Partis I. Tomus I. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 1.

§. 13.

Das neue Syſtem gefiel dem gedemüthigten Volke nicht, aber es dünkte ihm nicht rathſam die Zeichen der Unzufriedenheit kund zu geben, ſo lange der heldenmüthige König athmete. Kaum ſchloß Ladislaus der Heilige die Augen, ſo war zugleich die Rebellion gegen König Coloman bereit. Der weiſe Fürſt verſtand keinen Spaß, er ging und obſiegte im Jahre 1097. — Farlatus ſchreibt alſo über Coloman:

„Coloman **unterjochte** 1097 oder im folgenden Jahre die übrigen Städte Chrobatiens dieſſeits der Alpen und an dem Meere, im Jahre 1102 hingegen nahm er die vom Reiche abgefallenen Chrobaten, nachdem ſie durch die Ankunft des ungariſchen Heeres erſchreckt, ſich freiwillig ergaben, in Schutz.“

„COLOMANNUS ..... anno MXCVII. vel sequenti reliquas CHROBATIAE CISALPINAE AC MARITIMAE URBES SUBJUGAVIT, anno autem 1102. Chrobatos, qui ab imperio defecerant, Hungarici exercitus adventu perterritos, per deditionem voluntariam in fidem recepit.“ [1])

Nun, Farlatus iſt aber ein neuer Schriftſteller, er lebte erſt im achtzehnten Jahrhundert. — Sehr richtig. Aber Thomas, Dechant von Spalatro, ein Schriftſteller des dreizehnten Jahrhunderts zeichnete Folgendes:

„Als endlich König Ladislaus ſich zu dem Herrn begab, folgte ihm Coloman im Reiche. Nachdem dieſer ein Mann wilden Gemüthes war, nahm er ſich vor das ganze Land bis zum dalmatiſchen Meere ſeiner Herrſchaft zu **unterjochen**; er kam alſo mit einem ſtark gerüſteten Heere, und erwarb den übrigen Theil Sclavoniens, welchen Ladislaus zu

„Denique Ladislao Rege migrante ad Dominum, COLOMANNUS sibi in Regno successit. Hic cum esset vir ferocis animi, proposuit totam terram usque ad mare dalmaticum SUO DOMINIO SUBJUGARE; venit ergo cum multo armorum apparatu, et obtinuit caeteram partem Sclavoniae (der gemeinſchaftliche Name

erobern verſäumte; ſo kam er denn bis zum Meere, um die Küſtenſtädte zu erobern.“

der Länder Croatien, Dalmatien, ja ſogar Serbien, nicht nur des heutigen Sclavonia) quae a Ladislao fuerat praetermissa; itaque ad mare usque pervenit, ut CIVITATES MARITIMAS OCCUPARET.“

Weiter unten, indem er die Beſtürmung von Spalatro erzählt, erwähnt er:

„Den folgenden Tag ſchwuren die Spalatenſer, zuerſt zwar die ältern, dann die jüngeren, endlich das ganze Volk, daß ſie dem König Coloman und ſeinen Nachkommen, und dem Königreich Ungarn allezeit unterworfen und treu verbleiben wollen.“

„Postera vero die juraverunt Spalatenses, primo quidem majores, deinde juniores, postea vulgus omne, ut COLOMANNO REGI et ejus posteris, ac REGNO UNGARIAE SUBJECTI ET FIDELES OMNI TEMPORE PERMANERENT.“ [2])

Vielleicht wußte auch Dechant Thomas nicht gewiß was geſchehen war? Möglich. Ich ſelbſt ziehe es vor aus gleichzeitigen, oder ſehr nahen croatiſchen, dalmatiſchen und anderen glaubwürdigen Quellen, zu ſchöpfen. Laßt uns alſo auch dieſe vernehmen.

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tom. III. pag. 163. col. 2.

2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. Tomo III. pag. 556. 557. 558.

§. 14.

Coloman, König von Ungarn, führte zu mehreren Malen ſiegreiche Heere gegen die Croaten und Dalmatiner. Es ziemt ſich dieſe verſchiedenen Feldzüge ſehr genau zu bezeichnen, damit wir wiſſen, wann etwas geſchah. Namentlich war Coloman in Croatien und Dalmatien in den Jahren 1097, 1102, 1105, 1108 und 1111. Zuerſt im Jahre 1097 war dies der Ausgang des Krieges. Nach dem Tode La-

dislaus des Heiligen wählten die Croaten und Dalmatiner einen Verwandten des croatischen und dalmatischen Königs Cresimir, Petern, der früher Ban war, zum Fürsten. [1]) Coloman, König von Ungarn, als er dieses Ereigniß vernommen hat, zog mit großer Kriegsmacht gegen ihn aus, drang durch die Eisenalpen (lateinisch montes bessici, croatisch Gvozd oder Gozd, weil dieses Wort nach dem Wörterbuch des Joachim Stulli in der Ragusaer Auflage Tomo I. pag. 202. im Croatischen Eisen bedeutet), ließ König Petern umbringen, und eroberte Croatien und Dalmatien zurück. Diesen Sieg beschreibt der venetianische Schriftsteller Dandulus auf diese Weise:

„Zu dieser Zeit schickte Coloman König von Ungarn ein Heer nach Dalmatien, und ließ den König Peter umbringen, und knüpfte ein Bündniß mittels seiner Gesandten, mit dem Dogen von Venedig gegen die Normannen; und entschloß sich gleichfalls ein Heer nach Apulien zu senden, um jenen zu schaden. Und als die Venetianer eine Flotte ausrüsteten, schifften die königlichen Truppen nach Apulien, wo sie Brundusium und Monopolis eroberten, drei Monate lang Apulien verwüsteten und zurückkehrten.“

„Hoc tempore COLOMANNUS Rex Hungariae misit exercitum in DALMATIAM (das heißt nach Croatien, oder Sclavonien) et OCCIDI FECIT REGEM PETRUM et per legatos suos cum Venetorum duce foedus iniit contra Normannos; et pariter exercitum in Apuliam ad eorum damna mittere statuit. Parata autem classe per Venetos, regius apparatus in Apuliam navigans, Brundusium et Monopolim (in Italien) obtinet, et tribus mensibus Apuliam vastant et redeunt.“ [2])

Auch Simon von Kéza erzählt von Coloman:

„Dieser sendete auch ein Heer nach Dalmatien, und ließ den König Peter umbringen, der mit den Ungarn in den Gozd benannten Bergen zusammentreffend, in denselben überwunden und getödtet wurde. Weßhalb diese Berge

„Iste quoque in Regnum Dalmatiae misso exercitu occidi fecit Regem Petrum, qui Hungaris, in montibus, qui Gozd dicuntur, occurrens, est devictus in montibus memoratis et occisus. Unde iidem mon-

bis zu dem heutigen Tage im ungariſchen Peturgozdia (beim Anonymus der Wald Peturgoz) genannt werden. Denn der Sitz und Reſidenz dieſes Königs war in der Stadt Teneu (Tyn, Tinnium, daher der Titel: tinniner Biſchof). Nachdem alſo dieß vollbracht, und das Land Dalmatien erobert war, vereinigte er Galeeren, Schiffe, Frachtſchiffe mit den Venetianern, und ſchickte mit ſelben ein ungariſches Heer nach Apulien, wo ſie die Städte Monopolis Brunduſium (Brindiſi) eroberten, da einige Bürger den Venetianern die Treue hielten. Und als ſie dieſe Städte zur Bewahrung den Venetianern überließen, in ſchnellem Laufe aufbrechend, verheerten ſie in einigen Orten das Flachland von Apulien, und verblieben daſelbſt drei Monate hindurch. Endlich zu den Schiffen zurückkehrend, kamen ſie nach Dalmatien zurück. Indem ſie einen ungariſchen Capitän und das Banner des Königs von Ungarn mit den Venetianern dort zurückließen. Welche Städte Wilhelm der Jüngere, König von Sicilien, mit Hilfe der Piſaner und vielen Koſten kaum zurücknehmen konnte.“

tes usque hodie in hungarico Peturgozdia (beim Anonymus cap. 43. sylva Peturgoz) nominantur. Sedes enim hujus Regis et solium in Teneu (lateiniſch Tyn, Tinnium, Tinen, croatiſch auch heute noch Knin, woher auch der Titel: Tinniniensis Episcopus) erat civitate. Hoc ergo facto et Regno Dalmatiae conquistato (Im Glossarium des Du Fresne conquista = bello quaesita, — im Krieg errungen, — und nicht = Vertrag) galeas, naves et teritas cum Venetis solidavit, mittens cum eis exercitum Hungarorum in Apuliam, ubi Monopolim et Brundusium civitates occuparunt, civibus quibusdam fidem Venetis observantibus. Cumque easdem Civitates ad tenendum Venetis reliquissent, concitatis cursibus planum Apuliae, in quibusdam locis devastantes, tribus mensibus in ea permansere. — Tandemque ad naves redeuntes per mare in Dalmatiam revertuntur. CAPITANEO HUNGARO ET REGIS HUNGARIAE BANERIO (in Apulien wehten ungariſche Fahnen auf den Thürmen der Burgen) ibidem cum Venetis DERELICTIS. Quas quidem Civitates Guilielmus junior Rex Siciliae per auxilium Pisanorum cum magnis sumptibus postmodum vix rehabuit.“ [3])

Das Landen in Apulien deutet dahin, daß den croati-

schen König Peter die Normannen aufwiegelten. Die Croaten und Dalmatiner zu besiegen konnte ein Spiel für denjenigen sein, der auch Apulien zu züchtigen vermochte. Und in der That, Busilla, König Coloman's Verlobte und Tochter Roger's, Grafen von Sicilien, warf noch in diesem 1097. Jahre, durch Vermittelung des Brautwerbers Herzog Almus, im Hafen von Croatisch-Weissenburg (in portu Albae, qui Juris Regis Ungarorum est) von ihrer Reise aus Sicilien kommend, Anker, und von hieraus geleitete Vincurius der ungarische Obergespann von Weissenburg, das heißt von Belgrad des Küstenlandes, mit fünf Tausend ungarischen Rittern die neue ungarische Königin durch Croatien nach Stuhlweissenburg. [4])

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 137. 161. — Lucius libro II. cap. 10. et 15.

2) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicarum Scriptores. Mediolani 1728. in folio. Tomo XII. col. 259. — Cf. col. 259. 264. 265. 266. 267.

3) Magistri Simonis de Kéza, Chronicon Ungaricum. Budae 1782. in 8°. pag. 123 — 124.

4) Ludovici Ant. Muratorii, Rerum Italicarum Scriptores. Mediolani 1724. in folio. Tomo V. pag. 599. — Gaufredus Malaterra, Historiae Siculae. Libr. IV. Cap. 25.

§. 15.

Jene richtige Aufklärung Simon's von Kéza, daß der fürstliche Wohnort des croatischen Königs Peter in der Stadt Tyn, das ist: Knin gewesen, kann sowohl uns als auch den Croaten Gelegenheit bieten zur klareren historischen Einsicht. Wir Ungarn haben bis jetzt gar nicht sorgfältig nachgefragt, wem wohl Árpád unser jetziges Vaterland, und insbesondere Croatien weggenommen habe? Die Croaten hingegen bilden sich ein ungeheures croatisches Reich ein, und es fällt ihnen gar nicht bei zu fragen, ob denn sie einen Theil dieses ungeheuren croatischen Reiches ausmachten? Wir wollen sehen

was Wahres an der Sache sei. Ein Croatenland gab es wohl, dieß bestand aber nur aus dem dalmatischen Küstenlande, und sicher gehörten die zwischen der Drave und Save wohnenden Croaten, als die Ungarn hieher siedelten, dazu nicht. Die Croaten lebten im Jahre 892 unter Herzog Murcimir, folgten dem römisch-katholischen Glauben unter dem Bischof von Nona und der herzogliche Wohnsitz war Tyn oder Knin, wie dieß aus der im Jahre 892 erlassenen glaubwürdigen Urkunde des Herzogs Murcimir klar erhellt. [1]) Die zwischen der Drave und Save gelegene Provinz besaß im Jahre 892 Brazlavo ein Vasall des deutschen Königs Arnulf, und die ihm untergebenen Croaten waren — was wir aus denen Urkunden so oft vernommen — Heiden. In den fränkischen Jahrbüchern von Fulda wird deutlich gesagt:

„Im Jahre 892 kam König Arnolf siegreich von Frankreich, und feierte ehrenvoll im königlichen Hof von Allemannien zu Ulm das Geburtsfest des Herrn (Christnacht) in der Hoffnung, daß ihm dort Herzog Zwentibald entgegen komme. Dieser aber wollte seiner Gewohnheit gemäß auch jetzt nicht zum König kommen, er log die Treue und Alles was er früher versprochen. Von hier ging der König erzürnten Gemüthes nach Hengistfeld, woselbst er sich mit dem Herzog Brazlavo besprach, unter andern sich nach Zeit und Ort erkundigend, wie er in das Land der Mährer eindringen könnte. Da wurde also berathen, daß er mit drei gerüsteten Heeren in jenes Land einfalle. Der König kam also mit Franken, Baiern, und Alamannen im Monat Juli

„Anno DCCCXCII (892) Rex Arnolfus de Francia, cum victoria in Allemannia curte Regia Ulma honorifice natalem Domini celebravit, inde Orientem (nach Oesterreich) proficiscitur, sperans ibi Zwentibaldum (Swatopluck König des großmährischen Reiches) ducem obvium habere. Sed ille, more solito, ad Regem venire renuit, fidem et omnia ante promissa mentitus est. Inde Rex irato animo in Hengistfeldono cum Brazlavone Duce colloquium habuit, ibi inter alia quaerens tempus et locum, quomodo possit terram Moravorum (das jetzige Ungarland) intrare. Consultum est enim, ut tribus exercitibus armatis Regnum illud invaderet. Rex equidem assumptis secum Francis, Baioariis, Ala-

zu Fluß March, und dort gedachte er vier Wochen hindurch mit solch' einer Menge, da auch die Ungarn mit einem Heere zu ihm gestoßen waren, jene ganze Gegend mit Feuer zu verheeren. Von hier schickte er auch seine Gesandten zu den Bulgariern und ihrem König Laudomir mit Geschenken im Monat September, um den früheren Frieden zu erneuen, und verlangte, daß den Mährern der Einkauf des Salzes nicht gestattet werde. Da nun die Gesandten wegen der Hinterlist des Herzogs Zwentibald zu Lande nicht reisen konnten, so gingen sie durch das Land des Brazlavo auf dem Flusse Odogra bis zur Kulpa, dann wurden sie auf dem Flusse Sava in Schiffen nach Bulgarien geführt, und nachdem sie dort der König ehrenvoll aufgenommen, gingen sie denselben Weg, den sie gekommen waren, im Monat Mai (893) mit Geschenken zurück."

mannis, mense Julio Moravam venit, ibi per quatuor hebdomadas cum tanta multitudine, Ungaris (sie kamen aus Etelköz, das heißt aus der Moldau und Walachei ihm zu Hilfe) etiam ibidem ad se cum expeditione venientibus, omnem illam regionem incendio devastandam versabatur. Missos etiam suos inde ad Bulgarios et Regem eorum Laudomir, ad renovandam pristinam pacem cum muneribus, mense Septembri transmisit, et ne coëmtio salis Moravanis daretur, exposcit. Missi (die Gesandten) autem propter insidias Zwentibaldi ducis terrestre iter non valentes habere, de Regno Brazlavonis (durch das heutige Croatien) per fluvium Odogra usque ad Culpam, dein per fluentes Savae fluminis navigio in Bulgariam perducti, ibi a Rege honorifice suscepti, eadem via qua venerant, cum muneribus mense Majo (im Jahre 893) reversi sunt." [2])

Schon um das Jahr 884 schrieb der Verfasser der fuldaer fränkischen Chronik von diesem Brazlavo Folgendes:

„Dann kam Herzog Brazlavo, der zu jener Zeit das Land zwischen den Flüssen Drave und Save inne hatte, und wurde seinen Truppen als Vasall des Königs zugetheilt."

„Postea veniente Brazlavone duce, qui in id tempus Regnum inter Dravo et Savo flumina tenuit, suique militiae subditus adjungitur." [3])

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 104. 105. — Lucius Libro II. cap. 2.

2) Marquardi Freheri, Rerum Germanicarum Scriptores. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 64. 65. — Cf. Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 104.

3) Marquardi Freheri, Rerum Germanicarum Scriptores. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 58.

§. 16.

Im Jahre DCCCXCIII oder mindeſtens nicht viel ſpäter kamen aus Etelköz ins groß-mähriſche **Reich, das iſt: in unſern jetzigen Wohnſitz, ein Vaterland zu erobern die Magyaren**, früher Bundesgenoſſen des deutſchen Königs Arnulf gegen Swatopluk. Zu dieſer Zeit konnten gewiſſe Vaſallen Herzoge, oder kleine Könige ihre Unabhängigkeit gegen die heldenmüthige Nation nicht mehr aufrecht erhalten. Wenn von der Regierung des franzöſiſchen Königs Ludovicus ultramarinus der franzöſiſche Chroniker alſo berichtet:

„Zu dieſen Zeiten brach das Volk der Ungarn aus den Grenzen ſeines Wohnſitzes hervor, durchſchweifte ganz Gallien, Alles mit Mord, Raub, und Feuer verheerend, und als Niemand wagte ihnen entgegen zu gehen, zogen ſie endlich durch die Barmherzigkeit des Allmächtigen in die Heimath zurück, und führten Schaaren von Gefangenen mit ſich.“

„Hujus temporibus gens Ungariorum vaginam suae habitationis egressa, totam Galliam pervagata est, caedibus, rapinis, incendiis omnia devastans. Cui, cum nemo contraire auderet, tandem miseratione Omnipotentis propitia, ad sua rediit abducens secum greges captivorum.“

Wenn von dem deutſchen Kaiſer Heinrich dem III. noch im Jahre 1046 Glaber Rudolphus alſo ſpricht:

„Denn er hatte in ſeinem Heere nicht mehr als ſechstauſend Mann, wo man hingegen die Reihen der Ungarn zu zweimalhunderttauſend Bewaffneten ſchätzte.“

„Non enim erant in exercitu ipsius plus quam sex millia virorum, CUM IN HUNGRORUM PHALANGIBUS AESTIMARENTUR DUCENTA MILLIA (ſo) ARMATORUM.“ [1])

Wenn man mit Aufmerkſamkeit betrachtet, was die Ungarn unter Árpád bei Marſeille, um Paris, bei Bremen, Magdeburg, Prag, Baſel, Straßburg, München, Pavia, Milano, Conſtantinopel, und bei andern hundert und abermal hundert Orten vollbrachten, kann ich den Stolz des croatiſchen Volkes nicht beleidigen, wenn ich ſage, daß ihre Fürſten oder Herzoge zum Widerſtand gar nicht fähig ſein konnten. Es wird zwar auf das Jahr 895 in der fuldaer fränkiſchen Chronik geſagt:

„Als endlich in denſelben Gegenden die Kämpfe ſich anhäuften, ſo empfahl zu jener Zeit der Kaiſer die Vertheidigung Pannoniens, und der Stadt Paludarum ſeinem Heerführer Brazlavo.“

„Stipantibus denique iisdem in partibus inter se conflictibus, Imperator Pannoniam cum urbe Paludarum tuendam Brazlavoni duci suo in id tempus commendavit.“ [3])

Alles Aneifern des Kaiſers Arnulf war vergebens und erfolglos, nachdem bei dem ungenannten Notar Bela des II. dieß vorkommt:

„Bulſuu, Lelu und Botond von da ausziehend, gingen den Wald, welcher Peturgoz genannt wird, hinab, und ſchlugen an dem Fluſſe Culpe ein Lager, dann ſetzten ſie über dieſen Fluß, und kamen bis zum Fluſſe Zova, und als ſie auch über dieſen ſetzten, nahmen ſie das Schloß Zabrag ein, und von hier weiter reitend, nahmen ſie das Schloß Poſaga und das Schloß Valko ein. Von dannen ziehend überſchifften ſie die Donau bei der griechiſchen Ueberfahrt, und kamen in den Hof des Herzogs Árpád.“

„Bulsuu, Lelu et Botond hinc egressi, silvam, quae dicitur Peturgoz descendentes, juxta fluvium Culpe (es ſcheint die Gegend um den Culpe-Fluß gehörte dem Brazlavo) castra metati sunt, et transito fluvio illo, usque ad fluvium Zova (auch dieſer gehörte dem Brazlavo) pervenerunt et transito Zova Castrum Zabrag ceperunt, et hinc equitantes Castrum Posaga et Castrum Vlkou (Valko) ceperunt. Et hinc egressi Danubium in portu greci transnavigantes, in Curiam Ducis Árpád pervenerunt.“ [4])

Sowohl Mulcimir's Croatien, als auch Brazlavo's Croatien

blieb beſtändig im Beſitz der ungariſchen Nation, da der ungenannte Notar König Bela des II. auch folgende Stelle aufzeichnet:

„Der Herzog Zulta aber, nachdem ſeine Soldaten zurückgekehrt waren, ſetzte die Grenzen Ungarns feſt. Von Seite der Griechen bis zu dem Thore Wacil, und bis an das Land Racy. Gegen Weſten bis zu dem Meere, wo die Stadt Spalatro liegt. Von Seite der Theotonier bis zur Brücke Guncil.“

„Dux vero Zulta, post reversionem militum suorum, fixit metas Regni Hungariae. Ex parte Graecorum usque ad portam Wacil, et usque ad terram Racy (Rascia oder Rama). Ab occidente usque ad mare ubi est Spaletina Civitas (dieſe gehörte dem Murcimir). Et ex parte Theotonicorum usque ad pontem Guncil.“ [5])

Bedeutet denn dieſer Ausdruck „fixit metas Regni Hungariae“ ſammt den folgenden, nicht ſo viel, daß das jetzige Croatien als Theil in Ungarn gelegen war? — Wir Ungarn werden hinführo die Namen Murcimir und Brazlavo ſtets mit dem Namen Swatopluk vereint erwähnen, hingegen werden auch die Croaten in Zukunft zwei Croatenlande unterſcheiden.

1) Andreae du Chesne, Historiae Francorum Scriptores. Lutetiae Parisiorum 1636. in folio. Tomo II. pag. 639.

2) Francisci du Chesne, Historiae Francorum Scriptores. Lutetiae Parisiorum 1641. in folio. Tomo IV. pag. 57.

3) Marquardi Freheri, Rerum Germanicarum Scriptores. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 67.

4) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 27. cap. 43.

5) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 37. cap. 57.

§. 17.

Später, wann aber? kann man nicht wiſſen, gewann das an dem Meer gelegene Croatien ſeine Freiheit zurück, das zwiſchen der Drave und Save gelegene Croatien hin-

gegen, verblieb im Besitz der ungarischen Nation. Auf dem Titelblatte des agramer Meßbuches von 1536 wird Emerich der Heilige, nach alter Ueberlieferung, was Aufmerksamkeit verdient, als Dux Sclavoniae (Herzog von Sclavonien) betitelt. Stephan der Heilige mußte Croatien auch wirklich besitzen, sonst hätten, wie dieß anderorts erwähnt wurde, in Croatien nach der glaubwürdigen Urkunde vom Jahre 1224 nicht „filii jobagionum S. Regis de Goricza“ sein können, und der heilige Stephan hätte nicht die Grenzen des fünfkirchner Bisthums bis zum Flusse Save ausdehnen können. Und wie hätte Stephan der Heilige Croatien nicht besessen; wenn es sogar noch Andreas der I., König von Ungarn, gewiß besaß? — Sehr weise überlieferte der Erinnerung Johann, Dechant von Gvercse, folgende Zeilen:

„Nachdem Andreas sich das Reich gesichert hatte, um die Zurückgewinnung der Rechte des Landes besorgt, machte er seinen Bruder Adalbert (Bela) zum Herzog von Sclavonien, den Rado aber zum Palatin des Königreichs. Diese trieben den König von Croatien in die Enge, und führten Sclavonien zu den alten Grenzen des Flusses Zettina zurück.“

„ANDREAS stabilito sibi Regno, de recuperandis Regni juribus sollicitus, Adalbertum fratrem ducem fecit Sclavoniae; Radum autem Palatinum Regni. Isti Regem Croatiae (des an dem Meere gelegenen Landes) coarctarunt, et Sclavoniam (hier muß das Küstencroatien verstanden werden, den folgenden Worten gemäß) ad veteres limites Zettinae fluenti (in welcher Berührung könnte der dalmatische Fluß mit dem heutigen Sclavonien stehen?) reduxerunt.“ [1])

Diese Worte des Dechants Johann über den ungarischen König Andreas den I. stimmen sehr schön überein mit des venetianischen Schriftstellers Dandulus schon oben mitgetheilten Zeilen, der Andreas dem I. sogar in Dalmatien, das heißt in Küsten-Croatien Herrschaft beimißt. Ja, der

Bruder Andreas' des I., Bela, und Palatin Rado, gewannen vom griechiſchen Kaiſer ſogar die Syrmier-Provinz zurück. Deßhalb ſagt Palatinus Rado in ſeinem Briefe vom Jahre 1057:

„Auch habe ich Rado Palatin um die Gunſt meiner Herren, des glorreichſten Königs Andreas, und des beſten Herzogs Adalbert gebeten, daß ſie mein Kloſter des heiligen Demetrius an dem Fluſſe Zava, welches ich mit vieler kriegeriſchen Anſtrengung, ſammt jener ganzen Provinz der heiligen Krone zurückgeführt, und wieder erworben habe, weil jenes Kloſter in dem Sprengel des heiligen Petrus von Fünfkirchen iſt" u. ſ. w.

„Rogavi etiam gratiam dominorum meorum gloriosissimi ANDREAE REGIS, et optimi Ducis Adalberti ego Rado Palatinus, ut Monasterium meum Sancti Demetrii super Zavam fluvium, quod multis bellicis laboribus cum tota provincia illa, sanctae Coronae rectificavi, et iterum acquisivi, quia illud Monasterium est in Parochia (biſchöflicher Sprengel) Sancti Petri Quinqueecclesiensis" etc. [2])

Wozu aber hierin das viele Vernünfteln, weil unſere Schriftſteller bis jetzt in Betreff dieſer Gegenſtände nicht klar zu ſehen vermochten? Selbſt Farlatus ſpricht alſo:

„Creſimir dieſes Namens der IV. erlangte, wie geſagt wurde, im Jahre 1050 die Oberhand in Chrobatien, und erweiterte die Grenzen des Reichs zu Land und zu Meer; denn er hat ſeinem Beſitzthum beinahe ganz Sclavonien zwiſchen der Drave und Save zugetheilt, und außerdem einige Küſtenſtädte als Belgrad, und Sibenik, und etliche Inſeln von Dalmatien; daher wollte er nicht nur Chrobatiens, ſondern auch Dalmatiens König genannt werden, wie dieß aus ſeinen Diplomen erhellet, worin geſchrieben ſteht: Creſimirus,

„Cresimirus IV. hoc nomine, ut dictum est, anno 1050. rerum in Chrobatia potitus, imperii fines terra marique amplificavit; siquidem ad suam ditionem adjunxit Sclavoniam fere omnem inter Savum ac Dravum, et praeterea urbes aliquot maritimas, veluti Belgradum et Sibenicum, insulasque nonnullas Dalmatiae; ac proinde non Chrobatiae solum, sed etiam Dalmatiae Regem appellari se voluit, ut ex ejus Diplomatibus constat, quibus inscriptus est Cresimirus Rex

König von Croatien und Dalmatien oder der Croaten und Dalmatiner. Wie alſo den Staat bei den Chrobaten durch Erweiterung der Grenzen, ſo vergrößerte auch Creſimir die Angelegenheit der Kirche durch Würde und Zahl der Biſchöfe. Dem Nonenſer Biſchof von Chrobatien geſellte er noch zwei bei, den Belgrader und Tinniner; jenen aber bekleidete er mit ſehr ehrenvollen Schenkungen und Titeln, und verordnete, daß er ſowohl durch die Größe des Sprengels, als auch in Hinſicht des Anſehens und des Vorrangs der Ehre und des Ortes den andern zwei Biſchöfen Chrobatiens vorangehe.“

Croatiae et Dalmatiae, vel Croatorum et Dalmatinorum. Cresimirus igitur ut rempublicam apud Chrobatos propagatione finium, sic rem ecclesiasticam, dignitate numeroque Episcoporum auxit. Ad Nonensem Chrobatiae Episcopum duos adjunxit, Belgradensem et Tinniniensem (dieſer führte insbeſondere den Titel Chrobatiae Episcopus); hunc vero perhonorificis muneribus, ac titulis decoravit, et tum magnitudine Dioecesis, tum auctoritate et honoris locique Primatu, aliis duobus Chrobatiae Episcopis antecedere voluit.“ [3])

Wem gehörte alſo, wenn nicht dem König von Ungarn, vor Creſimir's Eroberung, das heißt vor dem Jahre 1050 die zwiſchen Drave und Save gelegene Provinz? Andreas der I. ſtarb im Jahre 1061; Creſimirus ſagt in ſeiner Urkunde von 1069:

„Daher weil Gott der Allmächtige Unſer Reich zu Land und zu Meer erweiterte.“

„Igitur quia Deus Omnipotens, terra marique Nostrum prolongavit Regnum.“ [4])

Demgemäß konnte das heutige Croatien unter Salamon auf kurze Zeit von Ungarn getrennt werden, vor der Eroberung Ladislaus des Heiligen.

1) Balth. Adami Kercselich, Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. p. 102.

2) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. Tomo I. pag. 152 — 153.

3) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1769. in folio. Tom. IV. pag. 280.

4) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 125. — Lucius Libro II. cap. 8.

§. 18.

Nach dieſen vielleicht nicht überflüſſigen Aufklärungen folgt der croatiſche und dalmatiſche Krieg des Königs Coloman im Jahre 1102. — König Coloman's Weisheit überflügelte Jahrhunderte, und dieſer ungariſche Fürſt war, was damals in ganz Europa eine überaus große Seltenheit geweſen, ein wiſſenſchaftlich gebildeter Herrſcher. Papſt Urban der II. ſchrieb an ihn in ſeinem Briefe im Jahre 1096:

„Denn Unſer ehrwürdiger Sohn Odilo hat Uns erzählt, außer Deiner weltlichen Geſchäftigkeit, die Dich ſo auszeichnet, auch von Deinem gelehrten Fleiße in kirchlichen Schriften, und daß Du, was beſonders der richterlichen Gewalt geziemt, in der Wiſſenſchaft der heiligen Kirchengeſetze bewandert biſt.“

„Retulit enim Nobis venerabilis filius Noster Odilo (Abt vom heiligen Aegidius bei Marſeille in Frankreich) strenuitatem Tuam praeter saecularem, qua praecellis, industriam scripturis etiam ecclesiasticis eruditam, et, quod potissimum judiciariam condecet potestatem, Sanctorum Canonum pollere scientia.“ [1])

Er kannte die Geheimniſſe des Herzens, er war geneigt der menſchlichen Schwäche nachzugeben, und er wußte was die Nationen wünſchen und lieben. Deßhalb, um die nationale Gewohnheit treu beizubehalten, und zugleich ſeinen Bruder zu beruhigen, die Croaten aber und Dalmatiner zu feſtigen, ließ er nach der Rückkunft von ſeinem erſten dalmatiniſchen und croatiſchen Triumphe, im Jahre 1098 ſich zum ungariſchen, und Almus zum croatiſchen König krönen. In der Chronik des Kloſters vom heiligen Johannes dem Täufer an der Boldva ſteht:

„1098 wird König Coloman gekrönt, und ſein Bruder Almus wird mit dem Diadem bekleidet.“

„MLXXXXVIII. Colomannus Rex coronatur, et frater ejus Almus diadema induitur.“ [2])

Indeſſen erzielte das reinſte Vorhaben nicht den erſehnten

beſtändigen Erfolg, da im Jahre 1102 in König Almus Bruſt gegen ſeinen Bruder Uneinigkeit kochte, die Croaten und Dalmatiner aber die Fahne der Empörung aufpflanzten. Der weiſe König, aufgebracht über dieſe zwiefache Unbill, ging mit einem großen Heere nach Croatien und Dalmatien, ſiegte, **unterjochte neuerdings** die empörten Völker, und nunmehr im Jahre 1102 ließ er in der Kirche der an dem Meere gelegenen Stadt Belgrad ſich ſelbſt zum König von Croatien und Dalmatien krönen. Von ſeiner Krönung ſpricht König Coloman ſelbſt in ſeiner Urkunde vom Jahre 1102 folgendermaßen:

„Im Jahre des Herrn Jeſu Chriſt 1102. Ich Coloman von Gottes Gnaden König von Ungarn, Croatien und Dalmatien, nach weiſe gepflogenem Rathe, nachdem Ich in der königlichen Stadt Belgrad an dem Meere gekrönt wurde, ertheile, den Bitten Meiner hier unterſchriebenen Grafen gemäß, um Gottes willen und zum Heil Meiner Seele, ewigen Frieden und königliche Freiheit dem Nonnenkloſter zu Sanct Maria, welches in Jadera gelegen iſt:“

„Anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi MCII. EGO COLOMANNUS DEI GRATIA REX UNGARIAE, CROATIAE ATQUE DALMATIAE, sano habito consilio, postquam CORONATUS FUI BELGRADI SUPRA MARE IN URBE REGIA, rogatu subscriptorum meorum Comitum, pro charitate Dei et remedio animae meae, dono perpetuam pacem et regiam libertatem Monasterio S. Mariae Monialium, quod situm est in Jadera.“ [3])

Was nun das **Unterjochen** betrifft, ſo beſtätigt dieſes deutlich Johann, Dechant von Spalatro:

„Da Coloman ein Mann wilden Gemüthes war, nahm er ſich vor den ganzen Landſtrich bis zum dalmatiniſchen Meer **ſeiner Herrſchaft zu unterjochen**; er kam alſo mit einem ſtark gerüſteten Heere, und eroberte den übrigen Theil Scla-

„COLOMANNUS CUM ESSET VIR FEROCIS ANIMI, PROPOSUIT TOTAM TERRAM USQUE AD MARE DALMATICUM SUO DOMINIO SUBJUGARE; VENIT ERGO CUM MULTO ARMORUM APPARATU, ET OB-

voniens, welchen Ladislaus unberührt ließ; so kam er denn bis zum Meer, um die Küstenstädte zu erobern.“

TINUIT CAETERAM PARTEM SCLAVONIAE, QUAE A LADISLAO FUERAT PRAETERMISSA; ITAQUE AD MARE USQUE PERVENIT, UT CIVITATES MARITIMAS OCCUPARET.“ 4)

Hier ist von keinem Vertrag die Rede, und doch wurde dieß eigens von dem Feldzuge Coloman's im Jahre 1102 geschrieben, da Dechant Johann seiner Erzählung alsogleich beifügt:

„Und so kehrte er nach Ungarn zurück, im Jahre des Herrn Tausendeinhundertunddrei.“

„Et sic in Ungariam est regressus Anno Domini millesimo centesimo tertio.“ 5)

1) Menard (Leon), Histoire civile, ecclésiastique et littéraire de la ville de Nisme, avec des notes et des preuves. A Paris 1750—1758. in 4°. Tom I. preuves pag. 25.

2) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo I. pag. 405.

3) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 53. col. 1.

4) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 556—557. — Thomas Archidiaconus cap. 17.

5) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 164. col. 1.

§. 19.

Daß aber König Coloman mit den Croaten im Jahre 1102 keinerlei Bündniß geschlossen habe, das bestätiget auf bestimmte Weise die Geschichte des Feldzugs König Coloman's im Jahre 1105. — Das Leben des heiligen Johannes, Bischofs von Tragurum, wurde im Jahre 1120 von einem Ungenannten, folglich nur um 18 Jahre — nach dem Kriege vom Jahr 1102 — später beschrieben, und dieser erwähnt der Kriegsthaten von 1105 folgendermaßen:

„Zur selben Zeit geschah es, daß Coloman, König der Pannonier, mit gewaltiger Hand, und mächtigem Arm an die Küstenstriche des Landes hinabging, damit er das illyrische Reich seinem Lande **unterjoche**, nachdem er die Völker Croatiens schon früher unterworfen hatte.“

„Per idem tempus (MCV) COLOMANNUM PANNONIORUM Regem contigit ad maritimas partes in manu potenti et brachio excelso descendere, UT REGNUM SUAE DITIONI SUBJUGARET ILLYRICUM, CROATIAE GENTIBUS (hier ist von Geschlechtern und Unterjochung aus dem Jahre 1102 die Rede) JAM SUBACTIS.“ [1])

Kann und soll man wohl unter dem lateinischen Worte „SUBACTIS“ einen Vertrag verstehen? — Damals, aber auch dießmal öffnete Coloman durch Sieg die Thore der der Schlösser, was die auf dem Thurme zu Jadra befindliche Inschrift also verkündete:

„ANNO INCAR. DN̄I. N̄RI. JHU. XPI. MIL. CV.
POST. VICTORIAM. ET. PACIS. PRAEMIA.
JADERAE. INTROITUS. A. DEO. CONCESSA.
PROPRIO. SUMPTU. HANC TURRIM.
SC̄AE. MARIAE. UNGARIAE. DALMATIAE.
CROATIAE. CONSTRUI. ET. ERIGI.
JUSSIT. REX. COLOMANNUS.“ [2])

(Im Jahre unseres Herrn Jesu Christ 1105, als nach dem Siege und dem Geschenk des Friedens der Eingang in Jadera von Gott gestattet wurde, ließ diesen Thurm der heiligen Maria, auf eigene Kosten erbauen und aufführen, Coloman König von Ungarn, Dalmatien und Croatien.) Dieser Thurm und der Biograph von so naher Zeit kann die Croaten auf andere Gedanken führen. Auch in dem Protokoll des Klosters der Mariä Himmelfahrt zu Jadra wird diese gleichzeitige Erwähnung gefunden:

„Im Jahre der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christ 1105 in der III. römischen Zinszahl,

„Anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi MCV. Indictione III. regnante piissimo

als der allerfrommſte Coloman in Croatien und Dalmatien regierte, im erſten Jahre in welchem er nach Jadra triumphirend eingezogen war.“

COLOMANNO, CROATIAE ET DALMATIAE PRIMO ANNO, QUO TRIUMPHALITER JADRAM INGRESSUS EST.“ [3])

Dieſem gemäß ging alſo Coloman nicht unterhandeln, ſondern ſiegen in die ſo vielmal aufrühriſchen Länder von Croatien und Dalmatien. Ueber den Feldzug von 1108 findet ſich eine kurze Erwähnung bei Farlatus [4]); hingegen während des letzten Krieges von 1111 ſagt König Coloman ſelbſt in einer, der Kirche von Arbe gegebenen glaubwürdigen Urkunde:

„Im Jahre der Menſchwerdung des Herrn 1111 welches mit der IV. römiſchen Zinszahl und der 9. Epakte zuſammenfiel, Ich Coloman von Gottes Gnaden König der Ungarn, nachdem Ich aus Gottes Barmherzigkeit Mich der Reiche Dalmatien und Croatien bemächtigte, Wir genehmigen, und inſofern es Uns zuſteht, beſtätigen die Pfarreien der Kirche von Arbe.“

„Anno Dominicae Incarnationis 1111. Indictione IV. Epacta nona concurrentibus. Ego COLOMANNUS DEI GRATIA REX HUNGARORUM, per misericordiam Dei POTITUS REGNO DALMATIAE ATQUE CROATIAE, assentimus, et quantum ad nos pertinet, confirmamus Arbensi Ecclesiae suas parochias.“ [5])

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1769. in folio. Tomo IV. pag. 313. col. 1.

2) Ejusdem Tomo I. pag. 53. col. 2.

3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 184. — Lucius Libro III. cap. 4.

4) Danielis Farlati, Illyr. Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 53. col. 2. et pag. 54. col. 1.

5) Ejusdem Tomo V. pag. 236. col. 1.

§. 20.

Wenn dieß Alles ſich ſo verhält, wie es denn auch nach den dalmatiſchen Quellen wirklich ſo iſt, ſo kann Jedermann fragen: **Worauf ſtützen denn die Croaten jene Behauptung, daß ſie im Jahre 1102 mit Co-**

loman einen Vertag und Unterhandlung abgeſchloſſen haben? — Dieſe Frage beantwortet der wahrhaft unwiſſende Zuſammenſteller der croatiſchen Statuten, indem er alſo ſchreibt:

„Der Nachfolger des heil. Ladislaus war Coloman, von dem Thomas, Dechant von Spalatro, in der Geſchichte der Kirche von Salona, bei Johann Georg Schwandtner im III. Bande, Seite 634 635 alſo berichtet: daß Coloman ſich vorgenommen ganz Croatien bis zum dalmatiſchen Meere zu unterjochen; da iſt er mit einem Heere bis zu dem Fluſſe Drava gekommen, als die Croaten ſeine Ankunft vernahmen, verſammelten ſie ihr Heer, und bereiteten ſich zum Kämpfen vor; der König als er von ihrer Verſammlung hörte, ſchickte ſeine Boten, indem er Verträge mit ihnen ſchließen wollte. Nachdem die Croaten die Geſandtſchaft des Königs vernommen haben, ſendeten ſie zwölf Edle von ebenſoviel Geſchlechtern Croatiens, und da ſind ſie im Jahre 1102 zu ſolch einem Vergleich gekommen, daß alle das Ihrige friedlich und ruhig behalten ſollen, keiner von den oberwähnten Geſchlechtern, weder ihre Leute, der königlichen Majeſtät eine Abgabe zu zahlen verpflichtet ſeien. Wenn aber Jemand in die königlichen Grenzen einfiele, ſo ſeien ſie verpflichtet dem Aufruf des Königs zufolge, von jedem

„Successit S. Ladislao COLOMANNUS, de quo scribit Thomas Ar. Diaconus Spalatensis in Historia Ecclesiae Salonitanae, apud Joannem Georgium Schwandtner, Tomo III. pag. 634. 635: QUOD COLOMANNUS PROPOSUERIT TOTAM CROATIAM USQUE AD MARE DALMATICUM SUBJUGARE; venerit cum exercitu usque fluvium Drava, Croatae audientes de adventu, congregaverint exercitum suum, et praeparaverint se ad pugnandum: Rex audita congregatione eorum, miserit nuncios suos, volens pacta cum eisdem inire, (der König von Ungarn ſandte zu den Aufrührern, und beſonders Coloman war's der zu ihnen ſchickte!) Croatae audita legatione Regis, duodecim Nobiles de totidem Croatiae tribubus ad Regem miserint, ut ad talem Concordiam anno 1102. devenerint, ut omnes teneant suum pacifice et quiete, nulla praedictarum generationum, nec eorum homines, Regiae Majestati censum solvere teneantur. Sed quopiam confinia regalia invadente, erga provocationem Regis, de qualibet generatione

Geſchlecht mit wenigſtens zehn gewaffneten Reitern bis an den Fluß Drava auf eigene Koſten und Auslagen, von da aber weiter auf Koſten gegen Ungarn, ſo lange das Heer (der Feldzug) dauern würde, zu verbleiben.“

adminus cum decem armigeris equitum, suis sumptibus et expensis usque ad fluvium Drava, inde vero ad expensas versus Hungariam, usque quo exercitus perduraverit, debeant permanere.“ [1])

Siehe da! hier ſtehen alſo die im ganzen Lande ſo oft verbreiteten Punkte des Vertrags, und der Unterhandlung (Pacta conventa) welche die Croaten auf Coloman's Bitten aus großmüthiger Nachgiebigkeit geſchloſſen haben! — Das iſt dann der wahre **Alazonia** anders genannt (salva venia) **Slavismus**. Der Verfaſſer ließ des Thomas, Dechants von Spalatro, Worte mit liegender Schrift drucken, um den ihm ähnlichen Blinden und Unwiſſenden leichter glauben zu machen, als habe er ſeine Quelle von Wort zu Wort nachgeſchrieben. O unverſchämte Frechheit! O beiſpielloſe Unwiſſenheit! O häßliche, aber dennoch bedauernswürdige Unmündigkeit! — Die ungariſche Nation kann getroſt hunderttauſend Dukaten — und das iſt eine gewaltige Aneiferung zum Suchen — demjenigen verſprechen, der dieſe Stelle, ſo, wie ſie hier, oder in den Statuten ſteht, im Werke des Thomas, Dechants von Spalatro, in Schwandtner's III. Bande auf der 634. 635. Seite von Wort zu Wort auffinden wird. — Der Zuſammenſteller der Statuten läßt bald aus, bald verändert er, bald ſetzt er etwas hinzu zu dem Text, wie es ihm eben gefällt. Muß man denn die Quelle in ſolch' wichtiger Angelegenheit alſo behandeln? Wer auch am gelindeſten urtheilen will, über das Verfahren des Zuſammenſtellers, der muß glauben, daß er die Quelle ſelbſt gar nicht geleſen hatte.

1) *De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae* 1830. *in* 8°. *pag.* 6. 7.

§. 21.

Wir wollen alſo den Text in ſeiner reinen Ganzheit betrachten. Am Ende des Werkes Thomas', Dechants von Spalatro, iſt Folgendes zu leſen:

„Denkſchrift des Herrn Thomas guten Angedenkens, einſtens Dechant der Kirche zu Spalatro."

„Coloman Vladislav's Königs von Ungarn Sohn, als er dem Lande anſtatt ſeines Vaters vorſtand, und weil er viele Thätigkeit beſaß, nahm ſich vor, ganz Chroatien bis zum dalmatiſchen Meer unter ſeine Herrſchaft zu unterjochen. Er kam mit ſeinem Heere bis zum Fluſſe Drave, die Croaten aber als ſie von der Ankunft des Königs gehört, verſammelten ihr Heer, und bereiteten ſich zum Kämpfen vor. Der König aber, als er von ihrer Verſammlung hörte, ſchickte ſeine Boten, indem er ſie gnädig behandeln, und Verträge, ſo es ihnen beliebig, mit ihnen einleiten wollte. Die Croaten aber als ſie die Geſandtſchaft des Herrn Königs vernommen hatten, nahmen nach gepflogenem Rathe, insgeſammt alle an, und ſendeten zwölf weiſere Edlen von Croatiens zwölf Geſchlechtern; nämlich:

Den Grafen Guran, aus dem Geſchlechte der Chacitten.

Den Grafen Hugrin, aus dem Geſchlechte der Cucchacen.

„*Memoriale bonae memoriae Domini Thomae, quondam Archi Diaconi Ecclesiae Spalatensis.*"

„*Colomannus filius Vladislavi Regis Ungariae, stans in Regno loco patris sui, et quia multa strenuitate vigebat, proposuit totam Chroatiam usque ad mare dalmaticum, sub suo Dominio subjugare. Venit cum suo exercitu usque ad flumen Drave. Crovates vero audientes de adventu Regis, congregaverunt exercitum suum, et praeparaverunt se ad pugnandum. Rex vero audita Congregatione ipsorum, misit suos nuncios, volens ipsos gratiose tractare* (dieß hatte einen übeln Geruch vor dem Zuſammenſteller der Statuten, deßhalb ließ er es hinweg) *et pacta cum eisdem, ut voluerint, ordinare. Croates vero, audita legatione D. Regis, inito consilio, omnes insimul acceptaverunt, et miserunt duodecim Nobiles sapientiores de duodecim tribubus Croatiae, videlicet:*

Comitem Guran de genere Chacitorum.

Comitem Hugrinum de genere Chucchacorum.

Den Grafen Marmognia, aus dem Geſchlechte der Subithen.
Den Grafen Pribislaus, aus dem Geſchlechte der Guddomiren.
Den Grafen Georg, aus dem Geſchlechte der Snacitten.
Den Grafen Peter, aus dem Geſchlechte der Cithen.
Den Grafen Paul, aus dem Geſchlechte der Guſichen.
Den Grafen Martin, aus dem Geſchlechte der Carinenſer und aus dem Geſchlechte der Lapzaner.
Den Grafen Pribislaus, aus dem Geſchlechte der Polithen.
Den Grafen Hobrad, aus dem Geſchlechte der Lasniziter.
Den Grafen Johann, aus dem Geſchlechte der Jamomether.
Den Grafen Mirognun, aus dem Geſchlechte der Tugomirer.

Als dieſe zu dem Herrn König kamen, brachten ſie ihm die gebührende Ehrerbietung dar. Der Herr König aber empfing ſie zum Friedenskuſſe, und behandelte ſie ehrenvoll, und da kamen ſie zu ſolch einem Vergleiche: daß all die obbenannten das Ihrige friedlich und ruhig beſitzen ſollen, und daß keines der oberwähnten Geſchlechter noch ihre Leute (Unterthanen) der königlichen Majeſtät Steuer zahlen ſollen; nur ſeien ſie verpflichtet dem Herrn Könige, wenn irgend welche in ſeine Landesgrenzen eindringen würden, wenn der Herr König ſie beriefe, dann müßten ſie von jedem der ob-

Comitem Marmogniam de genere Subithorum.
Comitem Pribislaum de genere Guddomirorum.
Comitem Georgium de genere Snacitorum.
Comitem Petrum de genere Cithorum.
Comitem Paulum de genere Gusichorum.
Comitem Martinum de genere Carinensium et de genere Lapzanorum.
Comitem Pribislaum de genere Politchorum.
Comitem Hobradum de genere Lasnizitorum.
Comitem Joannem de genere Jamomethorum.
Comitem Mirognun de genere Tugomirorum.

Qui venientes ad Dominum Regem, ei debitam reverentiam (dieß hielt der Verfaſſer auch unwürdig der croatiſchen Nation, und deßhalb ließ er es weg) ***exhibuerunt. Dominus vero Rex ad osculum pacis eos recipiens, et honorifice eos tractans, ad talem Concordiam devenerunt: quod omnes praedicti teneant suum pacifice et quiete, et quod non teneantur aliqua praedictarum generationum, nec earum homines, Regiae Majestati solvere censum, nisi tantum teneantur Domino Regi, quando aliqui invaderent sua confinia regalia, tunc si Do-***

erwähnten Geſchlechter wenigſtens mit zehn gewaffneten Reitern gehen, auf eigene Koſten und Ausgaben bis an den Fluß Drave, von da gegen Ungarn, auf Koſten des Herrn Königs, ſo lange der Feldzug dauere, müſſen ſie bleiben. Und ſo wurde es angeordnet im Jahre unſerer Erlöſung Eintauſend Hundert und zwei.

minus Rex mittet pro ipsis, tunc ire debeant, adminus cum decem armigeris equitum, de qualibet generatione praenominatarum, suis sumptibus et expensis, usque ad flumen Dravae, inde versus Ungariam ad expensas Domini Regis, usque quo exercitus duraverit, debeant permanere. Et sic extitit ordinatum de anno nostrae Redemptionis Millesimo centesimo secundo.“ [1])

Nicht wahr dieſer Text iſt ein anderer als der vorige? Möge wer immer die Quelle nachſchlagen, er wird in meinem Vortrag keine Untreue finden. Laßt uns nun mit aufmerkſamen Augen die Pacta conventa betrachten.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 634 — 635.

§. 22.

Nur ein mit ſchwacher Beurtheilungskraft Begabter bemerkt es nicht gleich beim erſten Ueberleſen, daß die Einleitung vor dieſem Vertrage **nicht aus der Feder des Thomas, Dechants von Spalatro, fließen konnte.** Wie hätte er ſich ſelbſt am Ende ſeines Werkes den Titel „bonae memoriae quondam Archidiaconus Spalatensis“ beilegen können? Dieß mußte ein Anderer von ihm geſchrieben haben, und zwar nach ſeinem Tode. Ja, wer aber ſchrieb es, und wann ſchrieb er es? Von dem hängt überaus viel ab, und dieß vermögen die Croaten nicht zu beantworten. Ferner müſſen wir mit Recht fragen, warum auch nicht der geringſte Gegenſtand von dieſem Vertrage vorkommt in jenem Texte des Dechants Thomas, worin dieſer den von Coloman im Jahre 1102 und 1103 geführten Krieg

beſchreibt? Kurz antworte ich darauf, darum, **weil dieſer ganze Anhang von dem Vertrage gar nicht des Dechants Thomas Werk iſt.** Klar beweiſt dieſes, daß in dem älteſten Manuſcript des Werkes des Dechants Thomas, welches, auf Pergament geſchrieben, das erzbiſchöfliche Archiv zu Spalatro beſitzt, **dieſer Anhang von dem Vertrage nicht vorhanden iſt.** — Und dieß kann ich daher behaupten, weil Michael Trenka, mein verewigter Lehrer und ſpäterhin Freund, von dem ich — weſſen ich mich mit ſüßem und ſegnendem Dankgefühl zu erinnern pflege — die kritiſche Aufmerkſamkeit lernte, in Hinſicht dieſer Worte des Anhanges „Colomannus filius Uladislai Regis Ungariae“ bei dem Erzbiſchof von Spalatro brieflich eine bittende Anfrage that, und zur Antwort erhielt, daß der Anhang in dem erzbiſchöflichen Manuſcript **nicht vorzufinden ſei.** Ja, ein ähnlicher Fall muß auch in Hinſicht anderer Manuſcripte obwalten, da Farlatus über den Anhangs-Vertrag ſich alſo ausdrückt:

„Beinahe allen Exemplaren iſt ein Anhängſel beigefügt mit dieſer Aufſchrift: Denkſchrift des Herrn Thomas guten Angedenkens einſt Dechant der Kirche zu Spalatro.“

„Exemplis fere omnibus (alſo nicht in allen Manuſcripten) adjecta est appendicula cum hac inscriptione: Memoriale bonae memoriae Domini Thomae quondam Archidiaconi Ecclesiae Spalatensis.“ [1])

Wo konnte des Dechants Thomas Werk getreuer und unverſehrter aufbewahrt werden, als eben in dem erzbiſchöflichen Archiv zu Spalatro, nachdem Thomas eben in Spalatro nicht nur Dechant, ſondern ſpäter auch erwählter Erzbiſchof war? Von dem ſpalatenſer Manuſcript ſchreibt Farlatus:

„Außerdem finden ſich andere handſchriftliche Bücher von der ſalonitaner Geſchichte vor; unter welchen in Hinſicht des Alterthums

„Alii praeterea Codices MSS. Historiae Salonitanae reperiuntur; inter quos vel antiquitate vel pulchritudine litterarum

so wie der Schönheit der gothischen Buchstaben jenes (Buch) wohl das vorzüglichste ist, welches im erzbischöflichen Archiv zu Spalatro aufbewahrt wird.“

gothicarum illud facile praestat, quod asservatur in Archivo Archiepiscopali Spalatensi.“ [2])

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1765. in folio. TomoIII. pag. 283. col. 1.

2) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 283. col. 1.

§. 23.

Ich gehe weiter, und behaupte, daß den Anhang über den croatischen Vertrag Thomas Dechant von Spalatro gar nicht geschrieben haben konnte, da Thomas dem Anhange gerade Entgegengesetztes behauptet. Laßt uns die Sache in Beispielen beschauen. In dem Anhange wurde bestimmt: quod non teneantur aliqua praedictarum generationum nec earum homines Regiae Majestati solvere censum; — das heißt, weder die Geschlechter noch deren Unterthanen sollen dem Könige Steuer zahlen. Johann, Dechant von Spalatro, hingegen schreibt in der Geschichte des Feldzuges König Coloman's vom Jahre 1102 Folgendes:

„Die Spalatenser gaben dem König Coloman den Thurm (das Fort) an der östlichen Ecke; der König setzte daselbst einen Heerführer (Commandant) ein, mit nicht geringer Anzahl Truppen, welcher in Croatien der königliche Steuer-Einnehmer war.“

„Dederant autem SPALATENSES REGI COLOMANNO turrem orientalis anguli; Rex autem posuerat ibi Ducem quendam, cum non parva militum manu, qui erat per Croatiam exactor regalium tributorum.“ [1])

Was hier Johann, Dechant von Spalatro, über die Steuer schreibt, ist ganz gewiß. In der Urkunde des ungarischen Königs Emerich vom Jahre 1198, welche er dem Bischof von Agram ertheilt, kommt im Auszuge vor:

„Den Zehenten von einigen Abgaben, welche von den Einkünften

„Decimas quorundam vectigalium, quae de proventibus

der ſogenannten Marturinen, und den Heerden des Borſtenviehes den Königen bezahlt zu werden pflegten, von den Einwohnern des agramer Bisthums, verlieh er dem Biſchof.“

Martium sive ut vocant Marturinarum (ſo wurde die moneta Regis pro Sclavonia — die Königs-Münze für Sclavonien — genannt) et suilium gregum, Regibus pendi solebant, ab incolis Dioeceseos Zagrabiensis, Episcopo adtribuit.“ [2])

Nun werden wir den 27. Artikel der goldenen Bulla des ungariſchen Königs Andreas des II. klar verſtehen:

„Die Marturinen ſollen nach dem von Coloman feſtgeſetzten beſtändigen Tribut gezahlt werden.“

„Marturinae juxta consuetudinem a Colomanno Rege constitutam solvantur.“

Nur iſt es nöthig zum klaren Verſtändniß hier auch noch zu wiſſen, daß man hier das Wort „CONSUETUDO“ in dem Sinne **beſtändige Steuer** (tributum perpetuum, normale vectigal) nehmen müſſe. In der Urkunde Chreſimir's, Königs von Croatien und Dalmatien, vom Jahre 1069, welche er dem Kloſter vom heiligen Thomas gegeben hat, heißt es:

„Ich beſtimme nämlich, daß ſelbes Kloſter von nun an von jeder beſtändigen Abgabe frei ſein ſoll, ſo zwar, daß es weder mir, noch meinen Nachfolgern mit einem beſtändigen Tribut verpflichtet zu ſein ſcheine, außer der Darbringung der freiwilligen Geſchenke.“

„Decerno scilicet, ut idem Monasterium a modo deinceps, absque omni tributo perpetuo existat liberum, ita, ut nec mihi, nec meis Successoribus, cujuslibet consuetudinis debito implicatum esse videatur, nisi tamen voluntariam exhibens honorificentiam.“ [3])

Auch Emerich, König von Ungarn, indem er im Jahre 1198 die hospitaler Mönche von jedweder Steuer befreit, drückt ſich alſo aus:

„Indem wir befehlen, daß Niemand etwas von den Brüdern (Mönchen) ſelbſt, und den Häuſern

„Praecipientes, ut nemo aliquid ab ipsis fratribus et domibus sacrae militiae templi

der heiligen Schaar der Kirche Salamon's und deren Unterthanen, für Weiden oder Waſſerſchöpfen, oder für trocknes Holz oder Gaſſenrecht, oder einen Land- oder See-Tribut (Zoll) auf irgend eine Art zu fordern ſich unterfange.“

Salamonis, et hominibus earum, pro herbagio, vel aquatico, seu lignis siccis, aut pro plateatico, vel aliqua consuetudine terrae vel maris aliquid aliquatenus exigere praesumat.“ [4])

Demgemäß **warf König Coloman eine beſtändige Steuer auf die Croaten**, für ihre Empörung, und da die ſpäteren ungariſchen Fürſten dieſe Steuer erhoben und vergrößert haben, ſo ſchätzten ſich die Croaten glücklich, als die Steuer in der goldenen Bulla vom Jahre 1222 hinſichtlich Croatiens auf den von Coloman feſtgeſetzten Fuß zurückgeführt wurde. Und das Banſulusma (nicht Banſulmora, denn dieß iſt eine verfehlte Leſeart, ſondern das Solosma des Bans) weſſen Ludwig der Große im 12. Artikel ſeines Geſetzes vom Jahre 1351 erwähnt, iſt etwa keine croatiſche Steuer? Nun ſei es mir alſo erlaubt auszuſprechen, **daß jener Theil des croatiſchen Vertrages, welcher das Nichtſteuerzahlen betrifft, eine handgreifliche grobe lügenhafte Erfindung ſei.**

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 557. — Hist. Salonitanae cap. 18.
2) Danielis Farlati, Illyr. Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 355. col. 2. et pag. 356. col. 1.
3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 157. — Lucius Libro II. cap. 15.
4) Georgii Práy de Príoratu Auranae. Viennae 1773. in 4°. pag. 9. — In hundert und abermal hundert Urkunden heißt das Wort Consuetudo ſoviel als normale Tributum.

§. 24.

Laſſet uns auch in einem andern Beiſpiel ſehen, wie ſehr der Inhalt des croatiſchen Vertrages mit der Meinung und der Behauptung des Thomas, Dechants von Spalatro, im Widerſpruche ſteht. Der Vertrag erwähnt mit Beſtimmtheit zwölf croatiſche Geſchlechter, namentlich auf ſolche

Weiſe: „Miserunt duodecim nobiles sapientiores de duodecim Tribubus Crovatiae, videlicet Comitem Guram de genere Chacittorum“ u. ſ. w. Der Ausdruck de genere bedeutet croatiſche Geſchlechter, und wirklich croatiſche Geſchlechter erwähnt oben (§. 19.) auch der ungenannte Lebensbeſchreiber des heiligen Johannes, Biſchofs von Tragurinum, vom Jahre 1102 indem er erzählte: „Croatiae gentibus jam subactis“, aber nicht unterhandelnde und Vertrag ſchließende, ſondern unterworfene croatiſche Geſchlechter. Aus Urkunden geht als gewiß hervor, daß auch die Croaten, wie die Ungarn, in Geſchlechter (Stämme) eingetheilt waren. Bei uns gab es hundert acht, in ſtrengem Sinne genommene ungariſche Geſchlechter; bei den Croaten, nach dem Zeugniß Thomas', Dechants von Spalatro, gab es deren ſieben oder acht, ebenſo wie die unter Ladislaus dem Cumaner zu uns eingewanderten Cumanier auch ſieben Geſchlechter zählten. [1]) Nicht ich ſage dieß, ſondern Thomas, Dechant von Spalatro, ſchrieb es:

„Es kamen aus den Theilen Pohlens die Lingones genannt wurden, mit Totila ſieben oder acht adeliche Geſchlechter. Als ſie ſahen, daß das Land Croatiens zur Anwohnung für ſie geeignet wäre, da wenig Landvolk daſelbſt war, ſo bathen ſie darum, und erhielten es von ihrem Herzog. Nachdem ſie alſo da verblieben, fingen ſie an die Eingebornen zu unterdrücken, und gewaltthätig zu ihrem Dienſte zu zwingen.“

„VENERANT DE PARTIBUS POLONIAE, QUI LINGONES APPELLANTUR (ja aus Pohlen kamen auch nach der Darſtellung des Conſtantinus Porphyrogeneta, die Croaten, und deßhalb war Pohlen das weiße oder große Chrobatien) cum Totila septem vel octo Tribus Nobilium. Hi videntes terram Croatiae aptam sibi fore ad habitandum, quia rari in ea Coloni manebant, petierunt et obtinuerunt eam a Duce suo. Remanentes ergo ibidem, coeperunt opprimere indigenas et ad suum servitium subigere violenter.“ [2])

Steht denn das nicht in offenem und handgreiflichem Widerſpruch mit des in dem Anhang befindlichen croatiſchen Vertrags einſtmaligen zwölf croatiſchen Geſchlechtern? So ertappt man den Lügner! Der Verfaſſer des Anhanges aber, hat noch dadurch ſeine Nichtswürdigkeit verrathen, daß er croatiſche Geſchlechter auch fälſchlich erdichtete, und einige wirklich croatiſche Geſchlechter gar nicht kannte. Das Geſchlecht Subith, deſſen der Anhang als des dritten erwähnt, wird von Lucius neben der Urkunde Bela des IV., Königs von Ungarn, vom Jahre 1251 und in der Urkunde König Sigismund's vom Jahre 1412 erwähnt; [3]) das croatiſche Geſchlecht Giwich, welches in der Urkunde des ungariſchen Königs Bela des IV. vom Jahre 1242 vorgefunden wird, hatte der Verfaſſer des Anhangs nicht gekannt; [4]) ebenſowenig kannte er auch die in den Urkunden des fürſtlichen Archivs zu Eiſenſtadt vorkommenden drei alten croatiſchen Geſchlechter Mogorowith, Wlkovith und Tolonith. Welche Glaubwürdigkeit man der Geſchlechtsliſte des Anhangs beimeſſen könne, iſt dieſem gemäß nicht ſchwer zu beurtheilen.

1) *Horvát István, Magyar Orszky gyökeres régi nemzetségeiröl.* Pesten 1820. 8°. 13. 17. 20. lapon.

2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 541. — Historiae Salonitanae. cap. 7.

3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 285. — Lucii Libro IV. cap. 9. pag. 530. — Danielis Cornidesz, Diplomatarium. M. S. Tomo II. pag. 501. in museo nationali.

4) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 265—266. — Lucii Libro IV. cap. 5.

§. 25.

Das Schönſte aber iſt, daß der im Anhange befindliche Vertrag insbeſondere den Comes Martin nicht aus einem, ſondern aus zwei Geſchlechtern (iſt das in männlicher Linie wohl möglich?) abſtammen läßt, indem es heißt:

„Den Grafen Martin aus dem Geſchlechte der Cariner und der Lapzaner.“

„Comitem Martinum de genere Carinensium et de genere Lapzanorum.“)

Jetzt können wir den Verfertiger des Anhanges ſchon gänzlich entlarven. Lucius erzählt:

„Daß Zwonimir auch ſeine krumme Tochter Winichi einem Edlen aus dem Geſchlechte der Lapzaner zum Weibe gab; und zugleich den Landſtrich Karin ertheilte; und daß deſſen Nachkommenſchaft Karin beſeſſen habe, erhellt aus dem Privilegium König Ludwig's des Großen vom Jahre 1360. 28. Nov.“

„Zwonimirum quoque filiam suam Claudam Winichi Nobili de genere Lapzanorum in uxorem tradidisse; simulque terram Karini concessisse; ejusque posteritatem Karinum possedisse, ex Privilegio Ludovici Regis Hungariae dato MCCCLX. 28.Nov. apparet.“[2])

Nicht wahr, hier wird geſagt, daß Zwonimir König von Croatien einem aus dem Geſchlechte Lapzan abſtammenden Edlen ſeine krumme Tochter, die Winichi hieß, zum Weibe gab, und zugleich dem Gemahl ſeiner Tochter das Land Namens Karin ſchenkte? Graf Martin war alſo nicht aus den croatiſchen Geſchlechtern Karin und Lapzan, ſondern er war nur Beſitzer des Landſtriches Karin. Aber auch dieß war er nicht, weil jene im Jahr 1105 in croatiſcher Sprache erlaſſene Urkunde König Coloman's, in welcher er dem Martin Lapzanovich Grafen von Carina, für ſeine großen Verdienſte das Comitat Cettina ſchenkt, eine von einem Unwiſſenden ausgegangene dumme Erfindung iſt. [3]) Schon Martin Schwartner ſchrieb ſehr weiſe:

„Wer aber ſollte ſo leichtgläubig ſein .... daß er dem Privilegium des Königs Coloman, in welchem er dem Martin Lapzanovich das Comitat Cettina ſchenkte, und welches er zu Jadra durch den Kanzler Dalmatiens Peter Beriszlevich ſchreiben ließ, im Jahre

„Ecquis enim adeo credulus .... qui Privilegio Colomanni Regis, in quo Martino Lapzanovich Comitatum Cettinae donavit, et quod se scriptum esse ait Jadrae, per Cancellarium Dalmatiae Petrum Beriszlevich, anno incarn. Sal-

der Menschwerdung unsers Heilands 1105 Glauben beimesse? .... Diese diplomatischen Betrügereien sind so dumm und handgreiflich, daß es selbe den Anfängern in der Kunst bloß anzudeuten hinreichend ist.“

valoris nostri 1105. *fidem adhibeat? .... Sunt Impostvrae hae diplomaticae adeo crassae, ut illas vel tironibus artis indicasse sufficiat.“* *)

Der Anfang der Urkunde Coloman's ist:

„Wir Coloman, Dalmatiens, Bosniens, und Ungarns großer König, Beherrscher des adriatischen Meeres und anderer weitläufiger Provinzen. Wir geben allen kund, insbesondere aber Unserm slavischen Volke glorreicher Nation: daß vor Uns und Unserer Gegenwart, des Martin Lapzanovich von Jobagonov des Grafen von Carina“ u. s. w.

„*Nos Colomannus Dalmatiae, Bosniae et Magnus Hungariae Rex, maris adriatici et aliarum amplarum Provinciarum Dominus. Significamus omnibus, singulariter autem populo Nostro gloriosae nationis Sclavonico: quod coram Nobis Nostrique praesentia, Martini Lapzanovich de Jobagonov Comitis de Carina*“ u. s. w.

Das Ende hingegen ist dieß:

„Dieß wurde geschrieben zu Jadra, durch den Kanzler Dalmatiens Peter Beriszlavich, Grafen von Bochki. Im Jahre der Menschwerdung unseres Heilandes 1105. Welche Schenkung und deren Gerechtigkeit in Ofen wird bestätiget werden. Colomannus m. p. (L. S.)“

„*Scriptum hoc est Jadrae, per Cancellarium Dalmatiae Petrum Beriszlavich Comitem de Bochki. Anno Incarnationis Salvatoris nostri* 1105. *Quae donatio ejusdemque justitia Budae confirmabitur. Colomannus m. p. Locus sigilli.*“

Es waren also auch in Croatien, wie einstens in Ungarn, Johanne verfluchten Andenkens (maledictae memoriae) und Gelehrte (Literaten) Gabriels, welche falsche Schriften verfaßten, und wahrscheinlich machte den croatischen Vertrag Jener, welcher Coloman's Urkunde schmiedete. Einst werden sich die Croaten selbst schämen, daß sie mit einem solchen Vertrag aufgetreten sind.

— 1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 635.
— 2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 170. — Lucii Libro II. cap. 1.
3) Balth. Adami Kercselich, De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 114.
4) Martini Schwartner, Introductio in rem diplomaticam aevi intermedii praecipue Hungaricam. Budae 1802. in 8°. pag. 23. 24.

§. 26.

Zum Ueberfluſſe der Dummheit kommt hinzu, was in dem Vertrage in dieſen Zeilen vorgetragen wird:

„Nur ſeien ſie verpflichtet dem Herrn König, wenn irgend ein Feind in ſeine königlichen Grenzen einfallen würde, wenn der Herr König um ſie ſendete, dann müſſen ſie gehen mit wenigſtens zehn bewaffneten Reitern von jedem der benannten Geſchlechter auf ihre Koſten und Auslagen, bis zum Fluſſe Drava, von da gegen Ungarn auf Koſten des Herrn Königs, ſo lange der Feldzug dauert, müſſen ſie verbleiben.“

„Nisi tantum teneantur Domino Regi, quando aliqui invaderent sua Confinia regalia, tunc si Dominus Rex mittet pro ipsis, tunc ire debeant adminus cum decem armigeris equitum de qualibet generatione praenominatarum, suis sumptibus et expensis usque ad flumen Dravae, inde versus Ungariam ad expensas Domini Regis, usque quo Exercitus duraverit, debeant permanere.“ [1])

Hätte man können etwas Erniedrigenderes über die Croaten erdichten? Die zwölf croatiſchen Geſchlechter ſeien verpflichtet dem König der Ungarn für den Fall, wenn deſſen Grenzen von einem Feinde angefallen würden, und wenn er die Croaten zur Hilfe anruft, auf eigene Koſten, aber nur bis zum Fluſſe Drava, wenigſtens **hundert und zwanzig Krieger**, und zwar Reiter, **zu ſtellen**, und ſelbſt dieſe müſſe der ungariſche König außer den Grenzen Croatiens, aber nur ſo lange als der Feldzug dauert, mit eigenem Gelde unterhalten. Wie gering, wie unbeachtungswürdig wäre auf dieſe Weiſe Croatiens Kriegsmacht und Fähigkeit geweſen?! Der Vertrags-Schmied wußte ſchon nicht mehr,

was ein Geschlecht war. In seinem Kopfe spazierten einzelne Adelige, aber nicht Geschlechter herum. Ein Geschlecht bestand aus mehreren Tausend Verwandten, und besaß ein eigenes Banner. „Quot gentes tot vexilla“ (so viel Stämme, so viel Paniere) war die Redensart (jetzt sprechen nur die asiatischen wilden Völker also) der alten Zeit. Mit den Herren waren unter dem gemeinsamen Banner die zum Kriege und anderem kriegerischen Dienste geeigneten Diener (Leibeigene) und Freigelassenen zugegen. Welch' ein lächerliches Ding wäre im Mittelalter eine nur aus zehn Reitern bestehende Fahnen-Escadron gewesen! Von dem aus sechs oder neun Geschlechtern bestehenden szekler Volk, schrieb der unter ihnen herumgekommene aus Dalmatien stammende Anton Verantius:

„Uebrigens sind die Szekler zur Geschlechtszeugung ein nicht mittelmäßig fruchtbares Volk, so zwar, daß heut zu Tage, bei dreißigtausend Mann zum Feldzug versammelt werden können, ohne daß die Häuser von Vertheidigern entblößt wären.“

„Caeterum Siculi ad procreandam sobolem, gens est non mediocriter foecunda, ita ut hodie ad triginta millia hominum in Exercitum cogi possunt, domibus defensore non spoliatis.“ [2])

Nur so konnten einst die aus zweimalhunderttausend Köpfen bestehenden ungarischen Kriegerschaaren hinaustreten auf das Feld des Ruhms. Aber nun kein Wort mehr vom **croatischen Vertrag** und dessen Inhalt. Aus dem bereits Gesagten konnte ohnedieß Jedermann einsehen, daß selber nicht nur der Feder des Thomas, Dechants von Spalatro, nicht entfließen konnte, sondern **daß er jedenfalls eines dummen unwissenden Kopfes, nicht des geringsten Glaubens würdige falsche Erfindung sei.**

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 635.

2) Martini Georgii Kovachich, Scriptores Rerum Hungaricarum minores. Budae 1798. in 8°. Tomo II. pag. 108.

§. 27.

Wenn der croatiſche Vertrag auch diplomatiſche Glaubwürdigkeit beſäße, ſo haben ihn doch Coloman's ſpätere Siege umgeſtoßen, welche augenſcheinlich beurkunden, daß Coloman im Jahre 1111 nach ſeiner vorhandenen glaubwürdigen Urkunde (ſiehe das Ende des §. 19.) die Dalmatiner und Croaten nicht einmal jener Beehrung würdig hielt, was er ſonſt gethan hat, daß er ſich König von Dalmatien und Croatien genannt hätte. Indeſſen war auch dieſe Aufwallung, was bei den Ungarn oft zu geſchehen pflegte, mit Großmuth verbunden. Coloman überſchüttete die Kirchen und die Männer der Geiſtlichkeit mit Wohlthaten, was auch die ſpäteren ungariſchen Könige thaten. Um von den Geſchenken der ungariſchen Könige Stephan des II., Bela des II., Geyſa des II., Stephan des III. und Bela des III. zu ſchweigen, wird vom ungariſchen König Emerich und von Bernhard, Erzbiſchof von Spalatro geſagt:

„Als aber Bernhard vom König eingeladen wurde, reiſete er nach Ungarn, und dort mit den andern Oberprieſtern der Kirchen Ungarns, welche zur Feierlichkeit der königlichen Freude zuſammenſtrömten, krönte er den Sohn des Königs, und vom König mit vielen Geſchenken beehrt, kehrte er zu ſeiner Kirche zurück.“

„Invitatus autem Bernardus a Rege in Ungariam est profectus, ibique cum aliis praelatis Ecclesiarum Regni Ungariae, qui ad solemnitatem iucunditatis Regiae confluxerant, Regis filium coronavit, multisque a Rege honoratus muneribus, ad Ecclesiam suam reversus est.“ [1])

Dieß deutet auf Theilnahme beim Landtag. Auch über König Andreas den II. und Bernhard, Erzbiſchof von Spalatro, leſen wir:

„Er ließ ſich krönen von den geſammten Oberprieſtern Ungarns. Er ſchickte aber und berief den Bernhard Erzbiſchof von Spalatro,

„Fecit se coronari a Praelatis Ungariae universis. Misit autem et vocavit Bernardum Archiepiscopum Spalatensem,

damit er der Feierlichkeit der königlichen Salbung beiwohne.“

ut ad solemnitatem Regiae unctionis accederet.“ [2])

Auch davon findet sich eine Spur, daß der Richter von Tragurium im Jahre 1272 bei der Krönung Ladislaus des Cumanen zugegen war. [3]) Zur Zeit der Krönung Karl Robert's 1309 wirkte Peter, Erzbischof von Spalatro, persönlich am Landtage mit, und vertrat zugleich Paul den Ban von Croatien und Herrn von Bosna. Auf demselben Landtag war Nikolaus, Bischof von Raab, auch für Heinrich, Ban von Slavonien, zugegen, und Peter, Dechant von Chasma, saß nicht nur für sein Capitel, sondern zugleich für Stephan Ivan, und Rodislaus, Söhne des Grafen Bobonich und Großgrafen von Slavonien. [4]) Ferner war es den Dalmatinern und Croaten erlaubt — wie dieß das Beispiel von Tyn oder Knin im Jahre 1353 beweist, — unter Vorsitz des Bans Versammlung zu halten, aber nur mit besonderer Erlaubniß des Königs oder Herzogs. [5]) Einigen Städten an dem Meere wurde es erlaubt, daß sie in ihrer Mitte ungarische Bewohner zu dulden nicht verpflichtet seien: andrerseits mußte aber der Obergespann überall — und nach der Festsetzung des 8. Artikels vom Jahre 1492, auch **der Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien, ein Ungar sein.** [6]) Im Jahre 1231 haben die unadeligen Unterthanen Steuer gezahlt, da im Gesetze dieses Jahres befohlen wird:

„Ferner für jede Marturine sollen vier Pfund bezahlt werden. Und was daselbst wächst, soll der dritte Theil dem Herrn des Grundes, und zwei Theile dem Herrn des Landes bezahlt werden.“

„Item pro singulis marturinis quatquor pondera persolvantur. Quantumcunque in ea provenerit, tertia pars Domino fundi, et duae partes Domino terrae (dem König) persolvantur.“ [7])

In der Urkunde Carl Robert's vom Jahre 1318 hingegen, ist die Steuerliste schon länger, nachdem gesagt wird:

„Ueberdieß seien dieselben Völ-

„Praeterea iidem populi mar-

ker verpflichtet die Marturinen, Unterthansplichten, Dienſt, Lebensmittel, die Sammlungen von eilf Denar, von ſieben Denar, und andern Abgaben, wie ſie immer heißen mögen, Niemand anderem, als der obbenannten Kirche zu entrichten.“

turinas, descensus, Servitia, Annonas, Collectas undecim denariorum et collectas septem denariorum, ac alias praebitiones, quocunque nomine nuncupatas, nulli alteri, quam praefatae Ecclesiae impendere teneantur.“ 8)

So ſtanden die Dalmatiner und Croaten lange unter der Beſchirmung des ungariſchen Königs, der Nation und der Verfaſſung; ihre Gemüther wurden mittels des wohlthätigen Einfluſſes des chriſtlichen Glaubens ſanfter, weßhalb ſie auch zum Gegenſtand allgemeiner Verehrung den heiligen Ladislaus als ihren Apoſtel auf den Altar der agramer Kirche erhoben. Später aber regte ſich wieder zuweilen der böſe Geiſt der Unruhe und Empörung unter ihnen.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 569. — Historiae Salonitanae. cap. 24.

2) Im Werke Thomas', Dechants von Spalatro, ſelbſt. Seite 569.

3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 288. — Lucii Libro IV. cap. 9.

4) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo II. pag. 294 — 297.

5) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1769. in folio. Tom. IV. pag. 291.

6) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 265. 287. — Lucii Libro IV. cap. 5. 9.

7) Jos. Nic. Kovachich, Sylloge Decretorum Comitialium. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 9. — Cf. Schwandtneri Tomo III. pag. 281 — 282. et pag. 287 — 288.

8) Balth. Adami Kercselich, Hist. Ecclesiae Zagrabiensis. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 47.

§. 28.

Farlatus ſchreibt über den Tod Bela des III., Königs von Ungarn:

„Bela der III., König von Ungarn, ſtarb im Jahre 1197 oder am Anfange des nächſten Jahres. Er hinterließ zwei Söhne Emerich oder Heinrich den ältern, der ſeinem Vater im Königreiche folgte, und Andreas, welchen der Bruder Emerich mit dem Fürſtenthum Dalmatien und Croatien beſchenkte. Dieſer nahm Zachlumien oder Chulmien den Serbiern, und Rama den Rasciern (Raizen) weg, und fügte ſie ſeinem Beſitzthum und ſeinen Titeln bei, und ließ ſich Herzog von Dalmatien, Croatien, Rama und Chulmien nennen. Im Jahre 1198 alſo, nachdem er die Zachlumer und Raizen in einem herrlichen Siege geſchlagen hatte, zog er mit triumphirendem Pompe und Ausrüſtung in Jadera ein; in welcher Stadt er, nach dem Vincenz, Abt von h. Chryſogon, ein Urtheil ſprach; daſelbſt aber wird Nikolaus als Archielekt genannt:“ „Im Jahre 1198 am 6. Tag des Mai, zur Zeit Emerich's des Königs von Ungarn, Dalmatien, Croatien u. ſ. w. und des Nikolaus Archielektes der Jadrenſer, nach dem glücklichen und glorreichen Einzug der ſiegreichen Herrſchaft des Erlauchteſten Andreas, Sohnes König Bela's des III. und nach dem Triumph, welchen ihm der allmächtige Stifter und Gönner ſeines Herzogthums über Croatien und Dalmatien herrlich zuzutheilen geruhte, und nach dem vollbrachten

„Bela III. Rex Hungariae e vita migravit anno 1197. vel proximo ineunte. Duos filios reliquit, Emericum sive Henricum natu maximum, qui parenti in Regnum successit, et Andream, quem Dalmatiae et Chrobatiae Principatu Emericus frater donavit. Hic Zachlumiam sive Chulmiam Serblis, Ramam Rascianis ademptam, ad suam ditionem adjunxit, suisque titulis adjecit, adpellarique voluit, Dalmatiae, Croatiae, Ramae Chulmaeque Dux. Anno igitur 1198. post Zachlumos et Rascianos insigni victoria profligatos, triumphali pompa et apparatu ingressus est Jaderam; qua in urbe Sententiam tulit secundum Vincentium Abbatem S. Chrysogoni; in hac autem nominatur Nicolaus Archielectus: „Anno (dieß ſind die Worte der Urkunde) 1198. die 6. Maii temporibus Emerici Regis Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. ac Nicolai Jadrensium Archielecti post felicem et gloriosum victoriosae Dominationis ingressum, Illustrissimi Andreae III. Regis Belae filii, et triumphum, quem sibi Omnipotens Ducatus sui protector et auctor, de Dalmatia et Croatia magnifice conferre dignatus est, atque post habitam tam Chulmiae, quam Rasciae laudabilem victoriam,

lobenswerthen Siege bei Chulm und Rascia, als er in die Stadt Jadra als Sieger zurückkehrte, die Rechte seines Herzogthums ordnend" u. s. w.

cum ad Jadertinam Civitatem victor rediret, Ducatus sui Jura disponens" etc. [1])

Hier gibt eine gleichzeitige und zwar eine dalmatische Urkunde Zeugniß von der Besiegung Dalmatiens, Croatiens, Chulmiens und Rasciens, durch den Herzog Andreas den II. Eine ähnliche Folge hatte die dalmatische und croatische Empörung unter Carl Robert, König von Ungarn, welche Michael Madius weitläufig beschreibt. [2]) Dieser Schriftsteller beschuldigt die Croaten eines groben Undankes, in der Geschichte der Empörung, indem er also schreibt:

„Nun aber die vom benannten Herrn Könige euch erzeigten Wohlthaten nicht im Geringsten anerkennend, wolltet ihr euch von seiner Gnade trennen, einer andern Herrschaft anhängend."

„Nunc autem minime cognoscentes beneficia vobis a dicto Domino Rege exhibita, a gratia ipsius separare voluistis, alteri Dominio adhaerendo."

Dieß erzählt wieder ein dalmatischer Schriftsteller. — Indessen hat auch solch' eine Lektion noch nicht genügt. Manches Volk, wie auch mancher Einzelne, wird nicht einmal durch seinen eigenen Schaden klüger.

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 66.

2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 650. 651. et 653. — Cf. pag. 646. 649.

§. 29.

Unter der Regierung Ludwig's des Großen, Königs von Ungarn, steckten einige Dalmatiner und Croaten wieder die Fahne des Aufruhrs aus, und wagten es dem mächtigsten ungarischen Fürsten sich entgegen zu stellen: aber sehr bittere, ja herbe Früchte trug diese Vermessenheit. Der unbenannte

Geſchichtſchreiber der Beſtürmung der Feſtung Jadra, ſelbſt ein Dalmatiner, ſpricht folgendermaßen:

„Im Laufe alſo des Jahres der Verkündigung Jeſu Chriſti MCCCXLV. und der XIII. römiſchen Zinszahl im Monat Juli, ſammelte der benannte König Ludwig ein ſtarkes Heer, zwanzigtauſend Gehelmte an der Zahl, indem er wünſchte und ſich vornahm, daß ſowohl die Städte als Burgen der croatiſchen und dalmatiſchen Provinz (ſo!) ſeiner Gewalt erliegen ſollen; und in der benannten Begleitung ſeinen Weg betretend, kam er an den Grenzen von Bihach wohlbehalten an, daſelbſt hielt er Lager beinahe durch achtzehn Tage: alle Slaven, hohe, mittelſtändige und niedere fürchteten ſich die Ankunft des Königs vernehmend, und ebenſo die Küſtenſtädte, welche damals die Macht der Veneter regierte. Es erfaßte ſie ein gewaltiger Schrecken, und alle Croaten, nur zwei ausgenommen, die ich ſogleich nennen werde, gingen zu ihm hinüber, ihre gehörige Ehrfurcht bezeigend, und die Schlüſſel der Burgen und aller ihrer Befeſtigungen und Beſitzungen ihm darbietend. Welche der König gnädig aufnahm, und jenen Johann ſammt ſeiner Mutter, die ihn beleidigten, berief er ſchon zweimal huldvoll zu ſeiner Gnade, und nahm ihnen das Städtchen Tnin oder Knin weg mit allem Zugehör,

„Fluente itaque annunciationis Jesu Christi anno MCCCXLV. (1345.) Indictione XIII. Julii mense, memoratus Ludovicus Rex aggregavit validam militiam, numero viginti millia galeatorum, cupiens ac proponens tam Civitates, quam Castra provinciae Dalmatiae et Croatiae suae succumbere potestati; et accipiente dicta Comitiva iter, cum incolumitate pervenit in fines Bihachi, ibi castra metatus est, fere per decem et octo dies: omnes Slavi, sublimi, mediocres, et infimi, adventum Regis intelligentes timuerunt, quippe nec non Civitates maritimae, quas tunc temporis Venetorum potentia gubernabat. Vehementer conceperunt formidinem, atque ad eum omnes Croati, praeter tantum duos, quos confestim nominabo, transmearunt, debitam reverentiam impendentes, ac claves castrorum cunctarumque suarum vallationum et possessionum offerentes. Quos Rex gratanter suscepit, illumque Joannem cum sua genitrice, offendentes, jam bis ad sui gratiam benigne convocavit, ab eis recipiens Tnini oppidum cum suis pertinentiis, quod et ipse Rex

welches nun auch der König ſelbſt mit ſeinem Willen glücklich beherrſcht und regiert.“

suo nutu feliciter regit et gubernat.“ [1])

Nach dieſem kehrte der König nach Ungarn zurück, und nach ein paar Jahren nach ſeiner Heimkehr, als die Dalmatiner und Croaten abermals ſich empörten, zog er neuerdings gegen ſie, und unterjochte beide Länder. Von den Dalmatinern ſagt Ludwig der Große ſelbſt in ſeiner Urkunde vom Jahre 1358:

„Beinahe bis zu dieſer Zeit, in welcher Uns die göttliche Gnade zu verleihen geruhete, über dieſelben Veneter ſiegreich zu triumphiren, und die Jadrenſer ſelbſt, und folglich Unſer ganzes Land Dalmatien Unſerer Herrſchaft zu unterjochen, und dem alten königlichen Rechte zurückzuſtellen.“

„Fere usque ad haec tempora, quibus Nobis divina gratia conferre dignata est, de eisdem Venetis victoriose triumphare, ac ipsos Jadrenses ac per consequens TOTUM REGNUM NOSTRUM DALMATIAE, NOSTRO DOMINIO SUBJUGARE ET AD ANTIQUUM JUS REGIUM REVOCARE.“ [2])

Von den Croaten hingegen erwähnt ein aus Pergament verfertigtes, gleichzeitiges, **an zwei eiſernen Ketten aufbewahrtes Statutenbuch des agramer Capitels.**

„Nun aber regiert lobenswürdig der Herr Lodowig, der mächtiger als ſein Vater wurde, und Croatien und Dalmatien unterjochte, von der Mitte Cancry's an bis zu den Grenzen von Duracy.“

„Nunc autem REGNAT laudabiliter DOMINUS LODOVICUS, qui potentior fuit factus de patre suo, et SUBJUGAVIT CROATIAM ET DALMATIAM A MEDIO CANCRY USQUE AD FINES DURACY.“ [3])

Auch in der großwardeiner Chronik iſt zu leſen:

„Nun regiert aber glücklich der Herr König Ludwig, der mächtiger wurde als ſein Vater, und Dalmatien und Croatien unter-

„NUNC AUTEM FELICITER REGNAT DOMINUS LUDOVICUS REX, QUI POTENTIOR FACTUS FUIT

jochte, von der Mitte von Caraner bis zur Grenze von Duratium.“

PATRE SUO, ET SUBJUGAVIT DALMATIAM ET CROATIAM A MEDIO CARANERII USQUE AD FINES DURATII.“ [4])

Ich muß jedoch hierorts erwähnen, daß, wie jetzt, so gab es auch zu dieser Zeit unter den Croaten, die besonnener dachten, was daraus erhellet, daß im Heere Ludwig's des Großen mehrere Croaten gegen die Aufrührer kämpften. Bei dem unbenannten Beschreiber der Bestürmung der Feste Jadra kommt vor:

„Groß war das Heer, und auf Befehl des Königs waren viele Nationen versammelt, da gab es Ungarn, Croaten, Bosgnachen, Phyliſter (Jazygier), Cumanen, Böhmen und Teutonen oder Alemannen, und andere mehrere Völker, welche wir einzeln anzuführen nicht gedenken.“

„Grandis quidem erat exercitus, et multae nationes jussu Regis congregatae, erant ibi Ungari, Croati, Bosgnachi, Phylistei (Jazygier) Cumani, Boëmi et Teutonici seu Alemanici, et aliae plures gentes, quas particulariter explicare non curamus.“ [5])

Nach ſo vielen diplomatiſchen und geſchichtlichen, und hauptſächlich dalmatiſchen und croatiſchen Angaben, wer wird es ferner noch läugnen können, daß Croatien eine durch Unterjochung erworbene ungariſche Provinz ſei?

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 669 — 670.

2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 444 — 445. — Lucii Libro VI. cap. 2.

3) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Pestini 1812. in 4°. Tomo VII. pag. 344.

4) Ignatii Comitis de Batthyán, Leges ecclesiasticae Regni Hungariae. Claudiopoli 1827. in folio. Tomo III. pag. 223.

5) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 706.

§. 30.

Aber alles dieß, wenn es nicht zuverläſſige Aufklärung darreichte, hätten wir gar nicht benöthiget, nachdem das ungariſche Geſetzbuch ſelbſt Jahrhunderte hindurch die **Länder Dalmatien und Croatien beſtändig mit dem Namen** PARTES HUNGARIAE SUBJECTAE – **Ungarn unterjochte Theile** — benennt. Ich habe dieſes Ausdruckes halber das ungariſche Geſetzbuch nicht vom Anfange bis zu Ende geleſen, was mir jedoch auf leichte Art in die Augen fiel, will ich hier aufzeichnen. — In dem von Mathias dem I., König von Ungarn, zu Tolna im Jahre 1463 erlaſſenen und unlängſt aufgefundenen Geſetze kommt gleich zu Anfang im 2. §. Folgendes vor:

„Als Wir mit Unſeren getreuen Prälaten, Baronen und Edlen Unſeres Königreichs Ungarn und der demſelben unterjochten Theile, in gegenwärtiger Generalverſammlung derſelben verſammelt waren, welche Wir in das Städtchen Tolnavár beriefen, und als Wir über den Nutzen und das Wohlſein deſſelben Unſeres Königreichs verhandelten.“

„Quod constitutis Nobis una cum fidelibus Nostris Praelatis, Baronibus et Nobilibus REGNI NOSTRI HUNGARIAE ET PARTIUM EIDEM SUBJECTARUM IN PRAESENTI CONGREGATIONE GENERALI eorundem, in oppido Tolnavár per Nos indicta, ac de utilitate et bono statu ejusdem Regni Nostri tractantibus.“ [1])

Im gleichen Sinne ſpricht von den unterjochten Theilen der 7. und 9. Artikel des Decrets vom Jahre 1492. Was noch mehr, der 1. Artikel deſſelben Decrets macht ſogar von unterjochten Provinzen Erwähnung. In dem von König Ludwig dem II. zu Bács im Jahre 1518 erlaſſenen Geſetze, 12. Artikel §. 1., heißt es:

„Weßhalb beſtimmt wurde, daß in jedem Comitate dieſes Königreichs Ungarn und der ihm unter-

„Quapropter statutum est: ut in singulis Regni hujus Ungariae et PARTIUM SIBI SUB-

jochten Theile, acht fromme adelige Männer gewählt werden ſollen.“ | JECTARUM Comitatibus, octo probi viri Nobiles eligantur.“

Solche Ausdrücke findet man ferners 1527. Art. 1. §. 2. — 1537. Art. 29. — 1547. Resp. Praefat. §. 3. — 1552. Praef. §. 1. et in Conclusione. — 1553. Praef. §. 1. et in Concl. — 1554. Praef. et in Concl. — 1555. Praef. §. 1. et in Concl. — 1556. Praef. §. 1. — 1559. Praef. §. 1. — 1563. Praef. §. 1. et in Concl. — 1566. Praef. §. 1. et in Concl. — 1567. Praef. §. 1. et in Concl. — 1569. Praef. §. 1. et in Concl. — 1572. Praef. §. 1. et in Concl. — 1572. Decr. V. Praef. §. 1. et in Concl. — 1574. Praef. §. 1. et in Concl. — 1575. Praef. §. 1. et in Concl. — 1578. Praef. §. 1. et in Concl. — 1582. Praef. §. 1. et in Concl. — 1583. Praef. §. 1. et in Concl. — 1588. in Rubrica et Concl. — 1593. Praef. §. 1. et in Concl. — 1595. Praef. §. 1. et in Concl. — 1596. Praef. §. 1. et in Concl. — 1597. Praef. §. 1. et in Concl. — 1598. Praef. et in Conclus. — 1599. Praef. §. 1. et in Concl. — 1600. Praef. §. 1. et in Concl. — 1601. Praef. §. 1. et in Concl. — 1602. Praef. §. 1. et in Concl. — 1604. Praef. §. 1. et in Concl. — 1608. ante Cor. Praef. §. 2. — 1608. post Cor. in Concl. — 1609. Praef. §. 1. et in Concl. — 1613. in Concl. — 1618. Praef. §. 1. et in Concl. — 1622. Praef. §. 1. et in Concl. — 1625. in Concl. — 1630. Praef. §. 1. et in Concl. — 1635. in Concl. — 1638. in Concl. — 1646—1647. Praef. §. 1. et in Concl. — 1649. Praef. §. 1. et in Concl. — Wie konnten ſo viele Geſetze der Aufmerkſamkeit der croatiſchen Statuten-Verfertiger entgehen? Und hier iſt es mit der Erwähnung der subjectio (Unterjochung) noch nicht zu Ende. Welche nur immer vom Jahre 1649 an, bis jetzt **den Eid des Indigenates ablegten**, — dieſen Eid legte auch der mit unſterblichen Verdienſten gekrönte jetzige erſte Miniſter der

Monarchie ab, (1827. Landtags-Artikel 38.) — ſo wie der Ahnherr des ebenfalls durch glänzende Verdienſte ausgezeichneten zweiten Miniſters (1687. Landtags-Artikel 28. §. 5.) — alle Jene erwähnten der Subjection. In dieſem Eide heißt es:

„Die Grenzen und Begrenzungen deſſelben Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Theile, werde ich von demſelben Königreiche auf keine Weiſe entfremden.“

„Metas ac terminos ejusdem Regni Ungariae et Partium sibi subjectarum, ab eodem Regno nulla ratione alienabo.“ [2])

1) Josephi Nicolai Kovachich, Sylloge Decretorum Comitialium Inclyti Regni Hungariae. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 178. — Aus dem glaubwürdigen Original-Exemplar des Grafen Adam Rhédey, welches er dem Archiv des Landes geſchenkt hat.

2) Siehe am Ende des ungariſchen Geſetzbuches: „Jurisjurandi formulae variae“, inſonderlich: „Forma Juramenti Externorum, qui in Hungaros cooptantur.

§. 31.

Einige behaupten zwar, daß unter dem Ausdrucke Partes Hungariae subjectae nicht die Länder Croatien und Dalmatien zu verſtehen ſeien; es iſt wahr, mein geehrter Freund Martin Kovachich ſchrieb alſo:

„Es ſcheint, daß unter dem Namen der unterjochten Theile, alle den Rechten der h. Krone des Königreichs Ungarn angehörigen Provinzen, deren Titel die Könige von Ungarn aus dem Rechte dieſer Krone führen, zu verſtehen ſeien; unter dem Namen der verbundenen hingegen, Croatien, Sclavonien, ungariſch Dalmatien und Siebenbürgen. Dieſer Unterſchied obgleich er in den Decreten nicht deutlich ausgeſprochen wird, liegt dennoch klar am Tage, denn außer

„Nomine subjectarum Partium videntur quidem omnes Provinciae Juribus S. Regni Hungariae Coronae obnoxiae, quarum titulos Reges Hungariae jure ejus Coronae gerunt, intelligendae esse; nomine adnexarum autem, Croatia, Sclavonia, Dalmatia hungarica, et Transylvania. Differentia haec licet in Decretis non exprimatur diserte, manifesta tamen est; nec enim praeter has quatuor aliae saltem constanter

dieſen vier Provinzen waren keine anderen beſtändig verbunden, als Servien, Bulgarien, Bosnien u. ſ. w. da ſie weder Geſetzgebung, weder Gerichtsbarkeit, noch Heerweſen u. ſ. w. mit Ungarn gemein hatten, unterjocht aber waren ſie dennoch der h. Krone, und zwar dem Rechte nach, aber nicht immer durch thatſächlichen Beſitz.“

adnexae erant, uti Servia, Bulgaria, Bosnia etc. cum nec Legislationem, nec Judicia, nec exercituationem etc. cum Hungaria communem habuerint, subjectae tamen erant S. Coronae jure quidem, sed non semper actuali possessorio.“ [1])

Indeſſen iſt dieſer Vernunftſchluß jedes richtigen Grundes ledig. Kaum hatte König Mathias der I. in ſeinem Geſetze vom Jahre 1463 dieß ausgeſprochen:

„Mit Unſeren getreuen Prälaten, Baronen und Edlen Unſeres Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Landestheile.“

„Cum fidelibus Nostris Praelatis, Baronibus et Nobilibus Regni Nostri Hungariae et Partium eidem subjectarum.“

ſo folgt ſogleich in der Vorrede:

„Wir Prälaten, Baronen und Edle der Reiche Ungarn, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, und der ſiebenbürgiſchen Theile.“

„*Nos Praelati, Barones ac Nobiles Regni Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae et Partium transylvanarum.*“ [2])

Stephan Verbóczy ſagt:

„Und da folglich die Gewohnheiten der Reiche Dalmatien, Croatien und Sclavonien, und Siebenbürgens, welche nämlich ſchon lange der Krone dieſes Königreichs Ungarn unterjocht, und einverleibt ſind, von unſerem Geſetze wenig abweichen, und verſchieden ſind.“

„*Et consequenter Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae atque Transylvaniae, sacrae videlicet Coronae Regni hujus Hungariae dudum subjectorum et incorporatorum Consuetudinibus a nostra lege parumper distantibus atque discrepantibus.*“ [3])

Und ſchreibt denn nicht ſelbſt Paul Gregorianz der gelehrte agramer Biſchof in dem in Agram gedruckten Quadripartitum:

„Nicht nur in dieſem Königreiche Ungarn, ſondern auch in den ihm unterjochten Theilen, als nämlich: Sclavonien, Croatien, Siebenbürgen, und allen andern kann er gehörig und geſetzlich handeln“?

„*Nedum in Regno hoc Hungariae, verum etiam in partibus sibi subjectis, videlicet Sclavonia, Croatia, Transylvania, ac quibusvis aliis, debite atque legitime facere potest*“? [4])

Wie könnte man aber auch unter ſolchen Ausdrücken des ungariſchen Geſetzbuches:

„Die Herren Prälaten, Baronen, Edlen und die andern Stände, getreue Unterthanen dieſes Unſeres Königreiches Ungarn und der ihm unterjochten Theile, die in dieſer allgemeinen Verſammlung zur Feier des Feſtes der Kirche des h. Apoſtels Petrus im Jahre des Herrn 1552 verſammelt waren.“

„*Domini Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Ordines et Status, fideles Subditi hujus Regni Nostri Hungariae et Partium ei subjectarum, in praesenti generali Conventu, pro festo Cathedrae Beati Petri Apostoli anno Domini* 1552. *celebrato congregati.*“

mit geſunder Vernunft Servien, Bosnien oder Bulgarien verſtehen? Dieſe waren ja durch ihre Abgeſandten nicht zugegen, auch lebten ſie nicht mehr unter dem ungariſchen Geſetze. Auch die gelehrteſten Männer hatten Schattenſeiten, und in Hinſicht dieſer Frage ſteht auch unſer Martin Kovachich im Schatten.

1) Martini Georgii Kovachich, Responsum ad Epistolam Josephi Mártonffy Episcopi Transylvaniae. Budae 1807. in 8°. pag. 43.
2) Jos. Nic. Kovachich, Sylloge Decretorum Comitialium Inclyti Regni Hungariae. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 178. et 179.
3) Partis III. Tit. I. §. 1.
4) Quadripartitum opus Juris Consuetudinarii Regni Hungariae. Zagrabiae 1798. in 4°. pag. 372—373. — Partis III. Tit. 84.

§. 32.

Im wiener Friedensſchluß vom Jahre 1606 beim 9. und 10. Punkt iſt meines Wiſſens der Titel „Partes Hungariae adnexae“ für die Länder Sclavonien, Croatien und Dalmatien zum erſtenmal zu leſen; mit ſolchem Texte:

„Seine kaiſ. und königliche geheiligte Majeſtät wird Ungarn und die damit verbundenen Theile, nämlich Sclavonien, Croatien und Dalmatien, durch geborene Ungarn, und die unterjochten und verbundenen Nationen beſitzen. Ferner wird (dieſelbe Majeſtät) ſowohl die höheren als kleineren Aemter des Reiches, auch die äußeren, und die Commandantſchaften der Landesgrenze aus ungariſchem Rathe tauglichen Ungarn und den verbundenen Nationen, ohne allem Unterſchied der Religion, verleihen.“

„Sacra Caesarea et Regia Majestas, Ungariam et Partes ei adnexas, Sclavoniam videlicet, Croatiam et Dalmatiam, per Ungaros nativos, et Nationes ei subjectas et adnexas possidebit. Item tam majora, quam minora officia Regni, etiam externa, et Confiniorum Praefecturas ex Consilio Ungarico Ungaris et Nationibus ei adnexis idoneis, nullo interposito Religionis discrimine, conferet.“

Hier werden die Wörter Nationes subjectae und Nationes adnexae als gleichbedeutend genommen, ebenſo, wie ſie auch gleichbedeutend genommen werden in den Geſetzen vom Jahre 1608 woſelbſt zu finden iſt:

„Als daß er dieſes Sein Königreich Ungarn mit den übrigen Ländern und damit verbundenen Theilen.“

„Quam ut Regnum hoc Suum Ungariae cum caeteris Regnis et partibus eidem adnexis.“ [1])

Und weiter unten:

„Endlich die Stände Seines obbenannten Königreiches Ungarn und der unterjochten und einverleibten Theile.“

„Status denique et Ordines praefati Regni Sui Ungariae, Regnorumque et Partium ei subjectarum et incorporatarum.“ [2])

Noch weiter unten:

„Die Schenkungen und Verkäufe ſollen nach dem alten Gebrauch in Ungarn und den damit verbundenen Theilen erledigt werden.“

„Donationes autem et inscriptiones in Regno Ungariae et partibus ei adnexis more antiquitus consueto expediantur.“ [3])

Und wieder weiter unten:

„Ebenſo ſollen alle höheren und

„Nec non [illegible] ma-

niederern Aemter, auch beim Dreißigſtamt, und deſſen Oberämter, ſowohl in dieſem Königreiche Ungarn, als in anderen mitverbundenen Ländern, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, durch geborene Ungarn, und die unterjochten und verbundenen Nationen übrigens verwaltet werden, iſt beſchloſſen worden.“

jora et minora, etiam tricesimae, earumque praefecturae, tam in hoc Hungariae, quam aliis sibi adnexis, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Regnis, per nativos Ungaros, nationesque subjectas et adnexas, de caetero administrentur conclusum est.“ [4])

Wieder weiter unten:

„Die Commandantenſchaften und Hauptmannſchaften der Landesgrenzen aber, ſowohl in dieſem als in den oberwähnten Reichen, wird Seine königliche Majeſtät gebornen Ungarn, und andern unterjochten und verbundenen Nationen, nämlich tauglichen und wohlverdienten Perſonen, noch während dieſes Landtages aus ungariſchem Rathe verleihen.“

„Confiniorum autem Praefecturas et Capitaneatus, tam in hoc quam supradictis Regnis, Ungaris nativis, aliisque subjectis et adnexis nationibus, idoneis videlicet et benemeritis personis, [illegible]ac sub hac Diaeta, Majestas Sua Regia ex Consilio Hungarico conferat.“ [5])

Endlich am Schluſſe des Geſetzes:

„Indem wir alſo die vorhergegangene Bitte Unſerer beſagten getreuen Herren Prälaten, Baronen und Edlen, und anderer Landesſtände dieſes Unſeres benannten Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Theile gnädig genehmigen.“

„Nos itaque supplicatione praemissa dictorum fidelium Nostrorum, Dominorum Praelatorum, Baronum et Nobilium, aliorumque ordinum et statuum dicti hujus Regni Nostri Hungariae et Partium ei subjectarum Clementer admissa.“ [6])

In dieſen Geſetzen findet man Dalmatien, Croatien und Sclavonien betreffend partes subjectae, partes incorporatae, partes annexae, Nationes subjectae, Nationes annexae. Das eine bedeutet ſoviel als das andere; nur drückte es verſchiedene Verhältniſſe aus von Ungarn als Mutterland. Später vom Jahre 1609 bis zum Jahr 1649

beliebte wieder die Erwähnung partes subjectae mehr; vom Jahre 1655 aber bis jetzt, wenn unſere Geſetze von den Ländern Croatien, Dalmatien und Sclavonien ſprachen, nennen ſie ſelbe immer mit dem Titel partes annexae. Siehe, ſo es beliebt: 1655. in Conclusione. — 1659. Art. 1. §. 1. et in Concl. — 1662. in Concl. — 1681. Praef. §. 1. et in Concl. — 1687. Praef. §. 1. et in Concl. — 1715. Praef. §. 1. et in Concl. — 1723. Praef. §. 1. et in Concl. — 1729. Praef. §. 1. et in Concl. — 1741. Praef. §. 1. In formula Juramenti Art. 2. et in Concl. — 1751. Praef. et in Concl. — 176$\frac{4}{5}$. in Ingressu et Praefatione, nec non in Concl. — 179$\frac{0}{1}$. in Ingressu, Praefatione, formula Juramenti et in Concl. u. ſ. w.

1) Decretum ante Coronationem. Praef. §. 1.
2) Decretum ante Coronationem. Praef. §. 2.
3) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 9.
4) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 10.
5) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 11.
6) Decretum post Coronationem. Anni 1608. Conclusio.

§. 33.

Sei es, daß wir den Ausdruck Partes annexae (verbundene Theile) oder den Partes subjectae (unterjochte Theile) betrachten, ſo viel wird jedenfalls auch in den einzelnen Ausdrücken geſagt, daß **Croatien gewiß Ungarns** PARS, **das heißt Ungarns Theil iſt**, was der zweite Gegenſtand meiner Behauptung war. **Was mit dem Königreich Ungarn incorporirt (einverleibt) iſt das heißt mit Ungarn einen Körper ausmacht, das iſt ein wirklicher** (1486. Art. 73. Tripartit. Verböczy Part. I. Tit. 13.) **Theil Ungarns.** Und welch alter und beſtändiger Theil Ungarns iſt inſonderlich Croatien! Vom Jahre 893 bis heute war dieſes Land nur ſehr kurze Zeit unter Salamon und Franz dem I., von Ungarn getrennt. Im erſteren Falle gänzlich; im zweiten nur die über der Save

gelegenen Theile betreffend. Vor Zeiten hatte unſer croatiſches Volk mit dem croatiſchen Königthum ſehr wenig zu thun. Schon Conſtantinus Porphyrogeneta, griechiſcher Kaiſer, ſchrieb es, nicht ich ſage es:

„Aber von den Chrobaten, welche nach Dalmatien gekommen ſind, trennte ſich ein Theil, und bemächtigte ſich des Illyricum und Pannoniens; und auch ſie hatten einen oberſten Fürſten, der an den Fürſten Chrobatiens nur Freundſchaft halber eine Geſandtſchaft ſchickte.“

„At a Chrobatis, qui in Dalmatiam (hier war das croatiſche Königreich) venerunt, pars quaedam secessit, et Illyricum atque Pannoniam occupavit (alſo unſere Croaten waren keine Illyrer und Pannonier) habebantque etiam ipsi Principem supremum (zur Zeit als die Ungarn hieher kamen, war Brazlavo ihr Herzog) qui ad Chrobatiae tantum Principem amicitiae ergo legationem mittebat.“ [1])

Und dennoch ſpricht ſo keck der Verfertiger der croatiſchen Statuten:

„Daß die ſlaviſchen Völker Urbewohner der beiden Pannonien waren, — nicht nur erſt im 6. Jahrhundert, wie manche Schriftſteller meinten, in die römiſchen Provinzen eingewandert ſind, ſondern ſchon viel früher Dalmatien, Dacien und Pannonien inne hatten, und für deren Freiheit mit den Römern gekämpft haben, dieß haben die gelehrteſten Männer, wie Franz Adam Kollár in den Annehmlichkeiten der Geſchichte und des öffentlichen Rechtes Ungarns im II. Abſchnitt, der Franziskaner Vater Peter Katanchich in ſeiner philologiſchen Nachforſchung über das alte Vaterland der Croaten,

„Slavicos populos utriusque Pannoniae, Aborigines et Autochtonas haud saeculo primum sexto, sicut nonnulli Scriptores autumabant, in Romanas Provincias commigrasse, sed jam multo ante Dalmatiam, Daciam Pannoniasque tenuisse, et pro harum libertate cum Romanis dimicasse, doctissimi viri, Adamus Franciscus Kollár, in Historiae Jurisque publici Regni Hungariae Amoenitatibus Sectione II., Pater Petrus Katanchich in philologica Indagatione sua in veterem Croatorum Patriam, ac ante hos Joan. Christ. Jordan in erudito opere suo de

und noch vor dieſem Johann Chriſt. Jordan in ſeinem gelehrten Werke über den Urſprung der Slaven, Auguſt Ludwig Schlözer in ſeiner nordiſchen und allgemeinen Geſchichte, mit gewichtigen bis jetzt noch nicht widerlegten Gründen bewieſen. "

Originibus Slavicis, Augustus Ludovicus Schlözer in septemtrionali et universali Historia sua, gravibus rationum momentis hactenus non refutatis evicerunt. " [2])

Abermals wie viel grobe Unwiſſenheit! Dieſe Zeilen ſind noch unbedeutender als der croatiſche Vertrag. Und dennoch wurzelt hierin der neue croatiſche Illyrismus. Schämen werden ſich einſt, wenn ſie zu größerer hiſtoriſchen Bildung ſich erheben, auch deſſen die Croaten, daß ſie ſich einſt Illyrier nannten.

1) Anselmi Banduri, Imperium Orientale. Parisiis 1711. in folio. Tomo I. pag. 95. — De Adm. Imperio. Cap. 30.
2) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. 1830. in 8°. pag. 1 — 2.

§. 34.

Hier iſt nicht der Ort, daß ich über den Urſprung entweder **des illuriſchen** (dieß iſt die wahre Benennung nach römiſchen Münzen und Steinen) oder des pannoniſchen oder endlich des croatiſchen Volkes Vorleſungen halte, nichtsdeſtoweniger, auf daß die Croaten es handgreiflich bemerken mögen, daß ihre geſchichtliche Bildung wahrhaftig noch im Alter der Unmündigkeit ſich befinde, will ich einige geſchichtliche Angaben berühren. Haben wohl die Croaten bis jetzt über das nachgedacht, warum Herodot und das ganze Alterthum und auch das jetzige Zeitalter das dalmatiſche Meer übereinſtimmend joniſchen Meerbuſen nennen? [1]) Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, wer die in der Gegend des dalmatiſchen Salona wohnenden Curetes geweſen ſeien? [2]) Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß nach dem Zeugniß des Strabo, die Jonier auch den Namen

Jaßer führten? [3]) Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß im Buche des Byzantiners Stephan Folgendes steht?

„Jas, ein Theil Illyriens, deſſen Einwohner die Jaten ſind. So wird auch Jonien genannt.“

„JAS, ILLYRIAE PARS, CUJUS INCOLAE JATAE. SIC QUOQUE JONICA APPELLATUR.“ [4])

Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, wer des Plinius des ältern **Tar-Joten** oder **Tar-Jaten**, das heißt: **ſchopfige Jaßer** geweſen ſeien? [5]) Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß Murſa das iſt die nunmalige Stadt Eſſeg bei Stephan von Byzanz eine **Stadt Joniens** genannt wird? [6]) Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß **Pan-Jonien** und nicht Pannonien das republikaniſche **Land der Jaſier** bedeutet, weßhalb auf dem neben Éssek gefundenen römiſchen Stein dieß ſteht:

„Dem göttlichen Commodus die Republik der Jaſier.“

„DIVO COMMODO RESPUBLICA JASORUM.“ [7])

Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß auf den zu Steinamanger ausgegrabenen römiſchen Ziegeln des ungariſchen National-Muſeums: „**Lucius Savariensis Ion**“ zu leſen iſt? [8]) Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß nach der Angabe des gebornen **Illurs**, das heißt des heiligen Hieronymus, Illur ſo viel bedeute als advena (Fremdling) und exul (Ausgewanderter, d. i. Metanasta)? [9]) Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß Juſtinus nach Trogus Pompejus auch die Benennung Partus (Parther) mit der Bedeutung Exul erklärt? [10]) Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß nach den Zeugniſſen des Julius Cäſar, Livius und Dio Caſſius im Illur-Lande Parthiner wohnten? [11]) Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß Dalmatien, das heißt, das Illur-Land, Cajus Aſinius Pollio, unterjochte, von dem Horatius (Carm. Libro II. Oda I.) geſchrieben hat:

„Eine herrliche Stütze der betrübten Angeklagten,
Und des berathenden Rathes Pollio;
Dem der Lorbeer ewige Ehren
Durch den dalmatiſchen Triumphzug gebahr.“

„*Insigne moestis praesidium reis,*
Et consulenti Pollio Curiae;
Cui laurus aeternos honores
Dalmatico peperit triumpho.“

und deſſen die auf Anordnung des römiſchen Rathes gerade zur Zeit des Sieges eingeſchnittenen, und noch heut zu Tage vorhandenen Jahrbuch-Steine (Fasti Capitolini) — (können ſich wohl mit deren Glaubwürdigkeit die Kollár's, Katanchich's, Jordan's und Schlözer's meſſen?) folgendermaßen erwähnen:

„C. Aſinius Pollio des Cneji Sohn, hat im Jahre den VIII. Kalend. Novemb. über die Parthinier Triumph gehalten.“

„C. ASINIUS CN. F. POLLIO. PRO. COS. AN. EX. PARTHINEIS VIII. K. NOVEM.“ ? [12])

Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß Plinius der ältere und mehre Andere die Jonier, das iſt: Jaſier anders auch mit der Benennung fugitivus (flüchtige) belegen, und daß der ungariſche Ausdruck dieſes Namens (aus dem Worte Ill, Illan = fuga = Flucht; und aus dem Worte Úr = Rex, Regnum = König, Königreich) die Benennung Illur entſtanden iſt? [13]) Es iſt wahrlich eine lächerliche Sache, daß die polniſchen Nachkömmlinge aus Haß gegen uns ſich in die Arme des Jaßer-Volkes warfen. Die Vertreter des jazygiſchen Volkes werden ſie auf dem Landtage nie als ihre Verwandten anerkennen, und deßhalb werden ſie gezwungen ſein ihre Geſchichte im ſechsten Jahrhundert zu beginnen, und ſie werden ſpäter auch das erlernen, daß die croatiſche Benennung „Horvát“ der deutſche Name der jetzigen polniſchen Nation ſei. Wenn ich Zeit dazu gewinne, ſo werde ich ihr Geſchlecht Len genugſam aufklären.

1) Herodoti Musae. Argentorati et Parisiis 1816. in 8°. Tomo III. pag. 129. Libro VI. Cap. 127.

2) Marci Annaei Lucani Pharsalia. Leidae 1740. in 4°. pag. 264. Libro IV. v. 404 — 407.

3) Strabonis Geographia. Amstelodami 1707. in folio. Tomo I. pag. 600. Libro IX.

— 4) Stephani Byzantini, De Urbibus. Lugduni Batavorum 1694. in folio. Tomo I. pag. 207.

— 5) Caii Plinii secundi, Historia naturalis. Parisiis 1741. in folio. Tomo I. pag. 178. Libro III. cap. 22.

— 6) Stephani Byzantini, De Urbibus. Lugduni Batavorum 1694. in folio. Tomo I. pag. 566. nota 38.

7) Ludovici Mitterpacher, Iter per Poseganam Slavoniae Provinciam. Budae 1783. in 4°. pag. 94.

8) In der Sammlung der Alterthümer.

9) Sancti Eusebii Hieronymi, Opera. Veronae 1735. in folio. Tomo III. col. 635 — 636.

10) Justini Historiae Philippicae. Lugduni Batavorum 1760. in 8°. Parte II. pag. 678. Libro XLI. cap. 1.

11) Caii Julii Caesaris, Commentarii. Lipsiae 1729. in 8°. pag. 483. — De bello civili Libro III. cap. 11. — Livius Libro XXIX. cap. 22. Libro XLIII. cap. 23. — Dionis Cassii, Historia Romana. Hamburgi 1750. in folio. Vol. I. pag. 293. Libro XLI. cap. 49.

12) Jani Gruteri, Corpus Inscriptionum. Amstelodami 1707. in folio. Tomi I. Parte II. pag. CCXCVII.

— 13) Caii Plinii secundi, Historia naturalis. Parisiis 1741. in folio. Tomo I. pag. 278. Libro V. cap. 29. — Vgl. Erſch u. Gruber, Allgemeine Encyclopädie. Leipzig 1837. in 4°. II. Sektion. XIV. Theil. S. 491.

§. 35.

In welchen Verhältniſſen die Croaten insbeſondere in Hinſicht unſerer Geſetze ſtehen müſſen? — das beſtimmt Stephan Verbóczy folgendermaßen:

„Daher obgleich die Dalmatiner, Croatier, Slavonier und Siebenbürger in Bezahlung der Homagien und Strafgelder, und andern gewiſſen Rechtsfällen, und in Beobachtung der Prozeß-Zeiten (wie dieß weiter unten deutlicher erklärt werden wird) bald dieſer bald jener Gewohnheit, von unſerem Geſetze verſchieden, ſich be-

„Unde licet Dalmatini, Croatienses, SCLAVONIENSES et Transylvanienses, in Homagiorum et Birsagiorum solutionibus, aliisque certis Causarum processibus, et terminorum observationibus (sic uti infra clarius dicetur) alia et alia consuetudine, a nostra longe discrepante utantur; uten-

dienen; und deren ſich zu bedienen und ſie zu genießen ermächtigt ſind; und unter ſich auch jetzt etwas ähnliches, mit Einverſtändniß des Landesfürſten beſtimmen und ordnen können: den allgemeinen Feſtſetzungen und Geſetzen (Decreta Comitalia) dieſes Königreichs Ungarn jedoch zuwider, und gegen die Urtheile und richterlichen Entſchlüſſe, in Hinſicht der Güter und Beſitzrechte, welche in der königlichen Curia durch die ordentlichen Richter gefaßt, abgehalten und ausgeſprochen zu werden pflegen, können ſie nichts beſtimmen, und haben keine Erlaubniß etwas zu beſchließen.“

dique et fruendi habeant authoritatem; inter se modo quoque illis simile aliquid, de consensu Principis statuere et ordinare possunt: CONTRA TAMEN GENERALIA STATUTA ET DECRETA REGNI HUJUS HUNGARIAE, et contra Judicia, judiciariasque deliberationes, super facto bonorum et jurium possessionariorum, in Curia Regia per Judices ordinarios administrari solita, celebrarique et pronunciari consuetas, NIL QUIDQUAM CONSTITUERE POSSUNT, NULLAMQUE STATUENDI HABENT FACULTATEM.“ [1])

Auch im Quadripartitum, in deſſen Zueignung an Ferdinand den I. der Name des Paul Gregorianez, Biſchofs von Agram, den erſten Platz einnimmt, wird geſagt:

„Es ſteht zu wiſſen, daß obgleich **kein Volk**, und keine Gemeinde, **die** keine eigene Gerichtsbarkeit beſitzt, ſondern **der Herrſchaft eines andern unterjocht iſt, — Statuten für ſich ſchaffen kann**, außer mit Einwilligung ſeines Obern, und das in ſolchen Fällen nur, welche dem göttlichen Rechte nicht zuwider laufen, weder die Rechte anderer öffentlich verletzen, die Geſetze jedoch und die längſt angenommenen Gebräuche der Königreiche Dalmatien, Croatien, Slavonien und Sieben-

„Sciendum est, quod quamvis nullus populus et nulla Universitas, quae propriam Jurisdictionem non habet, sed alterius subjecta est Dominio, — Statuta sibi condere possit, nisi cum consensu sui superioris, et hoc in casibus, qui juri divino non contrariantur, neque juribus aliorum palam derogant, leges tamen et dudum approbatae consuetudines Regnorum Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae ac Transylvaniae, in certis terminis ac articulis,

bürgen in gewiſſen Prozeß-Terminen und Artikeln, hauptſächlich bei Zahlungen der Homagien und Strafgelder, und in andern Rechtsfällen und Beobachtungen der Prozeß-Terminen, und von den Gebräuchen und Geſetzen dieſes Königreichs Ungarn meiſt verſchieden, und auch jetzt können die Bewohner der oberwähnten Länder unter ſich, für ſich etwas Beſonderes, mit königlicher Einwilligung beſtimmen und verordnen, **gegen die allgemeinen Feſtſetzungen und Landes-Geſetze aber des Königreichs Ungarn ſelbſt,** und gegen die Gerichte, und richterlichen Beſchlüſſe, in Hinſicht der Güter und Beſitzrechte, welche in der königlichen Curia die ordentlichen Richter zu faſſen, abzuhalten und auszuſprechen pflegen, **haben ſie gar keine Macht etwas zu beſtimmen,** und zum Zeichen und zur Beſtätigung dieſes, pflegen alle Rechtsfälle, und hauptſächlich die Beſitzrechte betreffend, die in ihrer Mitte ſich entſpinnen, nachdem ſie dort beendigt ſind, in die königliche Curia, nämlich als den Ort der weitern Anfrage (Appellationsgericht) wegen beſſerer, reiferer Durchſehung, Prüfung und Berathung, überſendet zu werden, und was da berathen und beſchloſſen wird, iſt immer gültig und rechtskräftig, ohne daß die Banal oder Vojvodal Berathung und Rechtsſpruch im Wege ſtände.“

praesertim in homagiorum et birsagiorum solutionibus et aliis Causarum Processibus, et terminorum observationibus, a consuetudinibus et legibus Regni hujus Hungariae plerumque discrepant, et modo quoque praefatorum Regnorum incolae inter se aliquid sibi ipsis peculiare consensu Regio accedente, statuere, et ordinare possunt, contra tamen generalia Statuta et Decreta Regni ipsius Hungariae, et contra Judicia, judiciariasque deliberationes, super facto bonorum et Jurium possessionariorum in Curia regia per Judices ordinarios administrari solitas, celebrarique et pronunciari consuetas, nullam statuendi habent potestatem, et in hujus documentum atque signum, universae causae, et praesertim super facto jurium possessionariorum in medio eorum motae, finitis inibi causis in Curiam regiam tanquam scilicet locum interrogatorium, gratia sanioris et maturioris revisionis, examinisque et discussionis transmitti consueverunt, ubi quidquid deliberatum et conclusum fuerit, ratum semper erit atque firmum, Banali et Vojvodali Deliberatione non obstante.“ [2])

Dieß Alles glaube ich iſt klar genug geſagt.

1) Partis III. Tit. 2. §. 2.
2) Quadripartitum Opus Juris Consuetudinarii Regni Hungariae. Zagrabiae 1798. in 4°. pag. 409. 410. Confer. art. 77. 1655.

§. 36.

Und dieß Alles kann für die Croaten um ſo weniger als läſtige Pflichten betrachtet werden, daß man es vielmehr für die feſteſten Grundpfeiler des allgemeinen Wohles halten kann. Ueber Jedermann, — und nicht nur über die Croaten — verfügt der 8. Artikel des Geſetzes vom Jahre 1507 Folgendes:

„Wer immer den Beſchlüſſen und Geſetzen des Reiches öffentlich zuwider handeln ſollte, und ſolche Beſchlüſſe mit frecher Dreiſtigkeit zu verletzen im Uebrigen ſich unterfängt, (wie dieß bis jetzt durch die meiſten Mächtigen zu geſchehen pflegte) ein ſolcher, wenn er ein Prälat iſt, oder eine andere geiſtliche Perſon, wird zum Verluſt der Prälatur, oder ſeiner anderen Würde und Pfründe, — wenn er hingegen ein Reichsbaron oder Adeliger iſt, zum Verluſt ſeiner geſammten Güter und Beſitzrechte alſogleich verurtheilt, und ſoll als ewiger Ungetreuer der königlichen Majeſtät und des Reiches, und als Verbannter betrachtet werden. Und die Prälaturen, Würden oder Pfründen, oder Beſitzrechte von ſolchen, ſoll es der königlichen Majeſtät frei ſtehen, wem Sie wolle, zu ſchenken und zu verleihen. Und wenn Seine Majeſtät Anſtand näh-

„Quicunque CONTRA STATUTA, DECRETAQUE REGNI, PALAM ET APERTE EGERIT, DECRETAQUE HUJUSMODI TEMERARIO AUSU VIOLARE DE CAETERO PRAESUMSERIT (prout hactenus per plerosque potentes fieri solitum erat) talis, si fuerit PRAELATUS, aut altera persona ecclesiastica, in AMISSIONE PRAELATURAE, vel alterius dignitatis et beneficii, — si vero BARO VEL NOBILIS, IN AMISSIONE UNIVERSORUM BONORUM suorum et Jurium suorum possessionariorum, CONVINCATUR eo facto, et perpetuus Regiae Majestatis ac Regni infidelis et exul habeatur. Et talium Praelaturas, beneficia seu dignitates, vel jura possessionaria, Regia Majestas,

me, ſolche auf dieſe Weiſe zu ſtrafen, und die Prälaturen, Pfründen, Würden oder Beſitzrechte ihnen wegzunehmen, und einem Andern zu ſchenken und zu verleihen, dann, wenn eine mittelmäßige geiſtliche oder weltliche Perſon dieß zu thun ſich vermäſſe, ſollen ſie durch die Ober- oder Vicegeſpänne, und Kriegsvolk und die Geſammtheit des Adels jenes Comitates, wo ſolche ihren Wohnſitz haben, nach ihrem Gefallen beſtraft werden, und alle ihre Güter und Sachen, ſollen als öffentliche Beute verwendet werden. Hingegen wenn es irgend ein Mächtiger wäre, ſo geſchehe es, daß zur Zähmung eines ſolchen Frevels und Empörung, und zur Wegnehmung der Güter, Beſitzrechte, Würden und Pfründen, der obbenannte Herr Palatin, und königliche Landesrichter, oder der Oberkapitän, von der Geſammtheit des Adels jenes Comitates, wo eine ſolche öffentliche Verletzung des Dekretes oder Geſetzes geſchah, aufgefordert, mit der nach erwähnter Weiſe geſammelten Kriegsmacht, ſeiner und anderer Herrſchaften und Geſpannſchaften, ſich zu erheben, und bei Verluſt ſeiner Würde und ſeiner Aemter wegzunehmen (nämlich die Güter u. ſ. w.) verpflichtet ſei.“

cui maluerit, liberam donandi et conferendi habeat facultatem. Quos si Majestas Sua hoc modo punire, Praelaturasque seu beneficia aut dignitates, vel Jura possessionaria auferre et alteri conferre donareque recusaret; extunc si mediocris persona spiritualis aut saecularis id facere tentaverit, per Comites vel Vicecomites, ac Gentes et Universitatem Nobilium ejusdem Comitatus, ubi tales residentiam habent, juxta eorum libitum puniatur, universaque Bona et res ejusdem, in publicam praedam convertantur. Si vero potens quispiam fuerit, ad hujus proterviam, rebellionemque domandam, nec non Donorum et Jurium possessionariorum, dignitatumque et beneficiorum ablationem, praefati Dominus Palatinus ac Judex Curiae Regiae, vel supremus Capitaneus, — per Universitatem Nobilium illius Comitatus, ubi talis aperta Decreti violatio facta fuerit, requisitus, levatis praemisso modo suis ac aliorum Dominorum et Comitatuum gentibus, insurgere, ac sub praemissa dignitatis et officiorum suorum amissione adimere teneatur.“ [1])

Dieß Geſetz, als in noch ſehr friſcher Erinnerung ſtehend, ſchwebte vor den Augen ſowohl Verbóczy's, als auch Paulus Gregorianz's und ſeiner Genoſſen, und **dieſes Geſetz,**

als den einzigen ſicheren Grundpfeiler des allgemeinen Wohls und der perſönlichen Sicherheit, hat der 1681. 66. Art. — 1687. 22. Art. — und 1715. 120. Art. nicht geſchwächt. Die Croaten, wenn ſie ihre PACTA CONVENTA **erwähnen, ſprechen von Luftſchlöſſern, und wenn ſie Statuten- und Municipal-Rechte anführen, ſprechen ſie in Betracht Verbőczy's und des Paulus Gregoriancz, ſo auch des 8. Artikels vom Jahre 1507 außer dem Kreiſe.**

1) Decr. Anni 1507. Art. 8.

§. 37.

Was endlich die obſchwebenden Reibungen in Hinſicht **der ungariſchen Sprache** betrifft, ſo wäre es von Seite der ungariſchen Nation eine gewaltige Unwiſſenheit dieſe lediglich dem um ſich gegriffenen **Illurismus** zuzuſchreiben. Hörte man denn am 1. Sept. 1790 noch das Geringſte von der illuriſchen Partei, als die „Declaratio ex parte nunciorum Regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae quoad introducendam hungaricam linguam," (Erklärung von Seite der Abgeſandten der Reiche Croatien, Dalmatien und Slavonien in Betreff der einzuführenden ungariſchen Sprache) während des Landtages vertheilt wurde? [1]) Aber eben aus dieſem Werkchen geht wieder hervor, daß die Croaten im Jahre 1790 nicht ſo ſehr aus Abneigung gegen die Ungarn, als aus Mangel der reinen geſchichtlichen Wiſſenſchaft, der ungariſchen Sprache feind geweſen ſind. Ein ganzes Volk verdient es, daß es klarer zu ſehen und zu denken gewohnt werde. Als erſten Gegenſtand gegen die ungariſche Sprache führen die croatiſchen Abgeſandten an, daß die lateiniſche Sprache acht Jahrhunderte hindurch die verfaſſungsmäßige Sprache des Königreichs Ungarn geweſen ſei. In dieſem Satze iſt viel Wahres, aber auch viel

Unrichtiges enthalten; daß die lateiniſche Sprache durch acht Jahrhunderte in Ungarn die diplomatiſche Sprache war, — dieß muß man als unläugbare geſchichtliche Angabe mit gebeugtem Haupte anerkennen, daß aber **die lateiniſche Sprache in Ungarn acht Jahrhunderte lang die Sprache des Landtages, der allgemeinen Berathungen und Geſetzgebung geweſen ſei, dieß iſt ganz gewiß eine irrige Meinung.** Die gebildeten Nationen pflegen die LINGUA PUBLICA **(öffentliche Geſchäftſprache)** von der LINGUA DIPLOMATICA **(diplomatiſche oder Urkunden-Sprache)** ſorgfältig zu unterſcheiden. Im Mittelalter, wie überall im Auslande ſo auch bei uns, verſah der Adel die Kriegsdienſte. Die Worte des heiligen Stephan über die Herzoge, Baronen, Grafen, Ritter und Edlen ſind folgende:

„Denn jene ſind die Vorkämpfer des Reiches, Vertheidiger der Schwachen, Bezwinger der Feinde, Vergrößerer der Monarchien, ... ſie ſollen für Dich kriegen, nicht Dir dienen.“

„Illi enim sunt Regni propugnatores, defensores imbecillium, Expugnatores adversariorum, augmentatores Monarchiarum, ... illi Tibi militent, non serviant.“ [2])

Nun aber, ein Krieger zu ſein, und in den Schulen zu lernen, waren nach der Meinung des Mittelalters zwei unvereinbare Dinge. Von der gothiſchen Königin Amalaſuntha ſteht geſchrieben:

„Den Sohn Atalarich aber wollte ſie im Leben und den Gebräuchen der römiſchen Fürſten belehren laſſen, und zwang ihn die literariſchen Uebungen zu beſuchen. .... Da verſammelten ſich bald die Angeſehenſten der Gothen, gehen zu Amalaſuntha, und beklagen ſich, daß der König weder ordentlich noch tauglich für ſie er-

„Filium autem Atalaricum ad Romanorum Principum vitam et mores institui voluit, adegitque ludum literarium frequentare. .... Subinde collecti spectatissimi quique Gothorum, Amalasuntham adeunt, et queruntur, nec honeste Regem nec commode sibi educari: Literas a fortitudine longe esse dis-

zogen werde: die Wiſſenſchaften ſeien vom Heldenmuthe weit verſchieden, und der von den Alten mitgetheilte Unterricht wende ſich meiſtens in Furcht und Seelenlauheit; es ſei daher nöthig, daß wer in Zukunft im Kriege muthig und durch Ruhm ausgezeichnet werden ſoll, die Furcht der Gelehrten entfernend, in den Waffen geübt werde. Sie berufen ſich auf Theodorich, der es nie zugab, daß die Kinder der Gothen zu den Schulmeiſtern geſchickt werden, da er Allen ſagte: daß jene nie die Lanze und den Säbel mit unerſchüttertem Muth verachten werden, welche die Peitſche des Lehrers fürchteten. Sie fügten hinzu, ſie möchte ſich deſſen erinnern, daß der verſtorbene Theodorich ſo viele Provinzen und Reiche erobert habe, obwohl er den Wiſſenſchaften nicht den mindeſten Zugang zu ſeinen Ohren erlaubte. Dieſe Erzieher alſo, ſprachen ſie, Herrin, verabſchiede ſogleich.“

junctas, traditamque a senibus institutionem in timiditatem et animi humilitatem plerumque verti: itaque oportere, ut in re bellica futurus animosus, gloriaque insignis, amoto doctorum metu, armis exerceatur. — Theodoricum, allegant, nunquam passum Gothorum liberos ad ludi magistros mitti; cum diceret omnibus: eos nunquam hastam aut gladium despecturos, mente intrepida, si scuticam timuissent. Subjiciunt debere ipsam reputare, cum animo, ereptum sibi fato Theodoricum, postquam tot potitus provinciis, Regnumque alienum adeptus esset, quamvis literas ne tantillum quidem auribus admisisset. Ergo, inquiunt, hos, Domina, Paedagogos in praesens valere jube.“ [3])

Dieß iſt die getreueſte Schilderung der Denkart des Adels des Mittelalters.

1) Engel, Staatskunde und Geſchichte von Dalmatien, Croatien und Slavonien. Halle 1798. in 4°. S. 191. — Conf. Catalogus Bibl. Hung. Franc. Com. Széchényi. Sopronii 1799. in 8°. Tomo I. Parte I. pag. 258.
2) S. Steph. Decr. Libro I. cap. 4. §. 1. 3.
3) Procopii Caesariensis, Historiae. Parisiis 1662. in folio. Tomo I. pag. 311. 312. — De bello gothico. Libro I. cap. 2.

§. 38.

[redacted]ſchen Adel erzählt Vincenz Lupanus:

„Die adeligen Franken waren den Wiſſenſchaften immer ſo ſehr abhold, daß ihnen das Studium der Wiſſenſchaften ſchmutzig ſchien. Wenn ihre Kinder in dem Alter waren, um die Beſchäftigung des Reitens zu ertragen, wurden ſie den Familien der Fürſten und Großen zugetheilt, wo ſie einige Jahre, bis ſie heranwuchſen, mit dem Erlernen des Reitens und Jagens ſich beſchäftigten, und als ſie das männliche Alter erreichten, ſich ganz der Kriegerſchaft hingaben.“

„Nobiles Franci ita perpetuo a Literis abhorruerunt, ut illis Literarum studium sordidum videretur. Quorum liberi cum ejus aetatis essent, ut laborem equestrem ferre possent, familiis principum et procerum addicebantur, ubi aliquot annos, quoad pubescerent, equitandi et venandi studiis dediti, quum ephebis excessissent, militiae totos se dabant.“ [1])

Jakob Wimpheling erwähnt von den Churfürſten des deutſchen Reiches:

„Kaiſer Sigmund ſagte traurig, daß er ob der Unwiſſenheit der Churfürſten erröthe, welche die lateiniſchen Schriften weder leſen, noch verſtehen können.“

„Sigismundus Imperator cum moerore dicebat, sese erubere propter ignorantiam Principum Electorum, qui latinas Literas neque legere, neque intelligere possent.“

Derſelbe ſagt weiter unten von den Deutſchen:

„Viele Fürſten unſerer Zeit aber haſſen die Wiſſenſchaften, und ſchämen ſich die lateiniſche Sprache (auch wenn ſie ſelbe können) zu reden. Da die Schmeichler und Poſſenreißer, die wie Blutegel den Fürſten Tag und Nacht anhängen, ihre unſchuldigſten Seelen abwendig machen, und ſagen, es ſei unehrlich für einen Fürſten, die edelſte Sprache zu lernen und zu reden.“

„Multi vero nostrae tempestatis Principes, literas odiunt, latinum sermonem (etiamsi sciant) loqui erubescunt. Quoniam assentatores et calamistrati, qui Principibus dies ac noctes adhaerent, sicut sanguisugae, avertunt innocentissimos eorum animos, dicuntque esse indecorum Principi discere et loqui nobilissimam linguam.“ [2])

Die Folge einer ſolchen Denkart war, daß nicht nur die Adeligen, ſondern ſelbſt die deutſchen Kaiſer, die Könige

von Frankreich und England nicht einmal ſchreiben lernten, und dieß öffentlich auszuſprechen ſich gar nicht ſchämten. Withredus, König von Cantia, bezeichnete eine ſeiner Urkunden dermaßen:

„Ich Withredus, König von Cantien, habe alles oben geſchriebene bekräftiget, was ich ſelbſt diktirte, und habe mit eigener Hand das Zeichen des heiligen Kreuzes ob der Unkunde der Buchſtaben gemacht.“

„Ego Withredus Rex Cantiae omnia supra scripta confirmavi, atque a me dictata, propria manu signum sanctae Crucis, pro ignorantia literarum expressi.“

Heribaldus, Palatinus thut in ſeiner Urkunde von ſich alſo Erwähnung:

„Zeichen des Heribald, Grafen des heiligen Palaſtes, der ich dort war, und aus Unkenntniß der Buchſtaben, das Zeichen des heiligen Kreuzes machte.“

„Signum Heribaldi, Comitis Sacri Palatii, qui ibi fui, et propter ignorantiam literarum, signum sanctae Crucis feci.“ [3])

Von Kaiſer Konrad dem II. ſchreibt der gleichzeitige Wippo:

„Obgleich er der Schrift unkundig war, hat er doch die ganze Geiſtlichkeit ſowohl öffentlich mit Freundſchaft und Freimuth, als auch insgeheim mit gehöriger Strenge weiſe belehrt.“

„Quamquam enim literas ignoraret, tamen omnem Clerum cum amicabiliter et liberaliter palam, tum convenienti disciplina secreto prudenter instituit.“ [4])

Von Friedrich dem I., Kaiſer von Deutſchland, erzählt Radevicus:

„Nachdem er dieß geſagt erfolgte große Gunſt der Staunenden und Bewunderer, daß er, der der Schrift unkundig wäre, und kaum noch über das Jünglingsalter hinaus iſt, in ſeiner Rede ſo viel Verſtand, und ſo viel Beredtſamkeit und Anmuth entfaltete.“

„His dictis magnus favor omnium prosequitur admirantium et stupentium, quod, qui literas non nosset, quique parum adhuc super adolescentem ageret aetatem, in oratione sua tantae prudentiae, tantaeque facundiae gratiam accepisset.“

Und weiter unten:

„Wenn er im Jagen geübt wird, in Belehrung, Betrachtung, Herumführung der Roſſe, Hunde, Falken und der übrigen ähnlichen Vögeln, ſteht er keinem nach. Im Kämpfen ſpannt er ſelbſt den Bogen, fängt die Pfeile, füllt und ſchießt ſie ab, du wählſt was er treffe, und was du wählſt trifft er.“

„Si venationibus exercetur, in equis, in canibus, accipitribus, caeterisque ejus generis avibus instituendis, spectandis, circumferendis, nulli secundus. In birsando ipsemet arcum tendit, spicula capit, implet, expellit, eligis, quod feriat, quod eligeris, ferit.“ [5])

Das war die Literatur des alten Heldenthums. Ueber Rudolph von Habsburg, den deutſchen Kaiſer, hat Mucius Huldericus Folgendes aufgezeichnet:

„Auch der König von Böhmen ſandte ſeine Stellvertreter, und unter ihnen den Biſchof von Secau, der von Seelenmuth und Beredtheit ein großer Mann war. Man ſchreibt von ihm, daß er am Ende der Rede lateiniſch viel zu den apoſtoliſchen Legaten und anderen kirchlichen Prälaten geſprochen habe. Kaiſer Rudolph aber ſagte zu ihm: Biſchof! Ich will nicht, daß ihr über Mich latein redet, damit Ich Meinerſeits nicht antworten könne. Wenn ihr gegen die Geiſtlichen etwas habt, ſo bedienet euch der lateiniſchen Rede vor dem Biſchof, gegen Mich aber oder wen immer des weltlichen Standes tragt eure Rede auf die gewöhnliche Art vor. Und er befahl entweder deutſch zu ſprechen oder zu ſchweigen.“

„Rex Boëmiae suos quoque misit legatos, et inter eos Episcopum Secoviensem, virum magnum animi fortitudine et facundia. In fine vero Orationis latine multa ad legatos Apostolicos, aliosque ecclesiasticos Praelatos dixisse scribitur. Rudolphus vero Imperator inquit ad illum, Episcope! nolo de Me dicatis sermone latino, ut respondere ex adverso non possim. Si habetis causam adversus Clericos, utamini latino sermone coram Episcopo, contra Me vero, vel alium quempiam Nostri ordinis, proponatis more solito. Jussitque aut germanice loqui, aut tacere.“ [6])

Von demſelben Rudolph von Habsburg, Kaiſer von Deutſchland, erwähnt Aventinus:

„Rudolph von Habsburg ver-

„Rudolphus Habsburgicus sta-

ordnete, daß in Zukunft wegen der Unwiſſenheit des Adels, die Bekanntmachungen und Privilegien der Fürſten und Päpſte in deutſcher Sprache ausgegeben werden ſollen, die bis jetzt in römiſcher Sprache gegeben wurden.“

tuit, ut posthac ob inscitiam Nobilitatis, principum et Pontificum edicta, privilegia, teutonum lingua ederentur, quae hactenus romano sermone data sunt.“ 7)

Daß die lateiniſche Sprache im Mittelalter in ganz Europa bei den Weltlichen in ſolcher Anwendung ſtand, dafür kann man aus den alten glaubwürdigſten Geſchichtſchreibern hundert und abermal hundert Beiſpiele anführen.

1) Operae Horarum subcisivarum. Philippo Camerario auctore. Francofurti 1602. in 4°. pag. 298 — 299.
2) Schardius Redivivus, sive Rerum Germanicarum Scriptores varii. Giessae 1673. in folio. Tomo I. pag. 190 — 191.
3) Joan. Christ. Gattereri, Elementa Artis diplomaticae universalis. Göttingae 1765. in 4°. Vol. I. pag. 193 — 194.
4) Joan. Pistori, Scriptores Rerum Germanicarum. Ratisbonae 1726. in folio. Tomo III. pag. 469.
5) Christiani Urstisii, Germaniae Historicorum illustrium Tomus unus. Francofurti 1585. in folio. Parte I. pag. 507 — 557.
6) Joan. Pistorii Nidani, Scriptores Rerum Germanicarum. Ratisbonae 1726. in folio. Tomo II. pag. 830.
7) Joan. Aventini, Annalium Boiorum Libri VII. Lipsiae 1710. in folio. pag. 765.

§. 39.

Nun aber bei uns in Ungarn war vielleicht der Gebrauch der lateiniſchen Sprache doch mehr im Gange ſowohl in Hinſicht der Könige als des Adels? In der Urkunde König Stephan's des Heiligen vom Jahre 1001 kommt vor:

„Zeichen. Des Herrn Stefan ruhmwürdigen Königs.“

„Signum. Domini. Stefani. Incliti Regis.“

und gleich nach dieſem in der nämlichen Zeile:

„Dominikus. Erzbiſchof. Vicekanzler. Hat es gemacht.“

„Dominicus. Archiepiscopus. Vicecancerarius. Fecit.“ 1)

Von Samuel Aba und dem in lateiniſcher Sprache predigenden Eſanader Biſchof, dem heiligen [redacted], wird geſagt:

„Der von Gottes heiligem Geiſte erfüllte Mann, mit hellweißer Stola angethan, auf den Rednerſtuhl tretend, fing an den König wegen ſeiner Grauſamkeit unerſchrocken zu tadeln..... Als aber die in den freien Studien belehrten Freunde des Königs dieß hörend erſtaunten, indem ſie den Biſchof vor dem Zorne des Königs ſchützen wollten, bedeuteten ſie dem Dolmetſch, daß er ſchweige, und der Dolmetſch von Furcht ergriffen war damit einverſtanden; als aber der gute Hirt bemerkte, daß der Dolmetſch vor Furcht zittere, begann er ihn zu rügen, indem er mit ſtarker Stimme ſagte: fürchte Gott, den König ehre, ſprich die väterlichen Worte; endlich war der Dolmetſch gezwungen des Hirten Spruch zu erklären.“

„Vir Dei repletus spiritu sancto, stola candida coopertus, adscendens pulpitum coepit Regem de sua crudelitate intrepidus redarguere..... Cum autem amici Regis liberalibus studiis eruditi haec audientes mirarentur, volentes Episcopum ab indignatione Regis defendere, innuebant interpreti ut taceret, quibus interpres timore tactus consensit; at vero pastor bonus sentiens interpretem timore trepidare, coepit eum increpare magno clamore dicens: Deum time, Regem honora, paterna verba prode, tandem interpres coactus, pastoris declaravit sententiam.“ [2])

Von König Andreas dem I. erzählt der ungariſche Chronikſchreiber:

„Indeſſen war Biſchof Gebarth nach Raab gekommen, und einen Brief an Kaiſer Heinrich abſendend, erkundigte er ſich, wo er ihn erwarten ſolle? Der aber welcher den Brief trug, wurde, da es Gott ſo wollte, von den Räubern (Polowzer) des Königs Andreas gefangen, und zu ihm geführt. Und als ſie mittels der Dolmetſchung des Biſchofs Niklas den Inhalt des Briefes vernahmen, ſchrieben ſie dem Biſchof Gebarth einen Brief zurück, welchen ſie ihm durch einen Fremdling zuſandten.“

„Interea autem Gebarth Episcopus venit in Jaurinum, et mittens Epistolam ad Henricum Caesarem sciscitabatur ab eo, ubi deberet ipsum exspectare? Is autem qui ferebat litteras, Deo sic volente, captus est a latrunculis Andreae Regis et ad eum ductus. Cumque Nicolao Episcopo interpretante, tenorem litterarum percepissent, rescripserunt Episcopo Gebarth litteras, quas per quendam hospitem eidem miserunt.“ [3])

Auch von Bela dem I. verkündet der ungarische Chronikschreiber:

„Und als bei der Krönung Salamon's gesungen wurde: Sei der Herr Deiner Brüder, und dieß durch den Dolmetsch dem Herzog Bela bekannt wurde, daß das Kindlein Salamon über ihn zum Herrn bestimmt werde, war er gewaltig erzürnt.“

„Cum autem in coronatione Salamonis caneretur: Esto Dominus fratrum Tuorum, et hoc per interpretem Belae Duci innotuisset, quod Salamon infantulus ipsi Dominus constitueretur, graviter est indignatus.“ [4])

In der Original-Urkunde König Ladislaus' des Heiligen vom Jahre 1082, welche er der veszprimer Kirche gab, ist am Ende der Urkunde ein Kreuzzeichen. [5]) Im Leben der Jungfrau Margaretha, unter der Regierung Ladislaus des Cumanen, werden mehre Obergespänne, Reichsbaronen und einige Bane als Zeugen erwähnt, und als Seltenheit wird bloß von Alexander dem Gesandten Ladislaus des Cumanen, den er zum König von Sicilien schickte, aufgezeichnet:

„Der Zeuge dieses Ereignisses, Alexander selbst brachte einen sehr reichhaltigen Brief in lateinischer Sprache vor den Abgesandten des heiligen Pabstes.“

„Cujus rei testis ipsemet Alexander locupletissimas latino sermone litteras detulit coram legatis sanctissimi Pontificis.“ [6])

Unter König Karl Robert wurde über die birság (Strafgeld) — Einsammler verordnet:

„Daß, welche immer von den Einsammlern der Gerichts-Strafgelder zur Einhebung dieser Strafgelder, durch die Obern bestimmt werden, so müssen sie früher nach Erhalt der königlichen Vollmachtsbriefe in die Oerter der Zeugnisse sich begeben, und indem sie den königlichen Bevollmächtigten und den Zeugen des Capitels oder Conventes mit sich nehmen, müssen sie

„Quod quicunque ipsorum Judiciorum Exactores ad recipienda Judicia per suos superiores destinantur, prius Litteris Regalibus receptis debent transire ad ipsa loca testimonialia, receptisque ac adductis secum Regio homine et testimonio Capituli vel Conventus, transire debent ad sedem judiciariam illius Comitatus, in

sich zu dem Richterstuhle jenes Comitates verfügen, wo die Strafgelder eingehoben werden sollen, und nachdem daselbst früher die königliche Bevollmächtigung, und das Register ihres Oberherrn, nämlich des obersten Landesrichters, oder des Herrn Palatin, oder des Obergespanns und Stuhlrichters, wer nämlich damals solch einen Strafgelder-Einsammler ausgeschickt hatte, verlesen, und den Adeligen jenes Comitats in der **nationalen(Layen-)Sprache** verdolmetscht wurden, müssen sie eine billige Frist bestimmen."

quo exigi oporteret Judicia praenotata, et ibi prius Litteris Regalibus et Registro Domini sui superioris, utpote Judicis Curiae Regiae, vel Domini Palatini vel Comitis et Judicum, — quis scilicet tum talis Exactor fuerit Judiciorum, perlectis, et Nobilibus illius Comitatus in LAYCA LINGUA reseratis, aliquem competentem terminum assignare debent." [7])

Zur Zeit König Ludwig's des Großen sagt in seinem Rechtsspruchs-Briefe der Palatin:

„Und als Wir dieselben drei Untersuchungs-Briefe durch Unsern Notar eröffnen, und Unsern Beisitzern in der Muttersprache erklären ließen."

„Et cum Nos easdem tres litteras Inquisitorias, per Notarium Nostrum aperire et Nostris assessoribus in lingua materna exponere fecimus."

Und in einer andern Stelle abermals im Rechtsspruchs-Briefe des Palatins:

„Und als Wir den Inhalt der besagten drei Untersuchungs-Briefe durch Unsern Notar den Parteien und Unsern Beisitzern in der Muttersprache erklären ließen."

„Et cum Nos tenorem dictarum trium Litterarum Inquisitoriarum per Notarium Nostrum partibus et Assessoribus Nostris in materna lingua exponere fecissemus." [8])

1) In dem von mir ausgegebenen Facsimile.
2) Ignatii Comitis de Batthyán, S. Gerardi Scripta et Acta. Albo Carolinae 1790. in 4°. pag. 344. 345.
3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 109. cap. 43.
4) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 111. cap. 44.

5) Ich habe das Original gesehen.
6) Sigismundi Ferrarii, De Rebus Hungaricae Provinciae Ordinis Praedicatorum. Viennae Austriae 1637. in 4°. pag. 304. — Cf. Práy, Vita S. Elisabethae, nec non B. Margaritae. Tyrnaviae 1770. in 4°. pag. 349 — 351.
7) Martini Georgii Kovachich, Formulae solennes styli. Pestini 1799. in 4°. pag. 2.
8) Mart. Georgii Kovachich, Formulae solennes styli. Pestini 1799. in 4°. pag. 143. 144.

§. 40.

Lasset uns diesen Gegenstand auch aus späteren Zeiten untersuchen. Von der im Jahre 1405 abgehaltenen allgemeinen Versammlung der pesther und piliser Gespannschaft schreibt das altofner Capitel:

„Wir wollen es also der Kenntniß Aller anheim geben, daß als wir vor Kurzem, nämlich in der zweiten nächsten Ferie nach dem Feste des heiligen Georgs des Märtyrers, das nächst verflossen, nach einem besonderen Erlaß des Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Sigmund, von Gottes Gnaden Königs von Ungarn, unseres natürlichen Herrn — in der allgemeinen Versammlung der Gesammtheit der Adeligen, und der Männer anderes Standes, Würde, Dienstthuenden und Auszeichnung, des pesther und piliser Comitats, welche durch den gnädigen Herrn Niklas von Gara, Palatin von Ungarn und Richter der Cumanier, nach dem schriftlichen Befehl unseres Herrn des Königs selbst, in der Nähe der Stadt Pesth ordentlich abgehalten wurde, um zu vernehmen, kennen zu [redacted]

„Proinde ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod cum nos pridem, utputa, feria secunda proxima post festum beati Georgii Martyris, proxime praeteritum, ex speciali edicto serenissimi Principis et Domini Domini Sigismundi, Dei gratia Regis Hungariae, Domini nostri naturalis, ad Congregationem generalem Universitati NOBILIUM, AC ALTERIUS STATUS, DIGNITATIS, CONDITIONIS ET Praeeminentiae Pestiensis et Pilisiensis Comitatuum HOMINIBUS, per virum Magnificum Nicolaum de Gara, Regni Hungariae Palatinum et Cumanorum Judicem, de litteratorio Mandato ipsius Domini nostri Regis prope Civitatem Pestiensem rite celebratam, pro [redacted]diendis, cognoscendis et in-

zu verſtehen die Antworten der in beſagter Verſammlung gegenwärtigen Edlen und anderer Landſaſſen, und ihren aufrichtigen Willen in Hinſicht des Beſtehens des Dekretes oder der Beſtimmung ünſeres genannten Herrn Königs, welches er zu Nutz und Frommen Seines Reiches mit den Prälaten und Seinen Baronen längſt herausgab, beſtätigte und verordnete, und nachdem dieß in derſelben Verſammlung für damals verleſen, und ernſtlich und Artikelweiſe verdolmetſcht werden mußte, haben wir gut befunden nicht nur Einen, ſondern mehre von uns, nämlich billiggeſinnte Männer, Johann Wrede, Lector unſerer oberwähnten Kirche, und Paul Literatus (Gelehrten), Lucas Nikolaus genannt von Hathvan, und den Michael genannt von Fok unſere Genoſſen und Mitdomherren hinüberzuſenden, als in Betreff der oberwähnten Dinge glaubwürdige Männer. Als dieſelben endlich von da zurückgekehrt waren, und in dieſer Sache von uns gehörig und gewiſſentlich befragt wurden, haben ſie uns mit einſtimmigem, freiem und gleichförmigem Willen die Kunde gebracht, daß die obbenannten Adeligen und die Männer anderes Standes und Würde der beſagten Verſammlung, nämlich Männer vom geiſtlichen Stande, und Weltliche, Adelige und Unadelige, die Form, Art und die

telligendis NOBILIUM ET ALIORUM REGNICOLARUM in dicta Congregatione adhaerentium responsionibus et cordialibus eorundem voluntatibus super stabilitate Decreti seu Statuti ejusdem Domini nostri Regis, ad Sui Regni commodum et utilitatem cum Praelatis et Baronibus Suis pridem editi, firmati et ordinati, Congregatione in eadem pro tunc perlecti, et seriose et articulatim interpretari factis et quoquo modo habitis, non unum duntaxat aut duos, sed plures ex nobis, videlicet discretos viros Joannem Wrede, Lectorem Ecclesiae nostrae praedictae, ac Paulum Literatum, Lucam Nicolaum dictum de Hathvan, et Michaëlem dictum de Fok, socios et concanonicos nostros duxissemus transmittendos, ad praemissa fide dignos. Iidem demum abinde ad nos reversi, et in his rite et conscientiose per nos requisiti, nobis uniformi, ultronea et parili voluntatibus retulerunt: quod praefati NOBILES ET ALTERIUS STATUS AC DIGNITATIS PRAEFATAE CONGREGATIONIS HOMINES, VIRI UTPOTE ECCLESIASTICI (auch unter dieſen war nicht jeder literatus) ET SAECULARES NOBILES ET IGNOBILES (dieſe waren etwa

Beſtändigkeit des vorerwähnten Dekretes und Statutes unſeres vorherbetitelten Herrn Königs hörend, vernehmend, und richtig verſtehend, ſolcherart Dekrete und Statute des beſagten Herrn Herrn unſeres Königs mit einſtimmigem Willen, ohne daß Jemand verſchieden dächte, aus dem reinen Eifer ihres Herzens, ja ſogar mit höchſtem Wunſche billigend angenommen und beſtätiget hatten.“

der lateiniſchen Sprache nicht kundig) formam, modum et stabilitatem praemissi Decreti et Statuti praetaxati Domini nostri Regis audientes, PERCIPIENTES ET SANE INTELLIGENTES (Sprichwort: „aus dem erklärten Sinne der Wörter wird der Ungar klug“) hujusmodi Decreta et Statuta dicti Domini Domini nostri Regis voto unanimi, et nemine in his discrepante, ex puro ipsorum cordis zelo, immo summo desiderio approbantes retulissent et affirmassent.“ [1])

Indeſſen benöthigte nicht nur der Adel des peſther und piliſer Comitats eines Dolmetſch um das Geſetz zu verſtehen, ſelbſt der am Hofe des agramer Biſchofs auferzogene ritterliche Held, von dem als Ungarns Gubernator ſo viele lateiniſche Urkunden vorhanden ſind, Johann Hunyadi konnte nicht ohne Dolmetſch ſein; Galeotus ſchreibt von ihm:

„Zu des Königs Vollkommenheit kam hinzu, daß ſein Vater Johann, den die Italiener einen Wallachen nennen, nachdem er die Geſchicklichkeit ſeines Sohnes erkannte, da er ſelbſt der lateiniſchen Sprache unkundig war, in den ſchwierigen Sach-Verhandlungen mit den Legaten der Päpſte keines andern Dolmetſch ſich bediente als des Sohnes.“

„Accessit etiam ad Regis perfectionem, quod ejus genitor Joannes, quem Itali Blachum nuncupant (die Croaten nannten ihn richtiger einen Szekler) nati sui versutia cognita (Mathias ſtudierte in Bologna) cum ipse esset LATINAE LINGUAE EXPERS, in arduis negotiis cum Pontificum Legatis pertractandis, nullo alio usus interprete, quam filio.“ [2])

Sollen wir etwa das gewichtige Zeugniß der berühmten Urkunde von 1491 verſchweigen? Darin iſt zu leſen:

„Ich Georg von Báthor, im

„Ego Georgius de Báthor,

Namen meines Vaterbruders des Herrn Stefan von Báthor, Woywoden u. ſ. w. der nicht ſchreiben kann, erkenne mit eigener Hand.“

nomine patrui mei Domini Stefani de Báthor Wajwodae etc. (er war Wajwod von Siebenbürgen und Ungarns oberſter Landesrichter) SCRIBERE IGNORANTIS, recognosco propria manu.“

Und weiter unten:

„Ich Biſchof Thomas, wie oben, für die Herren die beiden Ladislave von Gúth und von Rozgon, die nicht ſchreiben können, habe mich eigenhändig unterſchrieben.“

„Ego Thomas Episcopus, qui supra, pro Dominis utroque Ladislao de GWTH (er war königl. Oberſtallmeiſter) et de Rozgon (war königl. oberſter Kämmerer) QUI SCRIBERE IGNORANT, propria manu me subscripsi.“ [3])

1) Martini Georgii Kovachich, Supplementum ad vestigia Comitiorum. Budae 1798. in 8°. Tomo I. pag. 310 — 311.
2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1746. in folio. Tom. I. pag. 544. — Galeoti cap. 13.
3) Casparis Ursini Velii, De bello pannonico. Vindobonae 1762. in 4°. In Auctario diplomatico. pag. 259 — 260.

§. 41.

Wir wollen nun auch zum ſechszehnten Jahrhundert übergehen, um davon einen getreueren Begriff zu haben. Im Jahre 1500 unter König Wladislaus dem II. hat der Landtag verordnet:

„Es wurde beſchloſſen: daß die Meiſter Protonotare, alle aburtheilenden Schriften, die Sache der Beſitzrechte, und anderer wichtiger Geſchäfte betreffend, nach deren Ausgabe und Verzeichnung, und dort vor den übrigen Meiſter Protonotaren und Beiſitzern verleſen, jenen aber, die ſie nicht verſtehen, in der **National-Sprache** erklären ſollen: damit die

„Conclusum est: quod Magistri Protonotarii universas litteras adjudicatorias factum Jurium possessionariorum, aliorum etiam notabilium negotiorum tangentes, post earum editionem et conscriptionem, in Sedem judiciariam importare, et ibi coram caeteris Magistris Protonotariis et Assessoribus perlegere, NON INTELLI-

Briefe nicht anders, als das Urtheil gefällt wurde, ausgegeben werden.“

GENTIBUS AUTEM (den königlichen Assessoren) VULGARI sermone interpretari debeant: ne Litterae ipsae aliter, quam Sententia prolata fuisset, emanentur.“ [1])

Im Jahre 1505 erzählt Peter Graf von Sz. György und Bozyn, und Landesrichter vom ganzen Landtag, insofern er aus Weltlichen bestand:

„Als auf dem gegenwärtigen Landtag oder in der allgemeinen Versammlung gesammter Herren Prälaten, Baronen und der übrigen Landsassen, welche in dem nächstverflossenen Vorfeste des heiligen Erzengels Michael nach des Königs Befehl im Felde Rákos abgehalten wurde, eine Uebereinkunft und die Constitution betreffende Urkunde derselben gesammten Herren und Landsassen, welche die Thatsache eines gewissen Beschlusses und Vereinigung derselben in Hinsicht der Wahl des neuen Königs, nach dem Tode unseres gnädigsten Herrn des benannten Herrn unseres Königs, wenn er ohne männliche Erben dahinscheiden sollte, welcher Beschluß bereits bestätiget worden, in sich enthielt, und welcher auf Pergament in Privilegial-Form gefertigt, und mit ihren anhangenden Siegeln bekräftiget ist, vor denen Herren und Landsassen und in unserer Gegenwart, in demselben Felde Rákos sowohl zum verlesen, als auch in der **National-Sprache** zu erklären übergeben wurde.“

„Quod cum in praesenti Diaeta, seu Conventione generali universorum Dominorum Praelatorum ac Baronum caeterorumque Regnicolarum in profesto Beati Michaëlis Archangeli proxime praeterito, de Regis Mandato in Campo Rákos celebrata, quaedam litterae eorundem universorum Dominorum et Regnicolarum Sanctionales et Constitutionales, factum cujusdam Unionis et Conclusionis eorum super electione novi Regis, post obitum praefati Domini nostri, Regis Uladislai, Domini nostri gratiosissimi, siquidem absque haeredibus masculis decedat, fienda ratificatae in se exprimentes, in Pargameno Privilegiorum confectae, sigillisque eorum impendentibus communitae, coram iis Dominis et Regnicolis, nobisque praesentibus in ipso Campo Rákos, ad legendum pariter et SERMONE VULGARI declarandum fuissent exhibitae.“ [2])

Im Jahre 1507 wurde auf dem Landtage befohlen:

„Wer immer von den Herren und Edlen dieſes Reiches zum Aſſeſſor erwählt, das Amt ſich nicht aufbürden und annehmen wollte, wenn er Prälat iſt, ſoll zu Verluſt ſeiner Prälatur, wenn er hingegen Reichsbaron oder Edelman wäre, zu Verluſt ſeiner Güter verurtheilt werden.“

„Quicunque Dominorum aut Nobilium Regni hujus in Assessorem electus, officium ipsum in se levare suscipereque nollet, si fuerit Praelatus in Praelaturae suae, si vero Baro vel Nobilis, in Bonorum suorum amissione condemnetur.“

Und etwas weiter unten über den Perſonal oder Stellvertreter (Locumtenens):

„Daß von nun an in Zukunft das juridiſche (Rechts-) Siegel Seiner königlichen Majeſtät eine wohlverdiente weltliche Perſon, die der Geſetze und des Schreibens kundig ſei, bewahren ſolle.“

„Quod a modo deinceps Sigillum juridicum Regiae Majestatis, persona saecularis bene merita, Juriumque et Literarum (daß er des Schreibens kundig ſei) perita teneat.“ [3])

Im Jahre 1544 kommt am Schluſſe des officiellen Amtsbriefes des Franz Nyáry von Bebeg, Obergeſpanns des honther Comitats, Folgendes vor:

„Weil mein Herr der gnädige Herr Franz Nyáry ſich nicht unterſchreiben kann, deßhalb habe ich Bernhard Literatus (Gelehrter), ſein Geheimſchreiber, mit eigener Hand mich unterſchrieben.“

„Quia Dominus meus Magnificus Dominus Franciscus Nyáry se subscribere nescit, ob hoc ego Bernardus Literatus, Secretarius suus, manu propria me subscripsi.“ [4])

Im Jahre 1550 verordnete der Landtag:

„Und dieſen Comitats-Briefen ſollen ſich dieſelben Vicegeſpänne, Richter und geſchwornen Edelleute, oder von jenen die ſchreiben können, auch der Comitats-Notar ſich unterſchreiben.“

„Quibus etiam Comitatuum Literis subscribant se iidem Vicecomites, Judices aut Jurati Nobiles, vel ex eis qui sciunt scribere, simul etiam Notarius Comitatus.“ [5])

Im Jahre 1572 haben die auf dem Landtage ſich berathenden Stände beſchloſſen:

„Die Beisitzer aber an beiden Stellen, sollen schriftkundige Männer sein, der lateinischen Sprache nicht unkundig, und im Rechte bewandert.“

„Sint autem Assessores utrobique, viri literati (Schriftkundige) LATINAE LINGUAE NON IGNARI, et Juris periti.“ [6])

Im Jahre 1574 sagen dieselben:

„Dieß besonders ausgedrückt: daß in Zukunft die Beisitzer sowohl bei Comitats-Gerichten als bei Revisionen der appellirten Processe, welche vor dem Herrn k. Stellvertreter superrevidirt werden, Rechtsgelehrte und der lateinischen Sprache nicht unkundige Männer sein sollen.“

„Hoc specialiter expresso: quod in posterum Assessores, tam in Sede judiciaria, quam in revisione Appellationum in praesentiam Domini Locumtenentis deductarum, aut deducendarum, esse debebunt viri Juris periti et latinae linguae non ignari.“ [7])

Das endlich kann ich nur bedauernd erwähnen, und deßhalb ließ ich es zuletzt, daß unter der Regierung des in ganz Europa geehrten Stifters der ofner Bibliothek, am Hofe König Mathias, den Niklas Báthori, Bischof von Waizen, deßhalb, weil er vor Beginn der Berathung, um sich die Langeweile zu vertreiben, ein Buch lesen wollte, ein Theil der ungarischen Großen öffentlich verlachte, indem sie darüber betroffen waren, — daß ein Bischof im Rathsaale Bücher lesen wollte. [8]) Selbst von Georg Zrinyi, Ban von Croatien, der im Jahre 1622 dieß glänzende Amt betrat, schreibt Rattkay:

„Gegen Ende des Landtages des 22ger Jahres erhielt die Bans-Würde Graf Georg von Zrin, ein junger Weltmann, und heldenmüthiger Kriegsmann, er entbehrte nichts (einzig nur die Kunde der gebildeteren Wissenschaften ausgenommen!) was des Kriegshelden oder eines hohen Fürsten würdig ist; die Jagd, Ritterspiele, kriege-

„Sub finem Comitiorum anni vigesimi secundi obtinuit Banatus dignitatem Georgius Comes a Zrinio, mundi pullus, Bellonae filius; nihil erat (UNA DUNTAXAT CULTIORUM LITERARUM PERITIA EXCEPTA!) aut militari Heröe, aut summo principe dignum, quod in eo desiderasses: vena-

rische Uebung und Waffengebrauch, tüchtige und besonnene Rathschläge und gelehrte Reden, indem es sein Zeitalter so verlangte, liebte er sehr; bei den Kleinen, beim Mittelstand und den Großen war er gleich beliebt; schon damals ließ sein künftiges Glück vorbereitend ahnen (!) auf dem sogenannten Hasenfelde unter Preßburg, als er mit Kaiser Ferdinand jagte, ein vorgefundener Fuchs; welchen er auf einem sehr edlen Rosse reitend so lange im Kreise herumtrieb, bis er ihn erreichend mit der Lanze spieste, und so dem Kaiser darboth.“

tiones, equestres ludos, militarem exercitationem, armorumque usum, gravia item maturaque consilia ac sermones eruditos, suo id exposcente tempore in deliciis habebat, parvis, mediocribus, maximis aeque gratus; praeluserat jam tum felicitati futurae (!) in campo ut vocant leporum sub Posonio, dum cum Ferdinando Caesare venaretur, vulpes inventa; quam tamdiu nobilissimo vectus equo in orbem circumagebat donec eam assecutus, haestae infixam Caesari praesentaret.“ [9])

Siehe da, auch der ungarische und croatische Adel war also eben so, wie der Adel des Auslandes, ähnlich jenem türkischen Pascha von Belgrad, der, als ihn einer meiner verehrten Freunde besuchte, und durch den Dolmetsch seinen neben ihn stehenden sechzehnjährigen Sohn betreffend fragen ließ, was der so schöne Hoffnungen hegende Sohn schon lerne, durch den Dolmetsch aufgebracht antworten ließ: „Dieser wird so viel Vermögen besitzen, um sich einen Sekretär und Schreiber halten zu können.“ — Ja, auch bei uns waren es die Kanzler, Vicekanzler, Notare, Protonotare, Sekretäre, die als besondere Glückskinder in Allem die Geschäfte der Nation und der Einzelnen leiteten, und wegen der Kunde der lateinischen Sprache sich Goldgruben erwarben.

1) Decr. IV. Uladislai II. Regis, Art. 11.
2) Comitis Ignatii de Batthyán, Leges ecclesiasticae Regni Hungariae. Albae Carolinae 1785. in folio. Tomo I. pag. 566. — Dieß findet sich auch vor in dem für das borsoder Comitat ausgegebenen Original-Exemplar des ungarischen National-Museums.
3) Decr. VI. Uladislai II. Regis, Anni 1507., Art. 4. — Cf. 1492. Art. 42. §. 1.

4) Aus dem Original-Exemplar das ich beſitze.
5) Decr. 1550., Art. 62. — Aus dieſem Jahrhundert ſind genug lächerliche lateiniſche Unterſchriften vorhanden.
6) Maximiliani Decr. V. Anni 1572., Art. 4. §. 4.
7) Maximiliani Decr. VI. Anni 1574., Art. 16. §. 3.
8) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1746. in folio. Tom. I. pag. 563. — Galeoti cap. 31.
9) Georgii Rattkay, Memoria Banorum. Viennae Austriae 1652. in folio. pag. 194. 195.

§. 42.

Nun, wenn ich zu alle dieſem noch hinzufüge, daß vor Zeiten jedweder Adelige perſönlich auf dem Landtage erſchien, ſo lange als es nach und nach nicht zur Gewohnheit wurde, von den Gerichtsbarkeiten zum Landtag nur ein paar Erwählte zu ſenden? — In den ungariſchen Geſetzen vom Jahre 1454, 1495 und 1498 wird noch der Ausdruck „universi nobiles“ (die geſammten Adeligen) angewendet, und Franz Forgách, Biſchof von Großwardein, hat dieß nach glaubwürdigen Zeugen verzeichnet:

„Denn viele haben erwähnt, daß ſie im Felde Rákos auf dem Landtage über achtzigtauſend Kriegsmänner geſehen haben.“

„ETENIM SUPRA OCTUAGINTA MILLIA BELLATORUM IN CAMPO RÁKOS IN COMITIIS SESE VIDISSE MULTI MEMORABANT.“ [1])

Wie wäre es möglich geweſen mit ſo vielen Kriegsleuten auf dem Landtag oder in der Comitats-Verſammlung eine lateiniſche Berathung zu pflegen? **Wie hätte man können auf dem Landtage, in den Comitatsverſammlungen, in den Gerichtsſälen lateiniſche Reden halten, als die Könige, Reichsbarone und Gerichtsbeiſitzer meiſtens ſelbſt nicht Latein verſtanden? Jenes Herrſchen der lateiniſchen Sprache, welches die Croaten und manche Ungarn erwähnen, iſt, außer den Urkunden, nur ein Gewächs von etwa hundert und funfzig Jahren, und nicht das verfaſſungsmäßige Syſtem von acht Jahrhunderten.**

Die Resultate und Früchte der hohen Schule zu Tyrnau und Gräz lassen sich nicht auf acht Jahrhunderte zurückführen. Oder hatte etwa die croatische Nation schon in der Vorzeit lateinische Schulen? Dieß kann ich schon deßhalb nicht glauben, weil ich aus diplomatischer Angabe weiß, daß im Jahre 1527 die Croaten noch eben so wenig Lateinisch kannten als die Ungarn. Dieß ist die Urkunde von Croatien:

„Wir Christoph groff von den Frangepanen, Graf von Segnia, Veglia, Modrusia, und des Allerdurchlauchtigsten Fürsten des Herrn Johann, von Gottes Gnaden Königs von Ungarn u. s. w. General-Capitän, so auch der Länder Dalmatien, Croatien und Sclavonien, und der Comitate Simegh und Posega u. s. w. gleichfalls General-Vormund und Beschützer, empfehlen der Erinnerung, daß als wir auf dem gegenwärtigen Landtage, oder in der Versammlung der Gesammtheit der Herren und adeligen Landessassen dieses Königreichs Sclavonien, welche an dem nächstverflossenen Feste der heiligen drei Könige, königlichem Befehl gemäß, in dem Markte Dombro abgehalten wurde, ein gewisser Brief des gestrengen und gnädigen Herrn Grafen Peter, Grafen von St. Georgen und Bozyn, Landesrichters des weiland Durchlauchtigsten Fürsten des Herrn Wladislaus Königs von Ungarn und Böhmen u. s. w. — Wajwods von Siebenbürgen einen eine Uebereinkunft und die Constitution betreffenden Brief der ge-

„Nos Christophorus groff de Frangepanibus, Segniae, Vegliae, Modrusiaeque Comes, et Serenissimi Principis Domini Joannis, Dei gratia Regis Hungariae etc. Capitaneus Generalis, nec non Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae, et Comitatuum Simeghiensis et de Posega etc. similiter generalis Tutor et Protector, memoriae commendamus, quod cum nos in praesenti diaeta seu Conventione Universitatis Dominorum et Nobilium Regnicolarum hujus Regni Sclavoniae pro festo Epiphaniarum Domini proxime praeterito de mandato Regis in oppido Dombro celebrata, quaedam Litterae Spectabilis ac Magnifici Domini Comitis Petri, Comitis de Sancto Georgio et de Bozyn, Judicis Curiae Serenissimi quondam Principis Domini Wladislai Regis Hungariae et Bohemiae etc. — Vajvodae Transylvaniensis, quasdam Litteras universorum Dominorum Praelatorum et Baronum, ac caeterorum Regni-

sammten Herren Prälaten und Reichsbaronen und der übrigen Landsassen des Königreichs Ungarn betreffend, in Hinsicht eines gewissen Beschlusses und Vereinigung derselben über die zu geschehende Wahl des neuen Königs, nach dem Tode des weiland obbenannten Herrn Königs Wladislaw, wenn er ohne männliche Erben dahinscheiden sollte, welcher Brief bestätiget, niedergeschrieben, und auf Papier offen ausgefertigt, und mit dem Siegel des weiland besagten Herrn Grafen Peter, königlichen Landesrichters u. s. w., am untern Rande aufgedrückt bekräftiget war, nachdem also jener obige Brief durch den gnädigen Herrn Joh. Bánffy v. Alsó-Lindva, und den geehrten Michael Keserö von Gybárt, die beiden Gesandten und Redner unseres obbenannten Herrn Königs unter ihren übrigen Gesandtschaften vor uns und der genannten Gesammtheit der Herren und adeligen Landsassen des oberwähnten Königreichs Sclavonien .... sowohl zum Lesen als in der **Landes-Sprache** zu erklären übergeben wurden, alsobald der Hochwürdige Herr Simon, Bischof von Agram, in unserer Gegenwart aufstehend, verlangte, daß wir ihm die Abschrift desselben bestätigenden Briefes geben mögen.... Gegeben im Flecken Dombro am dritten Tag der besagten allgemeinen Versammlung. Im Jahre des Herrn MDXXVII. "

colarum Regni Hungariae Sanctionales et Constitutionales, factum cujusdam unionis et conclusionis eorum, super electione novi Regis, post obitum praefati quondam Domini Wladislai Regis, siquidem absque haeredibus masculinis decedat, fienda ratificatae, transumptaeque in papyro patenter confectae, Sigilloque praefati quondam Domini Comitis Petri Judicis Curiae Regiae etc. in margine inferiori impressive consignatae, per Magnificum Dominum Joannem Bánffy de Alsó-Lyndva et Egregium Michaëlem Keserö de Gybárt, Nuncios et Oratores praefati Domini nostri Regis, inter caeteras legationes eorum coram Nobis et dicta universitate Dominorum et Nobilium Regnicolarum praedicti Regni Sclavoniae .... ad LEGENDUM PARITER ET SERMONE VULGARI DECLARANDUM FUISSENT exhibitae, mox Reverendissimus Dominus Simon Episcopus Zagrabiensis nostram exsurgens in praesentiam, paria earundem Litterarum Sanctionalium per nos sibi dari postulavit..... Datum in oppido Dombro praedicto tertio die generalis Congregationis praenotato. Anno Domini MDXXVII. " [2])

Die auf dem Landtage Slavoniens zugegen gewesenen zwei Abgesandten des Königs von Ungarn, nämlich Johann Bánffy von Alsó-Lindva, und Michael Keseró von Gybárt, wie hätten sie können vom Ban Christoph Frangepan die Verdolmetschung in der Muttersprache des Vertrages vom Jahr 1505 verlangen, wenn die Croaten die lateinische Sprache verstanden hätten? **Wenn** aber **die Croaten** die lateinische Sprache nicht verstanden und nicht gekannt haben, wenn **die Ungarn** gleichfalls **die lateinische Sprache** meistens **nicht verstanden und nicht gekannt haben, wie hätten die Croaten und Ungarn vom Jahre 893 an bis ins siebzehnte Jahrhundert auf dem Landtage mit einander Lateinisch sprechen können?** Die lateinische Sprache war vor Zeiten das Eigenthum der Geistlichkeit, und die Weltlichen besaßen ein unbegrenztes Vertrauen für Alles, obgleich sie es nicht verstanden, obgleich sie alle Augenblicke der Verdolmetschungen benöthigten, was die das Notariat führende Geistlichkeit über allgemeine und besondere Gegenstände in lateinischer Sprache schriftlich verzeichnete. **Die Geistlichen waren Geistliche, Aerzte, Advokaten oft Krieger, mitunter auch Feldherren und Heerführer,** mit einem Worte sie waren **im Mittelalter Alles.**

1) Francisci Forgách, Rerum Hungaricarum Commentarii. Posonii et Cassoviae 1788. in 8°. pag. 315. Libro XIII.
2) Georgii Práy, Annales Regum Hungariae. Vindobonae 1770. in folio. Parte V. pag. 132.

§. 43.

Diejenigen, welche die im Jahre 1505 in dem Beschlusse von Rákos offen ausgesprochenen Grundsätze nicht nur gutgeheißen, sondern die Aufrechthaltung der Grundsätze auch mittels Eid und Verschwörung übernommen haben, die waren von Leib und Seele ungarisch — vielleicht bis zur Uebertreibung ungarisch gesinnt. Diese liebten das Ungarthum und die ungarische Sprache so, wie Joseph Terputecz ein ver-

dienſtlicher croatiſcher Dichter die glorreiche Herrſchaft Napoleon's verabſcheute. [1]) An dem rákoſer Beſchluß vom Jahre 1505 haben Theil genommen: Gregor Frangepan, Erzbiſchof von Kalocsa, Johann Orßág, Biſchof von Syrmien, Bartholomäus, Prior von Aurania, Georg Kaniſai und Georg More von Cſula, Bane von Belgrad, Johann Berizlo, Despot von Rascien, Andreas Both von Bajna und Franz Balaſſa von Gyarmat, Bane von Dalmatien, Croatien und Slavonien, Barnabas Bellai, Ban von Szárény, Niklas Kende von Cſula, Ban von Szabács, Sigmund Rattkay und Michael Petrovich, Ablegate von Poſega und Orbáß. Oder waren etwa dieſe keine wahren ehrlichen Croaten? — Ein Croate war Anton Verantius (Vrancsics) und er ſchrieb eigenhändig eine Geſchichte in ungariſcher Sprache, welche im Manuſcript vorhanden iſt. Auch ungariſche Briefe finden ſich vor von ihm. Ein Croate war Michael Verantius, und er konnte ungariſch. Von ihm ſchrieb ſein Bruder Anton 1540 an Stephan Verbóczy:

„Dieſen meinen Bruder Michael wollte der Einſiedler Georg Utiſſenitz — (Martiuſi), der Schatzmeiſter des Reiches, als er als Geſandter in die Türkei reiſte, nach dem königlichen Willen mit ſich nehmen, wegen des Gebrauchs der italieniſchen Sprache, welche er außer der ungariſchen und lateiniſchen lernte, und die croatiſche ſaugte er mit der Muttermilch ein.“

„Fratrem hunc meum Michaëlem Georgius Utissenius eremita, Regni thesaurarius, proficiscens orator in Turciam, ducturus erat secum de voluntate Regia propter usum linguae italicae, quum alioquin et hungarice et latine didicerit, Croatam vero hauserit ex matris utero.“ [2])

Ein Croate war Fauſtus Verantius, und er hielt es doch für keinen Vaterlandsverrath, daß er auch ein ungariſches Wörterbuch ſchrieb. Auch ungariſche Briefe blieben von ihm übrig. — Croate war Georg Draskovics, und er ſcheute ſich doch nicht das Buch des Vincenz von Lirinum ins Ungariſche zu überſetzen, im Jahre 1561 es in Wien zu verlegen, und

ein Exemplar davon, welches ſich in der kaiſerl. wiener Hofbibliothek befindet, den König Maximilian zu verehren. Croate war Niklas Zrinyi der Held von Szigetvár, und er ſchämte ſich dennoch nicht ungariſchen Briefwechſel zu führen, und in einer ungariſchen Feſtung dieſſeits der Drave, ſelbſt dem Inhalte des croatiſchen Vertrags zuwider, für den ungariſchen König, für die Nation und das ungariſche Vaterland ſein Leben zu opfern. — Croatin war Helena Zrinyi, und fand es dennoch nicht unanſtändig die Gefühle ihres Herzens in den Jahren 1567—1568 in ungariſchen Worten auszudrücken. — Croate war Georg Zrinyi, und dennoch ſchrieb er im Jahre 1570 einen ungariſchen Brief. — Croate war Johann Draskovich, Tavernicus (Schatzmeiſter), und dennoch überſetzte er in ſeinen freien Stunden an König Rudolph's Seite zu Prag den zweiten Theil des Horologium Principum benannten Buches von Anton Guevara in's Ungariſche, ließ ſelbes 1610 in Gráz drucken, und weihete es ſeiner Gattin Eva Iſtvánffy. Derſelbe als Ban von Croatien ſchämte ſich nicht den ungariſchen Brief (deſſen Original ſich zu Ofen, im Landes-Archive befindet) eigenhändig zu unterfertigen, welchen die ungariſchen Stände aus Prag an den ſlavoniſchen Landtag im Jahre 1608 geſchrieben hatten. — Croate war Niklas Zrinyi, der bekränzte Dichter, von dem wir die Syrene des adriatiſchen Meeres in ungariſcher Sprache beſitzen; der das Buch voll Feuer unter dem Titel: „NE BANTSD A' MAGYART“ ſchrieb, der auch in Manuſcript ein feuriges ungariſches Werk hinterließ, für die vernichtete Clauſel der goldenen Bulla, Andreas' des II. — Croate war Gabriel Patachich, der als wir noch ſchlummerten, den Flor der ungariſchen Sprache ſelbſt mit Gewalt verbreitete. [3]) — Croate war Anton Mandich, Biſchof von Diákóvár, der in dem geiſtlichen Erziehungs-Inſtitut (Seminarium) zu Diákóvár einen Lehrer der ungariſchen Sprache einſetzte. — Nun frage ich, haben die Croaten des ſechzehnten, ſiebzehnten und acht-